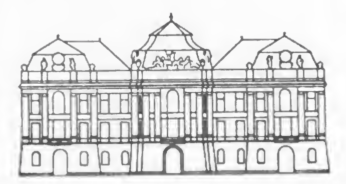
MODERNE BIOGRAPHIEN ODER KURZE NACHRICHTEN VON DEM...

Carl Reichard









Alexander I.

Moderne Biographien,

oder

kurze Nachrichten
von dem Leben und den Thaten
der berühmtesten Menschen,
welche sich,
seit dem Anfange der französischen Revolution
bis zu dem Wiener Frieden,
als
Regenten, Feldherren, Staatsmänner,
Gelehrte und Künstler
ausgezeichnet haben.

Alphabetisch geordnet.

Aus
dem Französischen frey übersetzt und mit vielen
neuen Biographien vermehrt
von
Karl Reichard.

Erster Theil.

Leipzig, 1811.
In Commission bey Peter Hammer.


KAISERLICHE KÖNIGLICHE
WIEN
HOFBIBLIOTHEK

Moderne

Biographien.

Erster Theil.

Vorbericht.

Große Begebenheiten werden allerdings gewöhnlich durch große Menschen herbeygeführt; noch häufiger findet man aber, daß grosse Menschen ihre Entwickelung erst grossen Begebenheiten zu danken haben, und so scheint die Geschichte in dem, was der Mensch ist und was er thut, einen ewigen Kreislauf zu beschreiben.

Mit der französischen Revolution hat wirklich eine ganz neue Geschichte für die kultivirte

Welt begonnen. Wo giebt es ein Land in Europa, in das nicht diese gewaltsame Staatsumwälzung eingegriffen hätte? Und wie weit liesse sich diese Bemerkung nicht noch jenseits der Gränzen unsers Welttheils ausdehnen!

Wir nehmen es für allgemein anerkannt an, daß diese 20 Jahre, seit dem Ausbruch der Revolution, um ihrer grossen, sich gewaltsam häufenden Begebenheiten willen, den Nahmen eines Jahrhunderts für sich verdienen, und lassen nunmehr uns die Hand unserer Leser reichen, um sie vor die Bühne des grossen Weltdrama zu führen, wo jeder bey dem ersten Blick über die Menge grosser Talente erstaunen wird, die sich aus dem Gange der Begebenheiten entwickelten und unstreitig ohne sie in ewigem Dunkel begraben geblieben wären.

Das gegenwärtige biographische Handbuch wird für jeden, der eine Schilderung der gesammten Weltbegebenheiten der neuesten Zeit in die Hand nimmt, die Stelle des Verzeichnisses handelnder Personen vertreten, das wir jedem Drama vorgedruckt finden. Da es aber nicht ein blosses Nahmenregister ist, so wird

es zugleich auch brauchbar für den, der seine Wißbegierde ohne wissenschaftliche Tendenz befriedigen will, und zuletzt höchst nothwendig in der Hand jedes Zeitungslesers, der bey jeder Zeile auf Nahmen von Männern stößt, von denen es seinem Gedächtnisse zu schwer fallen würde, sich stets die zusammenhängende Reihe ihrer Thaten und Schicksale zu vergegenwärtigen.

Dem Buche liegt übrigens ein französisches Original zum Grunde, dessen Verfasser sich — nach Gewohnheit der französischen Schriftsteller — eine unverhältnißmässige Weitschweifigkeit in Biographien seiner Landsleute, dagegen tadelnswerthe Kürze und auffallende Auslassungen in Angaben, die andere Nationen betreffen, hat zu Schulden kommen lassen. Diese Mißverhältnisse uud Mängel haben wir, so viel es möglich war, auszugleichen, und da jenes Original nur bis zum Preßburger Frieden gieng, das Fehlende aus den Jahren 1806 bis 1809 zu ergänzen gesucht. Leser, die mit der Schwierigkeit einer solchen Arbeit bekannt sind, und diese Uebersetzung mit dem Originale vergleichen wollen, werden über die Menge der Nach-

träge, Zusätze, Berichtigungen 2c. von unserer Seite erstaunen, und gewiß Nachsicht haben wenn sie hie und da noch kleine Fehler bemerken sollten.

Der Uebersetzer.

A.

Abatucci (Carl), Divisionsgeneral im Dienste der französischen Republik. Sein Vater, aus einer der ersten korsikanischen Familien, zeichnete sich unter den Gegnern Paoli's aus, dessen Anklage ihn auf die Galeere zu Toulon brachte. Erst nach Verlauf einiger Jahre gelang es ihm, seine Unschuld zu erweisen und seine Freyheit wieder zu erlangen, worauf er dann während der Revolution in französische Dienste trat, bis zum Divisionsgeneral stieg und 1796 in Toulon kommandirte. Sein Sohn, Carl Abatucci, vorher Offizier bey der Artillerie zu Pferde, nachher Adjutant des General Pichegrü, ward in Holland zum Generaladjutanten ernannt, nachdem er dreymahl diese Stelle ausgeschlagen hatte. Als Brigadegeneral war er im Feldzug 1796 bey der Avantgarde der Rhein- und Moselarmee unter dem General Ferino angestellt. Den 24sten Juny bey dem Uebergange der Franzosen über den Rhein kommandirte er einen Angriff der Werke von Kehl, deckte im Oktober den Rückzug bey Neuburg, und kommandirte im November als Divisionsgeneral in Hüningen, wo er die vordern Werke des

Brückenkopfs zu vertheidigen hatte. Auf diesem Posten ward er bey dem heftigen Angriffe der Oesterreicher in der Nacht vom 1ten bis 2ten Dezember gefährlich verwundet und starb einige Tage darauf in seinem 26sten Jahre, nachdem er in diesem Feldzuge sowohl, als bey der Nordarmee mehrere Proben seines Muthes und seiner Einsicht abgelegt hatte.

Abercromby (Sir Ralph), Generalmajor in königlich Großbritannischen Diensten. Er ward bey der Landarmee angestellt und zeichnete sich in den Jahren 1793 und 1794 unter dem Herzog von York bey mehreren Affairen ruhmvoll aus. Bey dem Einmarsche der Franzosen in Holland gieng er nach England zurück und kommandirte im Laufe des Jahres 1790 nicht ohne Glück in Westindien, kam aber im Februar 1797 wieder nach England und nahm 1799 unter dem Herzog von York an der englischen Expedition gegen Holland Theil, wo Trotz der ganzen Unternehmung, sein Corps sich dennoch bey mehreren Vorfällen unter seinem Kommando hervorthat und er sich den Ruhm persönlicher Tapferkeit erhielt, so daß man ihn als den verdienstvollesten Offizier der brittischen Armee anzusehen hat. Noch vor diesem Unternehmen war er für die Expedition nach Aegypten bestimmt, zu der die Engländer sich rüsteten, und gieng daher in dieser Absicht als kommandirender General ins Mittelländische Meer. Ungünstige Winde und Stürme verzögerten seinen Lauf vom Oktober 1800 bis im

März des folgenden Jahres. Es war den 7ten März, als der Kern seiner Mannschaft unter den Generalen Moore und Ludlow bey Abukir das Land betrat und auch sogleich den französischen General Friant nöthigte, sich unter die Kanonen von Alexandrien zurückzuziehen. Abercromby setzte hierauf die ganze englische Armee, 16,000 Mann stark, ans Land, griff sogleich das Fort Abukir an, nahm es und gieng darauf auf Alexandrien los. Nach einigen Scharmützeln gelang es ihm, sich in einer vortheilhaften Stellung durch eine Redoutenlinie zu verschanzen. In dieser Verschanzung griff ihn die französische Armee unter der Anführung des Generals Menou an, ward aber auf allen Punkten Trotz ihres muthvollen und stürmischen Andringens zurückgetrieben. Den letzten Versuch machte die französische Kavallerie unter General Roize und drang bis auf die zweyte Infanterielinie und Reserve der englischen Armee vor, wo sich Abercromby selbst mit seinem Generalstaabe befand. Abercromby that Wunder der Tapferkeit und erhielt eine tödtliche Wunde. Der französische General Roize blieb mit einer grossen Anzahl seiner Offiziere und seiner Dragoner auf dem Platze, daß die Uebergebliebenen kaum noch den vierten Theil seines Korps ausmachten, und in der größten Unordnung den Rückzug machen mußten. General Hutchinson, der das Kommando der englischen Armee übernommen hatte, ließ sie verfolgen, und nöthigte die Franzosen, nach und nach alle ihre Stellungen zu verlassen. Das war die be-

rühmte Bataille vom 21sten März, welche für die Franzosen den Verlust von Aegypten zur Folge hatte und in der Abercromby seine ruhmvolle Karriere als Held und Sieger beschloß. Dieser Tag hat die hohe Meinung gerechtfertigt, die seine Landsleute von Abercromby hatten. Die englische Regierung hat sein Andenken geehrt: sein Leichnam ward nach Maltha gebracht und ihm ein zwar einfaches, aber rührendes Leichenbegängniß geweiht. Sir Ralph wird der Nachwelt durch die Verdienste, die er sich um sein Vaterland im Militärdienst erwarb, bekannter bleiben, als durch das, was er als Staatsmann geleistet hat; wiewohl wir nicht unbemerkt lassen können, daß er zweymahl Sitz im Parlament erhielt, und 1774 und 1796 zum Deputirten der Grafschaft Kindoß bey dem Haus der Gemeinen gewählt ward.

Abrantes, Herzog von. Siehe Junot.

Abrial, (Joh. Bapt.) war Parlamentsadvokat und nach Robespierres Tod einer der Richter des Revolutionstribunals. Später ward er nach Neapel gesandt und nach dem 18ten Brüm. wurde er Justizminister, später Senator, Großoffizier der Ehrenlegion und endlich Graf.

Acton, dirigirender Minister am Hofe König Ferdinands IV. zu Neapel, Sohn eines gebohrnen Irländers Acton, Arztes zu Besançon. Eines Unrechts halber, das er wollte erduldet haben, quittirte er als französischer Seeoffizier und gieng in Neapolitanische Dienste, wo er durch das Zu-

trauen der Königinn, das er sich zu erwerben mußte, schnell sein Glück machte und bis zum Minister stieg. Er war es, der den 16ten Dezember 1792 die Antwort auf den Brief aussfertigte, den der französische Contreadmiral Latouche-Tréville an den König durch den Grenadier Belleville schickte. Man nahm die Vorschläge, die der Brief enthielt, an, weil man für Neapel ein Bombardement fürchtete, im folgenden Jahre suchte aber Acton bey dem Divan die Annahme Semonville's als französischen Gesandten zu hintertreiben. 1794 dirigirte er die Kommission, die unter dem Nahmen der Staats-Junta zur Einziehung der dem Gouvernement verdächtigen Staatsbürger niedergesetzt war. Im Monath May 1795 legte er seine Stelle nieder. Schon triumphirten seine Feinde, die dieß für ein Zeichen seines verlohrnen Einflusses nahmen, allein ihre Freude war von kurzer Dauer. Er behielt vom Könige die Würde eines Staastraths, das Großkreuz des heiligen Januarordens und eine Pension von 4000 Dukaten, die er nach Willkühr vererben konnte. Noch mehr, der König bevollmächtigte ihn, in den Geschäften der verschiedenen Regierungszweige nach seiner eigenen Wahl zu korrespondiren und erließ an alle Kanzleyen den Befehl, sich nach den Zufertigungen Actons zu richten, so gut, als wenn sie von dem Könige selbst kämen. Nach dem zwischen Neapel und der französischen Republik im Jahre 1797 abgeschlossenen Frieden kündigten die französischen Journale an, daß Acton in Ungnade gefallen

wäre, allein man sah abermahls seinen Einfluß diese Ankündigung überleben. Im folgenden Jahre hatte er gegen die Opposition des Marquis Gallo zu kämpfen. Ein königlicher Befehl wieß diesen an, seine Arbeiten in Uebereinstimmung mit der Meinung des Ministers zu bringen, die Kriegsparthey siegte und Acton vermochte, Trotz aller Vorstellungen des Generals Mack, den König dahin, daß die Feindseligkeiten gegen die Franzosen, die damahls den Kirchenstaat besetzt hatten, wieder ihren Anfang nahmen. Französischer Seits ward daher der für Neapel unglückliche Krieg im Dezember 1798 feyerlich erklärt. Auch später hat sich indeß Acton noch einen bedeutenden Einfluß an diesem Hofe zu erhalten gewußt.

Adair, englischer Gesandter an mehreren Höfen. Er war es, der im Jäner 1809 mit dem türkischen Kaiser den Frieden schloß und als Bothschafter in Konstantinopel blieb.

Adamberger, (Marie Anne, gebohrne Jaquet) k. k. Hofschauspielerin, gebohren zu Wien, am 23sten October 1752. Sie trat sehr jung auf die Bühne und debutirte anfangs in tragischen Rollen, verwechselte aber dann ihr Fach mit dem Naiven. Niemahls hat sie aus Büchern studiert, nur ihr natürliches Talent, nur die fortgesetzte scharfsinnige Anschauung kindlicher Einfalt und Unschuld, hat sie zur grossen Schauspielerin gemacht. Ihr Spiel als Rosine, Curli und Kathinka und endlich als Baronin in der Selbstbeherrschung wird gewiß nie

vergessen werden. Sie starb am 5ten November 1804, in eben dem Jahre, wo auch die vortreffliche Nouseul der Bühne entrissen wurde.

Adams (Sir John), einer der Begründer des Amerikanischen Freystaats, war vor jener Revolution Schullehrer. Als er 1789 Vizepräsident vom Kongreß geworden war, unterstützte er Washington in seinem Bemühen, den Zwist beyzulegen, zu dem die französische Parthey England herausforderte. Als bevollmächtigter Minister seiner Regierung am englischen Hofe ließ er 1792 seine Vertheidigung der Amerikanischen Staaten-Verfassungen erscheinen. 1797 ward er nach dem Abgange Washingtons Präsident der vereinigten Staaten. Das französische Direktorium bedrohte eben damahls die Neubritten in Amerika mit Krieg, zu dessen Abhaltung Adams einen General beorderte. Um dieser Zwistigkeiten willen weigerte er sich, Düpont als französischen Konsul zu Philadelphia anzuerkennen und verlangte, daß Rozières, der diese Stelle in Neu-York bekleidete, seine Verhandlungen vor der Hand einstelle. Die Provinz Pensylvanien gab seinem Verfahren zuerst ihren Beyfall. Das Jahr 1798 vergieng unter Feindseligkeitsandeutungen und erfolglosen Friedensunterhandlungen. Im Anfange des Jahres 1799 machte man in Frankreich eine Ordre von John Adams bekannt, die den Befehl enthielt, auf die französischen Fahrzeuge Jagd zu machen. Man hatte sie unter den Papieren des Amerikanischen

Schiffes Eliza gefunden, welches ein französisches Korsar genommen und zu Bourdeaux eingebracht hatte. Während dem das Direktorium über diese Feindseligkeiten Klage führte, ward das Verfahren Adams, der sich darüber vor dem Kongreß erklärt hatte, feyerlich von diesem gebilligt. Deßenungeachtet kündigte er gegen Ende des Winters eine Gesandtschaft nach Frankreich von drey Bevollmächtigten an, die unterhandeln und die Zwistigkeiten beseitigen sollten. Den 2ten Dezember legte er dem Kongreß Rechenschaft über seine Administration und die durch diese veranstalteten Verbesserungen vor; er setzte ihm die Maaßregeln auseinander, die er nothgedrungen zur Unterdrückung einiger Unruhen in Pensylvanien genommen hatte, ohne dabey die dem Bürger schuldige Achtung aus den Augen verlohren zu haben; er schilderte die Lage der politischen Verhältnisse der V. St. mit Europa, und vornähmlich mit Frankreich, und machte die Verlegung des Regierungssitzes nach Washington bekannt. Jefferson nahm nach der Zeit, von den Freunden der Demokratie begünstigt, seine Stelle ein.

Addington (Heinrich), Vicomte von Sydmouth, Kanzler der königlichen Schatzkammer, Sohn eines Arztes, der ein ansehnliches Glück machte und mit dem Studium seiner Kunst Liebe zur Staatswissenschaft verband. Lord Chatam würdigte ihn des größten Zutrauens und übertrug ihm selbst eine Unterhandlung mit dem Lord Bute. Heinrich

Addington, gebohren 1756, ward mit Pitt, Sohn des Lord Chatam, erzogen. Nachdem er die Schulen von Winchester und Oxford besucht hatte, studierte er zu Linkoln Rechtsgelehrsamkeit. Die schnelle und glänzende Karriere seines Freundes eröffnete auch ihm bald den Weg zu Ehrenstellen. Er trat ins Parlament und unterstützte mit ganzer Macht Pitt gegen Fox. 1789 ward Addington zum Sprecher im Hause der Gemeinen gewählt; und dieser ehrenvolle Posten blieb ihm auch bey der Zusammenberufung eines neuen Parlaments. Stets treu der Parthey Pitts, votirte er nur ein einziges Mahl gegen die Meinung seines Freundes; dieß war, als Wilberforce 1792 die Aufhebung des Negerhandels in Vorschlag brachte. Pitt, der sich mit ganzer Wärme für die Verwirklichung dieses Vorschlags interessirte, blieb in der Minderheit, und Addington trat auf die Seite derer, welche für die stufenweise Abschaffung stimmten: noch dazu verlangte er und erhielt es auch, daß der Zeitpunkt dafür bis 1800 verschoben wurde. Diese augenblickliche Abweichung in ihren Meinungen änderte übrigens weder ihre Vertraulichkeit, noch ihre gewöhnliche Uebereinstimmung in dem politischen Systeme, und seine Beförderung ins Ministerium an Pitts Stelle, als der Friede mit Frankreich unterhandelt werden sollte, würde im Grunde einen Beweis mehr von ihrem guten Einverständniß abgeben können. Seit den Präliminarien des Vertrags von Amiens bis zu seinem Bruch zeigte sich der neue Kanzler

der Schatzkammer für den Frieden gestimmt und bestritt in der That mit Mässigung die heftigen Maaßregeln, welche die Kriegsparthey unter dem Nahmen der neuen Opposition in Vorschlag brachte. Den 28. Sept. 1799 unterstützte er im Hause der Gemeinen die Aushebung einer neuen Miliz, um die ersten Vortheile der Expedition in Holland nicht nachdruckslos sinken zu lassen und den Batavicrn Wort zu halten, denen die Flotte genommen und die Wiederherstellung der Ordnung in ihrem Lande versprochen worden wäre. Anstatt Addington für seine Rechtlichkeit zu beloben, sah Thirney nichts als eine kleine Unbedachtsamkeit des Ministeriums darinn und fragte schleunigst, ob die Minister einen Vertrag mit der Siegesgöttin geschlossen hätten, um die Uebergabe der batavischen Flotte gegen das Versprechen der Wiederherstellung der Statthalterschaft anzunehmen? Pitt wieß die Frage zurück durch die Versicherung, daß der holländische Admiral der Ueberlegenheit der englischen Macht gewichen und sich ergeben, ohne irgend einen geheimen Vertrag, und daß die Wegnahme und der Besitz der holländischen Flotte ganz unabhängig von dem endlichen Resultate der Ereignisse sey. Den 5ten Februar 1801 legte Pitt die Würde eines Kanzlers der königlichen Schatzkammer nieder, um sie Addington zu überlassen. In diesem Charakter stattete er mehrere Berichte über den Finanzzustand Englands, die Nothwendigkeit neuer Anleihen ꝛc. ab, und wußte den an und für sich trocknen Gegenstand seiner Vorträge durch eine

edle

edle und einfache Beredtsamkeit auszuschmücken. Während der kurzen Dauer des Friedens von Amiens legte er stets eine den Frieden begünstigende Meinung an Tag, vertheidigte den Friedensschluß, der sein Werk schien, und hatte gegen die Angriffe der Kriegsparthey zu kämpfen, die ihm Schwäche und selbst Mangel an Fassungskraft Schuld gab. So wie aber der Bruch sich ankündigte, trug er selbst auf feindselige Maaßregeln an und zeigte sich als einen der wärmsten Partheygänger des Kriegs. Diese Aenderung hinderte Windham und einige andere Mitglieder der neuen Opposition nicht, gegen ihn zu deklamiren. Die Krankheit des Königs in den ersten Monathen des Jahres 1804 veranlaßte ihm viele Unruhe. Seine Feinde wollten diesen Umstand benutzen, um ihn zu stürzen; die plötzliche Wiederherstellung des Monarchen machte aber ihren Plan scheitern. Doch nöthigten ihn neue Angriffe das Ministerium zu verlassen; es war den 10. May, daß er Pitt die Siegel übergab. Der König, der ihn vorzüglich liebt, erhob ihn damahls zum Lord Vicomte von Sydmouth und schenkte ihm auf eine ausgezeichnete Weise sein besonderes Vertrauen. Er trat selbst im Januar 1805 wieder ins Ministerium, wurde aber nach einigen Monathen durch die Parthey Pitts abermahls daraus entfernt. Pitts Tod gab seinem Schicksal wieder eine andere Wendung: er wurde geheimer Siegelbewahrer und kam durch diese Stelle dem Monarchen noch näher.

Adelaide (Madame), von Frankreich, älteste Tochter Ludwigs XV., Tante Ludwigs XVI. Zum Anfange des Jahres 1791 hatten die Weiber von der Halle erfahren, daß Adelaide um Erlaubniß, das Königreich zu verlassen, nachgesucht hatte: sie kamen daher nach Bellevue, wo die Prinzessin residirte, und drangen in sie, den König nicht zu verlassen. Sie gab ihnen eine unbestimmte Antwort und reisete den 19ten Februar Abends 10 Uhr mit ihrer Schwester Madame Victoire ab: sie wurden aber zwey Mahl arretirt und mußten ausdrückliche Befehle des Königs und der Nationalversammlung abwarten, um ihre Reise fortsetzen zu dürfen. Sie giengen damahls nach Rom, wo sie residirten, bis sie im Jahre 1799 durch den Einmarsch der Franzosen genöthigt wurden, diese Stadt zu verlassen. Madame Victoire starb noch in demselben Jahre zu Triest.

Affry (Graf), Obrist der königlichen französischen Schweizergarde, Ordensritter, Generallieutenant der Armee, Großkreuz des heiligen Ludwigsordens, trat sehr jung in den Militärdienst und befand sich bey der Revolution an der Spitze von einem der Regimenter, die die Garde des Königs bildeten. Mit mehr Glück als der Obrist der französischen Garde vermochte er sein Korps gegen alle Bestechungsversuche treu zu erhalten und Ludwig XVI. in den Tagen des 5ten und 6ten Oktober 1789 wichtige Dienste zu leisten. Bald aber, zu alt und schwach, einem so schweren Posten in dieser kritischen Perio-

de nicht gewachsen, falsch geleitet und übrigens fast ganz ohne Unterstützung von Seiten der Kantons, die über ihre Verfahrungsart gegen Frankreich getheilt waren, gab der Graf es auf, sich der Gegenparthey des Hofes ferner zu widersetzen. Gleichwohl ward er den 10ten August arretirt und in die Abtey gesetzt, wo er sich noch zur Zeit der Septembertage befand. Doch entkam er diesen Greuelszenen. Von Robespierre vergessen oder verachtet starb der Greis auf seinem Bette 1793, trostlos über den Tod seines Sohnes, der am 10ten Aug. 1792 in den Thuillerien sein Leben verlohren hatte. Der Graf Affry war mehrerer Akademien Ehrenmitglied. — Herr von Affry, der 1803 zum Landammann der helvetischen Republik ernannt wurde, stammt aus derselben Familie: er war vor der Revolution Feldmarschall in französischen Diensten.

Aiguillon (Armand Vignerot Duplessis - Richelieu Herzog von), Pair von Frankreich, Obrist des königlichen Regiments Pohlen Kavallerie, Kommandant der Chevauxlegers von der königl. Garde. 1789 war er Deputirter des Adels von Agen bey der Generalständeversammlung und in der Sitzung vom 25sten Juny schloß er sich mit der Minorität des Adels an den dritten Stand an, und zeichnete sich durch mehrere Reden aus. Im Anfange des Jahres 1792 trat er an General Custines Stelle das Kommando der Truppen in Purentrui an, wo er bis zum 10ten August blieb. Ein Brief von ihm an Barnave, worinnen er die Nationalversamm-

lung im Besitze einer usurpirten Gewalt erklärte, war aufgefangen worden und gab Gelegenheit zu einer Anklage gegen ihn. Er verließ deßhalb Frankreich und ward von Viard beschuldigt, sich zu London an eine Verbindung von Emigranten angeschlossen zu haben, die gegen Frankreich intriguirten, welches er jedoch selbst in einem in den Moniteur von 1793 eingerückten Schreiben widerlegte. Während dem Fortgange der Revolution verschwand er ganz von der politischen Szene und starb den 4ten May 1800 zu Hamburg, eben wo er von der Emigrantenliste ausgestrichen worden war und nach Frankreich zurückgehen wollte.

Albani d'Urbino (Johann Franz), Neffe Klemens XI. gebohren 1729. Kardinal Bischof von Ostia 1747, Dechant der Kardinalversammlung. Die Natur war eben so verschwenderisch gegen ihn gewesen als das Glück. Als einen Mann von vielem Geist, schöner Figur, überraschendem Scharfsinn konnte es dem Glück nicht schwer werden, ihn schon in seinem 27sten Jahre zum Kardinal zu befördern. Er hatte die Gesandtschaften im Conclave zu empfangen und seine Parthey bestimmte die Wahl der Päbste. Einen Theil seines grossen Rufes hatte er den Jesuiten zu verdanken, die seit der Bulle Unigenitus durch seine Familie fortwährend geschützt worden waren. Er zeichnete sich als Mitglied der Staatsversammlung aus, die in Bezug auf die französische Revolution gebildet worden war, erklärte sich mit Nachdruck gegen die Grundsätze der Revolution und öf-

fentlich für das Interesse des Hauses Oesterreich, dem seine Familie durch vielseitige Verhältnisse verbunden war. Bey dem Einmarsche der Franzosen in Rom flüchtete er sich in seine Abtey Crope und von da aus nach Neapel. Aus niedriger Rache ließ das Direktorium seinen Pallast plündern. Als die Franzosen nach Neapel kamen, floh er nach Venedig, wo er vor allen Andern zur Erhebung Pius VII. auf den heiligen Stuhl mitwirkte. Man macht ihm den Vorwurf, daß er sich habe von seinem Kammerdiener Marino leiten lassen. Er war übrigens ein Mann von Grundsätzen für Gerechtigkeit und Humanität. Trotz seines Hasses gegen die Revolution nahm er die Demokraten aus Rom, als sie verfolgt wurden, in Schutz. Er starb zu Rom im Septr. 1803 in seinem 83sten Jahre.

Albani (Joseph), Kardinal, Neffe des Vorhergehenden, gebohren zu Rom 1757. Von seiner Jugend an verrieth er mehr Hang zu Vergnügungen als zu den Wissenschaften und überließ sich ganz seiner Liebe zur Musik; hauptsächlich war die Violine das Instrument, das er andern vorzog, und auf dem er viel leistete. Er ward zum Präfekt der Annone (Getreide-Lieferungsamt) ernannt. Als ihm die Stelle eines Nuntius zu Wien angetragen wurde, damit er desto eher zur Kardinalwürde befördert werden könnte, schlug er dieselbe aus. Pius VI. ließ ihn deshalb lange ohne Anstellung. Endlich machte er ihn zum Auditor der päbstlichen Kammer. Den 24sten Oktober 1790 brachte er die Kopie des

zwischen dem Pabste und Könige von Neapel abgeschlossenen Vertrags nach Wien, wo er, während der fernern Unruhen in Italien, sich fortwährend aufhielt. Erst Pius VII. ertheilte ihm den Kardinalshut im Jahr 1801; er war der zweyte, der ihn von diesem Pabste erhielt.

Albert von Sachsen-Teschen. Siehe: Sachsen-Teschen.

Albini (Baron v.), churfürstlich Maynzischer, nun Primatischer Minister. Im July 1792 ließ er dem am Maynzer Hofe akkreditirten französischen Minister eine offizielle Note übergeben, ihn von der Ankunft des Königs von Ungarn und Böhmen, erwählten Oberhauptes vom römischen Reich, des Königs von Preussen und der französischen Prinzen zu unterrichten. Der Baron Albini war zu Maynz bey der Einnahme durch die Franzosen den 21sten August 1792 und wohnte der Zusammenkunft bey, wo die Gouvernementschefs die Kapitulazion aufs Reine brachten. Der Churfürst ernannte ihn, in seinem Nahmen, dem Friedenskongresse im Sept. 1793 beyzuwohnen, so wie auch auf dem zu Rastadt 1797. Albini stellte sich 1799 an die Spitze des Maynzer Landsturms. Nach einigen Scharmützeln, wo er mehrere Vortheile behauptete, zog er sich nach Seligenstadt zurück. Er schlug hierauf sein Hauptquartier zu Aschaffenburg auf, von wo aus er in englische Dienste gehen wollte. Im September 1801 empfieng er von dem Churfürsten einen sehr reichbesetzten Säbel, auf dessen goldenem Griff man folgen-

de Inschrift las: Friedrich — Carl — Joseph seinem Albini; die Vorfälle an der Nidda, bey Aschaffenburg und Neuhof. Er steht noch immer in Diensten des jetzigen Primas des Rheinischen Bundes.

Albitte d. ä. (Anton Ludwig), Rechtgelehrter zu Dieppe. Noch sehr jung bey dem Anfange der Revolution, kündigte er sich doch bald in den Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung als einen kühnen Schreyer für die Gleichheit und Freyheit an. Bey Ludwigs XVI. Prozeß votirte er den Tod. Er präsidirte mit Collot d'Herbois bey den Verwüstungen, die in Lyon angeordnet wurden, und brachte, nach der damahligen Sprache, das Schrecken an die Tagesordnung. Bey dem Aufruhre vom 20sten May 1795 klagte ihn Delahaye und Vernier als einen der Urheber an und Tallien brachte es dahin, daß seine Einziehung beschlossen wurde. Er entkam durch die Flucht. Als den politischen Verbrechern am 14ten Brümaire des Jahres 4. Amnestie angekündigt wurde, erschien er wieder. Von dem Direktorium ward er zum Maire in Dieppe und nach dem 18ten Brümaire zum Unteraufseher über die Musterungen ernannt.

Alcudia (Don Manuel de Godoi, Herzog von) Friedensfürst, Staatsminister des Königs von Spanien, stieg vom bloßen Offizier der Walloner Garden bis zum Minister, ward zum Grande von Spanien der ersten Klasse, zum Ritter des goldenen Vließes, zum Großkreuz des Carls = und Mal-

theserordens, zum Generalkapitain der königlichen Armee und Major der königlichen Leibgarden ꝛc. ernannt. Gebohren aus einer fast unbekannten Familie, erhob ihn die Gunst der Königin von Spanien, mehr als seine persönlichen Talente, zur höchsten Stufe der Macht und des Reichthums. Den 15ten November 1792 erhielt er des Grafen Aranda Stelle, als Staatssekretair des Königs. Als erster Minister widersetzte er sich noch zu Ende des Jahres 1794, Troz den Niederlagen der Spanier, der Idee eines Friedensschlußes. Endlich schloß er im Monath July 1795 den Frieden ab und ward, zur Belohnung seiner bey dieser Unterhandlung bewiesenen Sorgfalt und Thätigkeit, vom Könige zum Friedensfürsten ernannt und noch überdem mit einer Domaine bey Grenada beschenkt, die ihm auf 50,000 große Piaster trägt. In Gemäßheit der Vollmacht, die er von seinem Könige empfangen, unterzeichnete er den 19ten August 1796 zu St. Ildephonse eine Offensiv- und Defensivallianz mit der französischen Republik. Spanien verdankt ihm die Errichtung eines neuen Korps unter den Nahmen Ingenieur-Kosmographen, das er zu Ende 1796 unter seinen Befehlen bildete. Im September 1797 wurde seine Vermählung mit der Tochter des Infanten Don Louis bekannt gemacht. Im Laufe des Jahres 1798 legte er das Ministerium nieder, und man glaubte ihn in Ungnade; allein er behielt alle seine Stellen, seine Würden, sein Vermögen und seinen Kredit; der König und

die Königin bezeigten ihm fortwährend ihre Gunst, und er ward noch im selben Jahre zum General-kapitain ernannt; in der Folge kommandirte er 1801 die Armee gegen Portugal und unterzeichnete für den König von Spanien, in Uebereinkunft mit dem französischen Bothschafter Lucian Bonaparte, den Vertrag von Badajoz. Ein eigen erschienenes königliches Dekret vom 1. Okt. 1804 ernannte ihn zum Generalissimus der spanischen Land- und Seemacht. Im Besitz dieses Charakters befand er sich bis zum Anfange des Jahres 1807, wo ihn ein neues königliches Dekret vom 13ten Januar nicht nur in diesen Würden bestätigte, sondern ihm ferner den Titel Durchlaucht beylegte und ihm die unumschränkteste Gewalt ertheilte: „Schließlich befehle ich, heißt es in diesem Dekrete, allen Meinen Conseils, Meinen Vizekönigen, General-Kapitainen &c., daß Sie Ihren Verfügungen in Allem, was auf Meinen Dienst Bezug hat, Folge leisten, Sie wie Meine eigne Person ehren." &c. Von dieser Höhe hat ihn indeß plötzlich die 1808 erfolgte Thronrevolution in Spanien gestürzt, und er wurde arretirt. Der damahlige Großherzog von Berg rettete ihn, und er lebt gegenwärtig bey seinem Könige in Frankreich.

Alexander Paulovitz, Kaiser aller Reußen, unter dem Nahmen Alexander I., ist der älteste Sohn Pauls I. und seiner zweyten Gemahlin Soph. Dor. Aug. Mar. Fedorowna, Prinzessin von Würtemberg-Stuttgard. Er ward gebohren 1777, und

vermählte sich 1794 mit Marie Louise Elisabeth Alexiewna, Prinzessin von Baden. Die Gouverneurs, denen seine erste Erziehung anvertraut wurde, waren Katharinens II. Wahl, und der Großfürst, sein Vater, hatte keinen Einfluß darauf. Größtentheils leitete sie der Obrist Laharpe, ein Schweizer. Nach Pauls I. Tode ward Alexander zu Moskau den 27sten September 1801 mit einer außerordentlichen Feyerlichkeit gekrönt. Er ließ denselben Tag eine Ukase erscheinen, welche Erlassung der Rekrutirung für das Jahr, Verminderung der Auflagen, Verbot aller Verfolgungen wegen Strafzahlungen, Freylassung aller Schulden wegen Verhafteter, und endlich Amnestie aller Deserteurs ankündigte. Den ersten Gegenstand seiner Sorgen ließ er das Schicksal der Verwiesenen seyn und übertrug einer Senatskommission, dasselbe zu lindern und die Ursachen ihrer Verdammung zu untersuchen. Er milderte die strenge Büchercensur und erlaubte die Einbringung fremder Bücher; ordnete durch das ganze Reich Einheit des Maaßes und Gewichtes an und gab, um den Handel zu begünstigen, dem Adel das Recht des Großhandels ohne Nachtheil für den Stand. Er beschäftigte sich hierauf mit der Gerichtspflege, und ordnete, um der Chikane einen Zaum anzulegen, Geldstrafen gegen die Richter an, die ein ungerechtes Urtheil sprechen und gegen die Partheyen, die ungerechte Prozesse führen würden. Im Juny 1802 hatte er in Memel eine Zusammenkunft mit dem Könige von Preussen. Auf dieser

Reise gab er mehrere Beweise seines Duldungsgeistes und seiner Leutseligkeit, die ihn charakterisiren. Mehreren berühmten Männern, so wohl in Rußland, als in den andern Europäischen Staaten, hat er sich durch seine ansehnliche Freygebigkeit als einen Beschützer der Künste und Wissenschaften gezeigt. Im Monath September gieng er in das Lager von Cresno-Selo, nachdem er vor seiner Abreise durch eine Ukase allen Städten und Dörfern auf seiner Route den Aufwand erließ, der gewöhnlich zum Empfange des Kaisers gemacht wurde. Nach seiner Rückkehr in die Hauptstadt, gab er Rußland gewissermaßen eine neue Verfassung: die Einrichtung des Senats und Ministeriums wurde gänzlich umgeändert, die Macht der Generalgouverneurs wurde beschränkt und auf diese Weise allen Mißbräuchen vorgebeugt, über welche die Provinzen Klage zu führen hatten. Im Monath December gestand eine neue Ukase allen Unterthanen, ohne Unterschied, das Recht zu, welches zeither nur der Adel vorzugsweise genossen hatte, als Verurtheilte, sey es, um welches Verbrechen es wolle, niemahls ihre Erbgüter und erbliches Vermögen einziehen zu sehen. Die Anstrengungen Englands verwickelten ihn indessen bald in einen Krieg, den er anfangs geschienen hatte, vermeiden zu wollen, und seit dem Bruche des Vertrags von Amiens wurden seine Verhältnisse mit Frankreich von Zeit zu Zeit immer weniger freundschaftlich. Herr von Markow, russischer Minister zu Paris, verließ, nach

mehreren lebhaften Erklärungen, 1804 diese Hauptstadt, und der französische Bothschafter Hedouville erhielt zu derselben Epoche Befehl, Petersburg zu verlassen. 1805 unterzeichnete der Kaiser Alexander mit dem Londner Hofe ein Offensiv- und Defensivbündniß, dem Schweden und Oesterreich im Kurzen beytraten. Der Zweck dieses Bündnisses war, sich den Vergrösserungen Frankreichs entgegenzusetzen, und der Petersburger Hof schien nochmahls den Weg der Unterhandlungen einschlagen zu wollen. Er schickte bis Berlin den Herrn von Nowosilzof, der sich nach Paris zu dem Kaiser der Franzosen begeben sollte; aber als dieser zu seiner Krönung in Italien nach Mayland abgieng und Genua mit Frankreich vereinigte, kehrte der Gesandte nach Petersburg zurück und erließ eine äusserst heftige Note gegen Frankreich. Von nun an war der Krieg unvermeidlich, und Oesterreich, das vermöge seiner Lage die größte Last dieses Krieges über sich nehmen mußte, zog in der Eile ins Feld. Kaiser Napoleon, der sich damahls an der Spitze seiner gegen England bestimmten Armee befand, zog alsobald seine ganze Macht nach Deutschland, um die österreichische Armee zu werfen, ehe die ersten russischen Truppen dazu gestossen waren. Der Kaiser Alexander, der mit dem Monath August von Petersburg abgereist war, um sich nach Wien zu begeben, verlohr eine gute Zeit in Verhandlungen mit Preussen, das sich dem Durchmarsche durch Schlesien widersetzte. Endlich erhielt er ihn und kam zu Oll-

müth an, als sich Wien schon in den Händen der Franzosen befand und das erste russische Hülfskorps schon den Rückzug hatte nehmen müssen. Der Kaiser Alexander war in Person bey der unglücklichen Austerlitzer - Schlacht gegenwärtig. Er hatte den Tag vorher durch den Fürsten Dolgoruki dem Kaiser Napoleon Vorschläge machen lassen, die von dessen Seite verworfen wurden. Gleich nach dieser Schlacht kehrte Alexan er in seine Residenz zurück und zog seine Truppen wieder innerhalb die Grenzen seiner Monarchie. Erneuerte Versuche, sich mit Frankreich auszugleichen, hatten ebenfalls keinen glücklichern Erfolg als die frühern, und bey Eröffnung des preussischen Feldzugs gegen Frankreich im September 1806 brachen abermahls offene Feindseligkeiten zwischen diesen beyden kolossalischen Mächten aus. Der Kaiser nahm an dem Feldzuge diesesmahl keinen persönlichen Theil, sondern überließ die Ausführung seiner Armee dem General Bennigsen. Dieser hielt das Theater d s Kriegs durch die Tapferkeit seiner Truppen von den russischen Grenzen entfernt, bis die beyden Kaiser Alexander und Napoleon sich auf dem Riemen - Fluß am 9. July 1807 die Hand zum Frieden boten. Alexanders edler Charakter hat sich nicht nur von neuem in den Beweisen von Theilnahme an dem Schicksale des unglücklichen Königs von Preussen bestätigt, sondern auch in der Pünktlichkeit und Vollständigkeit, mit der er die Artikel des Tilsiter - Friedenstraktats, erfüllt hat. Jetzt ist er in einen Krieg mit den Tür-

ken und mit den Schweden verwickelt. Im vorigen Jahre kam er mit dem Kaiser Napoleon in Erfurt zusammen. Später besuchte ihn der König von Preussen in Petersburg.

Alexander, Fürst von Neufchatel. Siehe Berthier.

Alexandre (Carl Alexis), Kriegskommissär bey den Armeen der französischen Republik, einer der Urheber von den Unruhen des 10ten August 1792, vorher Mäckler bey der Pariser-Börse. Durch seinen Freund Santerre erhielt er das Kommando über das Bataillon Gobelins, von da kam er zu der Alpenarmee als oberster Kriegskommissär. Den 22. Juny 1793 schlug ihn Barrère zum Kriegsminister vor. Vor dem 18ten Fructid. war er Barthelemi's und Beurnonville's Mitbewerber um das Direktoriat. Nach dem 18ten Brümaire ward er Tribunatsmitglied.

Alfieri (Viktor), gilt mit Recht für einen der besten Dramatiker, nicht nur unter den Italienern, sondern überhaupt der neuern Zeit. Er zeichnete sich anfangs durch seinen Republikanism und seine Anhänglichkeit für die französische Revolution aus. Bey dem Anblicke der Ausschweifungen, die daraus entstanden, veränderte sich aber bald seine Liebe dafür in Haß. Seine Leidenschaft für die Prinzessin Schomberg, Gemahlin des letzten Prinzen vom Hause Stuart, hat einige Aehnlichkeit mit Petrarkas Liebe für Laura. Er besang, wie der Sänger von Vaukluse, das Idol seines Herzens, weniger schwärmerisch als dieser, aber in einer kraftvollern erhabe-

nen Poesie. Wie seinen Ideen überhaupt, so gab er auch den Ergiessungen seines Herzens die dramatische Form. Seine Leidenschaft zog ihm die Verweisung aus Rom zu: daher sein Haß gegen Rom und gegen die Priester, den seine satyrischen Gedichte athmen. Seine endlose Liebe ward endlich durch den Besitz seiner Angebeteten gekrönt: nach dem Tode ihres Gemahls gab ihm die Prinzessin ihre Hand. Nachdem er im August 1792 Frankreich, wo er sich seit dem Anfange der Revolution aufgehalten, verlassen hatte, schwur er öffentlich die Grundsätze, denen er bisher zugethan gewesen war, ab. Sein Theater hat er selbst bey Didot herausgegeben, und es ist seitdem mehrmahl neu aufgelegt worden. Eine französische Uebersetzung lieferte 1802 Petitot mit Kritiken über die Gestalt, die die italienische Tragödie durch Alfieri erhalten hatte. Bey allen Mängeln ist sein Theater ein Schatz, der oft von den neuern Schriftstellern benutzt worden ist. Ueberhaupt verrathen seine Schönheiten so wie seine Mängel, daß er nur den Eingebungen der Natur folgte und darüber die Feile vernachlässigte. Seine Büste ward im September 1802 zu Turin im Saal der Akademie aufgestellt. Der Akademiker Grassi las bey der Feyerlichkeit dieser Weihe eine Ode. Alfieri starb in seinem 60. Jahre zu Pisa, im Oktober 1803.

Ali Effendi (Esseid) türkischer Gesandte. Nachdem er die ersten Stellen in der Staatskanzley bey der hohen Pforte bekleidet hatte, wurde er zum ausserordent-

lichen Gesandten nach Berlin im May 1795 ernannt. Im September 1796 verließ er diese Stadt, um in demselben Charakter zum Direktorium der französischen Republik zu gehen. Er kam im July 1797 in Paris an und ward am 28sten dieses Monaths dem Direktorium vorgestellt. Sein Empfang war glänzend und hatte eine Menge Zuschauer herbeygelockt. Er war der erste bleibende Gesandte, den die Pforte nach Paris schickte. Die neue Lage der Dinge in Europa, die das Konsulat Bonaparte's herbeyführte, verschaffte ihm die Erlaubniß, in sein Vaterland zurück zu kehren. Im July 1802 hatte er seine Abschiedsaudienz bey dem französischen Gouvernement; im September kam er in Konstantinopel an und ward sehr gut bey dem Divan, dessen einzelnen Mitgliedern er aufwartete, empfangen. In der Folge zog er sich von den öffentlichen Geschäften zurück und gieng auf sein Landhaus an dem Kanal des schwarzen Meeres.

Alquier, königlicher Advokat und Maire von Rochelle. 1789 war er Deputirter des dritten Standes dieser Stadt bey der Generalständeversammlung und ward nach und nach Mitglied des See- und Kolonieausschusses. Während der ersten Gesetzgebung ward er Präsident vom Kriminalgerichte der Seine- und Oise-Departemente und im September 1792 zum Deputirten bey dem Nationalkonvent ernannt, wo er den Tod Ludwigs XVI. votirte, mit dem Verlangen: daß die Exekution bis zum Frieden verschoben würde. Nach der Besitznahme

von

von Holland im Jahre 1795 half er die eroberten Länder organisiren. Er ward Mitglied vom Rathe der Alten und Sekretär. Nach seinem Austritt aus dem gesetzgebenden Korps im May 1798, ernannte ihn das Direktorium anfangs zum Konsul zu Tanger, nachher zum ausserordentlichen Gesandten am Bayrischen Hofe. Nach dem 18. Brumaire ward er zum Gesandten in Madrit ernannt, und als Bonaparte seinem Bruder Luzian diesen Posten übertrug, gieng Alquier 1802 als Gesandter nach Neapel und später nach Rom, von wo er aber im Frühjahr 1808 nach Paris zurückkehrte.

Altesti, aus Ragusa gebürtig, war anfangs in einem Handlungskomtoir zu Konstantinopel, woraus ihn der russische Gesandte Bolkoanow zog, um ihn bey seiner Kanzley anzustellen. Als den Türken der Krieg erklärt wurde, hielt er bey dem Petersburger-Hof um eine Versorgung an und kam zum Prinzen Soubow, der eben damahls in steigender Gunst bey Catharina II. stand. Altesti, ein feiner Mann von Geist, der mehrere Sprachen verstand, ward bald die rechte Hand des Günstlings; er erhielt aber seines Uebermuthes wegen später den Befehl auf seine Güter zu gehen, allein sein Beschützer ließ ihn einige Tage vor dem Tode der Kaiserin nach Petersburg kommen. Aber einer der ersten Befehle Pauls I. war, daß er binnen 24 Stunden die Stadt verlassen sollte.

Alton (Richard d') Kommandeur des Marien Theresien Ordens, Kammerherr, Staatsrath, k. k. Ge-

neral der Infanterie in österreichischen Diensten. Gegen Ende des Jahres 1787 ward er an Murray's Stelle zum General der Truppen in den Niederlanden ernannt. Seine Pünktlichkeit und Strenge erwarben ihm unter den Brabantern wenig Liebe. Da er eben zur Zeit der Unruhen in diesen Provinzen kommandirte, so hatte er anfangs im November 1789 einige Vortheile über die Patrioten bey Tirlemont; allein gegen Ende des Dezembers zog er seine Macht gegen Brüssel und verdoppelte, nach der Einnahme von Gent durch die Patrioten, seine Vorsichtsmaßregeln, ließ das Pflaster in einem Theile der Stadt aufreissen, durch die Strassen Laufgräben ziehen und Artillerie in den Park aufpflanzen. Er errichtete eine Legion unter seinem Nahmen und vereinigte sie mit den kaiserlichen Truppen. Bey dem Aufstande in Brüssel selbst brachte ihm der Banquier Walquiers die Nachricht, daß 15,000 Mann Patrioten von Waterloo her vorrückten; ohne dieses Gerücht, das ohne Grund war, zu untersuchen, zog er sich zurück und verließ den Schatz, die Kanzley und die Papiere des Gouvernements. Dieß geschah den 12ten Dezember, daß er mit einem Truppenkorps von 5000 Mann aus Brüssel zog. Die Offiziere seiner Armee machten ihm den Vorwurf, zu viel Schwäche verrathen und dadurch den Muth der Rebellen belebt zu haben. Er verließ bald darauf die Armee, um nach Wien zu gehen, starb aber auf der Reise.

Alvinzy, (Baron Joseph v.) Feldmarschall in kaiserlichen Diensten, Inhaber eines Infanterieregiments, Großkreuz des Marien Theresien- und des Leopoldsordens, um das Jahr 1740 in Siebenbürgen gebohren. Als Grenadierhauptmann zeichnete er sich in den Feldzügen des siebenjährigen Kriegs aus. 1789 kommandirte er eine Abtheilung des General Loudon gegen die Türken. 1790 übertrug man ihm, die Ruhe im Lüttichschen, das sich gegen seinen Landesherrn empört hatte, wieder herzustellen. In den Feldzügen 1792 und 1793 kommandirte er eine Division der Armee in den Niederlanden. Den 25sten July 1793 begab er sich nach Leuse, wo sich die mit Dümouriez übergegangenen Truppen befanden. Er fragte sie, ob sie sich verbindlich machen wollten, Ludwig XVII. wieder auf den Thron setzen zu helfen? Die Truppen bejahten und er ließ sie dem Kaiser den Eid der Treue ablegen. Den 17ten April 1794 erhielt er Vortheile über die Franzosen bey Catillon an der Sambre und bey Nouvion. Im Juny 1794 ward er Großkreuz des Marien Theresien Ordens. Im November und December kommandirte er unter dem Prinzen von Coburg das Vertheidigungskorps von Holland. Im April 1795 ward er zum Chef der kaiserlichen Ober-Rheinarmee ernannt, verließ aber den 26. März 1796 diesen Posten, um das Kommando in Gallizien zu übernehmen. Den 23sten May ward er in den Hofkriegsrath aufgenommen. Als er nachher den Oberbefehl der italienischen Armee erhielt,

gieng er den 13ten Oktober über die Piave und schlug die Franzosen bey Sculdaferro. Den 4ten November besetzte er Bassano; den 6ten griff er den Feind zwischen Bassano und Vizenza an und schlug ihn, nach einem hartnäckigen Gefechte, mit einem bedeutenden Verlust zurück. Den 9ten Jan. begab er sich nach Roveredo, um neue Angriffe zu versuchen; er detaschirte den General Marquis von Provera von Legnano nach Mantua und griff am 13ten die republikanische Armee an. Das Glück war ihm anfangs nicht gänzlich ungünstig; allein am 14ten erlitt er eine vollkommene Niederlage Er mußte sich mit dem Verluste von vieler Mannschaft und von dem größern Theile seiner Artillerie zurückziehen. Zur Belohnung seiner vier und vierzigjährigen Dienste gab ihm der Kaiser das Kommando in Ungarn, welches er noch gegenwärtig bekleidet und ernannte ihn zum Geheimenrath.

Aly-Visir, jetzt Ammely Valey oder Pascha, Kommandant von ganz Epirus und Romelien, residirt zu Bistoglia. Keiner seiner Vorgänger herrschte mit gleichem Prunk. Seine Bedrückungen machten ihn allgemein verhaßt, allein die Furcht erhielt ihm die Treue der Unglücklichen, die unter seinem Joche seufzten. Die Albanier hiengen an ihm und folgten ihm auf allen seinen Unternehmungen. Unter seinen Befehlen stehen seine beyden Söhne Vely, Pascha von Jannina, und Muktar, Pascha von Trikola. Ihre Regierung ist ziemlich hart, doch hat das Land der gewandten Politik des Aly zu verdan-

ken, daß es von den vorher so häufig sich zeigenden Räuberbanden befreyt ist. Bey der Einnahme der griechischen Inseln durch die Franzosen 1798, überließ der Pascha von Janina dem General Rose eine junge Schöne, mit der sich dieser zu Korfu vermählte.

Amar, Parlamentsadvokat zu Grenoble, 1792 ernannter Deputirter der Nationalversammlung, wo er sich gleich mit der Anzeige von Aristokratischen Machinationen am Unterrhein ankündigte, gegen Laujuinais auftrat, der dem Konvent das Recht, Ludwig XVI. zu richten, streitig machen wollte, und nachher Ludwigs Tod votirte. Den 14ten September kam er zur Sicherheitskomité. Besonders zeichnete er sich bey der Untersuchung der Parthey Brissots aus. Den 14ten April 1795 ward er zum Präsidenten des Konvents ernannt. Er übernahm in der Folge die Vertheidigung der Mitglieder des ältern Wohlfahrtsausschusses, die nachher bey ihrer Verurtheilung zur Deportation den 1ten April 1795 ihre Vertheidiger mit sich ins Verderben zogen. Amar ward arretirt und auf das Schloß von Ham geführt. Eine Amnestie setzte ihn wieder in Freyheit, worauf er ein ganz unbemerktes Leben führte, bis ihn daraus das Direktorium zog und ihn unter die Theilnehmer an der Verschwörung Drouets und Baböufs setzte. Er wußte sich anfangs den Verfolgungen zu entziehen, ward aber endlich im Hause neben jenem arretirt, wo er einst auf eine so häßliche Weise seinen Kollegen Rabaud de St. Etienne ergriff. Er

ward vor den Gerichtshof von Vendôme gebracht, der ihn frey sprach, von dem Tribunal der Seine aber verwiesen, vermöge des Gesetzes vom 22sten Florial, das mehrere Exkonventioner aus Paris exilirte. Bey der Revolution vom 18ten Fructidor wollte ihn Merlin von Thionville nebst einigen andern Jakobinern auf die Liste der Deportirten gesetzt haben. Amar ist von Natur finster und in sich gekehrt.

Ankarström (Johann Jakob), ein Schwede, aus einer adelichen, obgleich wenig berühmten Familie. Er stand als Kapitain bey der Garde Gustavs III., der ihn seiner schlechten Aufführung wegen von seinem Korps jagte und nach Gothland verwies. Ankarström suchte die Bauern aufzurühren, richtete aber nichts aus. Von Natur eines düstern, unruhigen und rachsüchtigen Gemüths, konnte er die Behandlung, die er erfahren, nicht vergessen, und ob ihm gleich der König verziehen und erlaubt hatte, wieder zurück zu kommen, verließ ihn doch die lebhafte Erinnerung daran nicht, die, als noch ein verlohrner Prozeß dazu kam, in so eine Erbitterung übergieng, daß er sich zum Mörder des Königs anbot, als er erfuhr, daß zwischen Einigen des Adels, die mit Gustav wegen der durch ihn bewirkten Revolution unzufrieden waren, eine Verschwörung gegen diesen im Werke sey. Troß aller ihm gegebenen Warnungen über die Gefahr, die ihm drohte, gieng Gustav in der Nacht vom 16ten zum 17ten März 1792 ins Opernhaus auf den Maskenball, ward von einer grossen Menge Mas-

ken umringt, und durch einen Pistolenschuß zwischen der rechten Hüfte und dem Rückgrathe verwundet. Der Mörder brauchte die Vorsicht, eine zweyte Pistole und eine Art von Dolch, mit welchem er sich noch versehen hatte, fallen zu lassen, daß man ihn unter der Menge nicht ausfinden konnte. Man hob die Waffen auf und untersuchte sie. Die Pistole war mit einer runden und mit einer eckigen Kugel, mit einer Menge kleiner Schrottkörner und mehreren Nägeln geladen; das Messer hatte eine umgebogene Spitze; ein Messerschmied zu Stockholm erkannte es für das, das er einige Tage zuvor an den Hauptmann Ankarström verkauft hatte. Nach dieser Anzeige arretirte man den Beschuldigten den 18ten März. In mehreren Verhören, wo er sein Verbrechen bekannte, konnte man ihn zu keinem Geständnisse bringen, das über die Verschwörung einiges Licht gegeben hätte. Sein Urtheil fiel dahin aus, daß er 2 Stunden lang an den Pranger gestellt, mit seinen Mordgewehren in der Hand und einer Anzeige seines Verbrechens an der Stirne, auf den drey Plätzen der Stadt mit Ruthen gehauen und endlich der rechten Hand und des Kopfes verlustig werden sollte. Die Vollziehung geschah den 19ten, 20sten, 21sten und 22sten April. Er ertrug seine Strafen mit einem Muthe, der bis zur Unempfindlichkeit gieng.

Anckwitz, Reichsgraf, Palatinsnunzius zu Krakau, Deputirter des Ritterordens bey dem pohlnischen Reichstage, ausserordentlicher pohlnischer Gesandte

am dänischen Hofe 1792. Im November kam er nach Warschau zurück, um der Generalkonföderation Rechenschaft von seiner Sendung abzulegen. Den 17ten Juny 1793 eröffnete er den Reichtag zu Grodno und unterzeichnete den 23sten July als bevollmächtigter Minister des Königs und der Republik Pohlens den Allianztraktat mit Rußland. Im November wurde er nach aufgehobenem Reichstage zum Marschall des beständigen Raths (conseil permanent) mit einem Gehalte von 24,000 fl. ernannt. Bey dem Aufruhre in Warschau, den 18 April 1794, ward er arretirt und festgesetzt, den 3. May vor das provisorisch niedergesetzte Tribunal gezogen und nach Vorlesung seines Briefwechsels mit den Russen (den man unter den Papieren des Generals Igelström gefunden) zum Galgen verurtheilt. Die Vollziehung gieng auf Verlangen des Volks noch an demselben Tage vor dem Rathhause vor sich.

Andermatt, General in Diensten der helvetischen Republik. Als die kleinen Kantons für die Aufrechthaltung ihrer vorigen Verfassung rebellirten, erhielt er im August 1802 den Oberbefehl über die Nationaltruppen, um die Aufrührer zu Paaren zu treiben. Bey dem Vorrücken der Insurgenten mußte er dem helvetischen Direktorium seine einstweilige Flucht sichern. Seine Vorposten hatten anfangs etwas gelitten, bald marschirte er aber auf Zürich los und ließ es beschiessen. Zu Anfange des Septembers kapitulirte der Platz und Andermatt rückt weiter vor, nahm Murten und jagte die Insurgen-

ten aus Vuilliez. Zu Ende des Monaths meldete er ihren Abzug vor Freyburg. Im Oktober ward er Mitglied des Senats.

Andréossy (Ant. Franz. Graf von) Divisionsgeneral der Artillerie. Nur als Bataillonschef der Artillerie that er sich schon in dem italienischen Feldzuge von 1796 hervor. Den 18ten July machte er bey der Belagerung von Mantua mit 5 Kanonierschaluppen einen falschen Angriff, um das Feuer des Platzes auf sich zu ziehen, während Mürat und Dallemagne ihn von einer andern überfielen. Zum Brigadegeneral erhoben, gab er den 19ten May 1797 einen neuen Beweis seines Muthes. Er hatte von Bonaparte den Auftrag erhalten, den Lisonzo zu untersuchen, ob er zu Fuß zu passiren sey; er stürzte sich selbst in den Fluß und durchwatete ihn vor und rückwärts. Andreossy begleitete Bonaparte nach Aegypten, und mehrere Mahle brachten die Berichte des Obergenerals das Lob seiner Talente nach Frankreich. Er war einer von denen, welche Bonaparte mit sich nach Frankreich zurücknahm, und unterstützte mit Nachdruck, als Chef des Generalstaabes, die Ereignisse des 18ten Br. Berthier setzte ihn in der Folge an die Spitze einer neuen Abtheilung des Kriegsministeriums, die, unter dem Nahmen der vierten, das Verwaltungsfach in Bezug auf Artillerie und Genie begriff. Er verband bald damit das Kommando der Artillerie in Straßburg und ward endlich zum Divisionsgeneral befördert. Im August 1800 übernahm er das Kom-

mando von Maynz. Den 10ten August 1801 ward er zum Generaldirektor des Kriegsdepots ernannt. So viel Zeichen von Zutrauen, das dem Verdienste seiner Talente und Kenntnisse gezollt wurde, krönte endlich die Ernennung zu dem ehrenvollen, aber zu gleicher Zeit auch schwierigen Posten eines französischen Ministers am Londner-Hof, nach dem Frieden von Amiens, auf dem er sich, bis zu dem Bruch von 1803, mit Würde benahm. Im July 1804 ward er Großoffizier der Ehrenlegion. Bey dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten mit Oesterreich im September 1805 folgte er dem Kaiser nach Deutschland und blieb, nach dem Preßburger-Frieden, als bevollmächtigter Minister in Wien. Später erhielt er den Grafentitel. Kurze Zeit vor dem neuen Ausbruche des Kriegs 1809 reiste er nach Paris, gieng mit Napoleon ins Feld und bey dem Einrücken der Franzosen in Wien ward er zum Generalgouverneur ernannt.

Angelucci (Liborio), Chirurg und Geburtshelfer zu Rom, wo er sich am Anfange der französischen Revolution zum Oberhaupt der Demokraten aufwarf. Der Pabst ließ ihn 1793 arretiren und auf die Engelsburg setzen, woraus er bloß durch die Fürsprache der Kardinale Albani und Antonelli entlassen wurde. Nochmahlige revolutionäre Anschläge brachten ihm einen zweyten Arrest. Nach dem Vertrage von Bologna interessirte sich der General Bonaparte für ihn und bewirkte seine Freyheit. Angelucci gieng nach Rastadt und von da nach Paris,

dem General seinen Dank abzustatten. Als er nach Rom zurückkam, fand er die Revolution durch die Gegenwart der französischen Truppen unter Berthier vollendet, und es ward ihm leicht, an die Spitze des Gouvernements gestellt zu werden. Lange hatte er gegen Reichthum und Aufwand geschrieen, und jetzt sah man ihn auf einmahl in seinem Pallaste einen empörenden Luxus verbreiten und sich durch Bestechungen einen Anhang bilden. Dieses Benehmen war ihm nachtheilig und brachte ihm seine Absetzung durch den französischen Kommandanten zuwege. Als die Franzosen den römischen Staat räumten, folgte er ihnen, kam nach Paris, und zog sich von da nach Mayland zurück.

Angoulême (Herzog v.), Siehe Ludwig Anton von Bourbon.

Anselme, französischer General, vor der Revolution Obrist der königlichen Grenadiere, 1791 zum Feldmarschall ernannt und 1792 bey der Armee am Var angestellt. Den 28sten September gieng er über diesen Fluß, nahm Nizza und blokirte Montalban, das hierauf kapitulirte. Bey der Einnahme von Villefranche fielen ihm eine Fregatte, eine Korvette, die Magazine der Marine und mehr als 100 Artilleriestücke von den Küstenbatterieen in die Hände. Bald aber erfuhr er die Veränderlichkeit des Glücks. Er erlitt bey Sospello einen ansehnlichen Verlust an Magazinen und Artillerie und mußte seinen Posten von Castillone räumen. Das Kriegskommissariat berichtete darüber an

den Konvent, daß dieses seiner Nachlässigkeit und dem Mangel an Festigkeit in den Grundsätzen zuzuschreiben wäre, und die Kommissäre ihn daher seiner Dienste entlassen und Biron an seine Stelle gesetzt hätten. In einer Rechtfertigungsschrift gab er seinem Rival, dem General Montesquieu die Schuld. Neuerdings wegen Verschwendungen angeklagt, wurde er eingezogen und in die Abtey gesetzt, von da aber wegen einer Blessur in sein Haus gebracht und nach einem nochmahligen Rechtfertigungsschreiben, das er erscheinen ließ, freygesprochen. Im Fortgange der Revolution ist er in der Zurückgezogenheit geblieben.

Antoinette von Lothringen (Marie Antoinette Josepha Johanna), Erzherzogin von Oesterreich, Tochter der Kaiserin Maria Theresia, Schwester der Kaiser Joseph und Leopold, gebohren zu Wien 1755, vermählt den 16ten May 1770 mit Ludwig, Dauphin von Frankreich, Königin von Frankreich und Navarra, den 10ten May 1774, gekrönt zu Rheims den 11ten Juny 1775. — So wie sie Königin geworden war, traf sie sogleich Abänderungen in der Etiquette des Hofs, ließ sich in ihrem Benehmen von dem Abt von Vermont leiten, den der Herzog von Choiseul vor ihrer Verheirathung nach Wien geschickt hatte, um der Braut des Dauphins eine französische Erziehung zu geben. Dieser Mann hatte sich das Zutrauen der Prinzessin, bey der er den Posten des Vorlesers bekleidete, zu erhalten gewußt. Ihre Schönheit und Herzensgüte wurden allgemein

bewundert. Marie Antoinette hatte sich einen vertrauten Zirkel gebildet; die Damen von Lamballe und von Polignac, welteiferten um ihre Freundschaft, und die letztere vorzüglich vermochte viel über ihre Denkungsart. Lange vor der Revolution war die Königin schon von der Parthey der Neuerer in Pamphlets mit Verläumdungen überhäuft und geraume Zeit dem Hasse des Volkes bloßgestellt worden. Als die wüthende Menge, die den 5ten Oktober 1789 nach Versailles strömte, besonders den Plan hatte, sie zu ermorden, hatte die Garde zum Glück so lange Widerstand geleißet, daß die Königin von der Gefahr, die ihr drohte, unterrichtet, Zeit hatte, sich fast unbekleidet in das Appartement des Königs zu flüchten. Die Parthey Orleans hatte man hauptsächlich dieses Mordanschlags wegen in Verdacht, und die Theilnahme derselben an den Vorfällen dieses Tages läßt keinen Zweifel übrig. Als sie nach der Schreckensszene mit dem Könige nach Paris geführt wurde, empfieng sie in den Thuillerien die Beweise der lebhaftesten Theilnahme. Sie ergriff diese Gelegenheit, sich dem Volke zu nähern und versprach den Dürftigen die Rückgabe ihrer Sachen vom Leihhause. Sie empfieng die Nationalversammlung feyerlich, und stellte ihr den Dauphin vor. Einige Tage nachher schickte sie der Wittwe des Bäcker François, der bey einem Auflaufe umgekommen war, Unterstützung. Im folgenden Jahre zeigte sie sich zu mehrerenmahlen dem Volke; sie besuchte das Findelhaus und

die Gobelinmanufaktur. Den 20sten Juny 1791 reisete sie mit dem Könige ab, ward zu Varennes arretirt und nach Paris zurückgeführt. Nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. verlangte Marie Antoinette Trauerkleider für sich und ihre Kinder. Den 17ten März und 10ten April schlug Robespierre vor, sie vor das Revolutionstribunal zu ziehen. Den 11ten July gab der Wohlfahrtsausschuß dem Maire von Paris die Verordnung, sie von ihrem Sohne zu trennen. Den 1ten August gab der Nationalkonvent, in Folge des Berichts von Barrere, den Befehl, sie vor das Revolutionstribunal zu führen. Fouquier Tainville reklamirte ihren Anklagsprozeß, Chaslier wollte aber nicht zugeben, daß der Konvent sich damit befasse, da Antoinette nur als eine Privatperson zu behandeln sey. Den 5ten September kündigte Barrere ihre baldige Hinrichtung den Royalisten an, die nach Blut schrieen. Der Gemeinrath ließ ihr ihren Schmuck und ihre Ringe abnehmen. Den 3ten Oktober ließ Billaud Varennes dem Revolutionstribunal befehlen, ihren Prozeß vorzunehmen. Seit dem 2ten July war die unglückliche Prinzessin aus dem Tempelthurm in das Polizeyhaus (Conciergerie) gebracht und ihr darin das sogenannte Rathszimmer zum Gefängniß eingeräumt worden, wo sie anfangs in der Menschenfreundlichkeit ihres Kerkermeisters einige Erleichterung ihrer Leiden fand: allein ihre Verfolger ließen ihr diesen Trost nicht lange. Sie ward in ein Gefängniß geworfen, wo ein Gensdarme sie Tag

und Nacht nicht aus den Augen ließ. Den 13ten wurde ihr ihr Anklagsprozeß von Fouquier Tainville bekannt gemacht. Sie brachte ihre Nächte auf einem elenden Gurtbette zu, unabläßig unter der Aufsicht eines Gensd'arme. Ein einziger Schirm entzog sie bey dem Auskleiden den Blicken ihrer Wachen. Den 14ten Oktober 1793 erschien sie zum erstenmahle vor dem Revolutionstribunal. Sie hörte mit Ruhe ihre Anklagsakte und die Beschuldigungen mehrerer gegen sie aufgetretener Zeugen an: nahmentlich befanden sich darunter Lecointre von Versailles und Hebert. Hierauf wurden Chauveau und Tronçon Ducoudray von dem Tribunale ernannt, ihre Vertheidigung zu führen. Sie vollzogen den Auftrag, so gefährlich er auch unter den damahligen Zeitumständen war. Ihr Tod war indessen beschlossen. Den 16ten Oktober 1793 wurde ihr das Urtheil gesprochen. Sie hörte es ohne das geringste Zeichen einer Gemüthsveränderung an, verließ den Saal, ohne ein Wort von sich zugeben, ohne sich mit einer Rede an die Richter oder das Publikum zu wenden, und ward nach der Conciergerie in das Gemach der Verurtheilten zurückgeführt. Um 11 Uhr brachte man sie nach dem Richtplatz, eben so, wie die anderen Schlachtopfer, auf einer Karre mit gebundenen Händen in Begleitung eines konstitutionellen Priesters, als Laye gekleidet; und unter Bedeckung eines starken Detaschements Gensd'armes. Von dem Augenblick ihrer Verurtheilung an, genoß sie noch ungefähr 5 Stunden Ruhe. Bey

ihren letzten Zurichtungen legte sie die Trauerkleider ab und zog ein Deshabillè von weissem Pique an. Längst des Weges schien sie mit Gleichgültigkeit auf das Volk und Militär zu schauen, das 30,000 Mann stark eine doppelte Linie bildete. Man bemerkte auf ihrem Gesichte kein Zeichen des Kleinmuths oder der Verzweiflung; sie schien das Geschrey der Menge zu verachten. Bey ihrer Ankunft auf dem Revolutionsplatze wendete sie ihren Blick nach den Thuillerien, worauf man eine lebhafte Bewegung in ihrem Gesichte wahrnahm. Mit Muth bestieg die heldenmüthige Tochter Theresiens hierauf das Blutgerüst. Ihr Tod erregte, besonders an dem Hofe zu Wien, tiefe Trauer.

Antonelle (L. A.), Maire von Arles, Lieutenant bey einem Infanterieregiment vor der Revolution. Seine Familie hatte ihn dem Militärstande gewidmet, seinem Charakter entsprach aber das Studium der politischen und philosophischen Wissenschaften mehr und er vernachlässigte jenen über diese. Beym Anfange der Revolution erschien von ihm ein Catechism des dritten Standes (catéchisme du Tiers-État). Als Maire in seiner Vaterstadt Arles, schützte er in den ersten Jahren der Revolution mit aller seiner Macht die Patrioten. Die Revolution von Avignon, in der er seinem Nahmen ein Gedächtniß stiftete, scheint ihm den größten Haß zugezogen zu haben. 1791 wählte ihn das Departement der Rhonemündungen zum Deputirten beym Nationalkonvent. Als ein Adelicher wurde er den

1ten Februar 1793 von der Gesellschaft der Jakobiner ausgeschlossen. Bey dem Prozesse der Königin befand er sich als Geschworner des Revolutionstribunals. Er war 1796 in Babôufs Verschwörung verwickelt; seine Freunde liessen es sich anfangs angelegen seyn, ihn zu verbergen; nur erst nach einigen Monathen wurde er von Dessonville im Palais royal arretirt und vor den hohen Gerichtshof von Vendôme gebracht. Er entkam dem Prozesse, der bloß Babôuf und Darthé das Leben kostete. Zur Zeit des Konsulats zog er sich in seine Vaterstadt zurück. Man glaubt aber, daß ihm unter den Fuß gegeben worden ist, in Italien zu reisen, wo er sich auch 1803 wirklich befand.

Anton Victor, Erzherzog von Oesterreich, Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens, Inhaber eines Infanterieregiments, Feldzeugmeister ꝛc. Bruder des Kaisers Franz, gebohren 31sten August 1779. Nach dem Tode des Erzbischofs von Kölln ꝛc. Maximilian, wurde er zum Bischof von Münster erwählt, nahm aber, da Preussen dagegen protestirte, diese Würde nicht an. Im Jahre 1805, vor der Austerlitzer Schlacht aber gieng er nach Berlin, um Preussen zum Beytritt an die Coalition zu bereden. Sein Bruder, der Generalissimus Carl, trat zu seinen Gunsten die Deutschmeisterswürde an ihn ab.

Antraigues (de Launay) war 1789 Deputirter bey der Generalständeversammlung. Vor der Revolution befand er sich unter den Schriftstellern, die sich für die Neuerungen erklärten. Es erschienen 1788

mehrere Broschüren von ihm, in denen sich seine revolutionären Meinungen aussprechen. Seine Thätigkeit hat ihn seit seiner Auswanderung in mehrere Geschäfte verwickelt, wo man ihn der Intrigue beschuldigte. Zu Venedig, wo er sich in Aufträgen Rußlands befand, ließ ihn der General Bonaparte 1797 arretiren. Antraigues zeigte in seinem Gefängnisse viel Adel und Standhaftigkeit, schrieb einen Brief voll Stolz und Selbstgefühl an den General der Republik und entkam wirklich durch die Hülfe einer berühmten Opernsängerin Madame St. Huberti, welche vorher seine Maitresse gewesen und nachher seine Gemahlin ward. Alexander I. ernannte ihn im Jahre 1803 zur Belohnung seines bey mehreren Sendungen bewiesenen Eifers zum Staatsrath. Gegen Ende desselben Jahres kam er mit diplomatischen Aufträgen vom Petersburger Hofe nach Dresden, erhielt aber bald darauf den Befehl, die Stadt zu verlassen. Als Schriftsteller muß man ihn unter die beredtesten und stärksten Publicisten rechnen, die die Revolution erzeugt hat.

Apraxin, russischer General, einer der russischen Befehlshaber in Warschau 1794. Den 17. April mußte er sich in einem Theile der Stadt verschanzen, um sich gegen den Aufruhr zu schützen. Als er diesen nicht dämpfen konnte, schlug er sich durch die Pohlen durch und zog sich mit seinem Korps, und Igelström, der sich an seiner Seite befand, aus der Stadt. Er that sich in mehreren Affairen gegen die Insurgenten, nahmentlich in der bey Ma-

czjewicz hervor. Den 5ten Oktober 1789 brachte er nach Petersburg die Nachricht von der Einnahme des Schlosses Palanka und der Stadt Ackermann. 1794 ward er Brigadechef und zur Belohnung seiner Tapferkeit bey der Bataille von Kobylka und dem Sturme von Prag bey Warschau im Jäner 1795 mit dem Orden des heiligen Wlodomir der dritten Ordnung beschenkt.

Aranda (Graf von), ehemahliger spanischer Gesandte am französischen Hofe, seit dem 27sten Febr. 1792 an die Stelle des Grafen von Florida-Blanca im Ministerium, im März desselben Jahres Rathspräsident von Kastilien und erstes Mitglied des Staatsrathes. Seine Vorsichtigkeit, Erfahrung und Philosophie widerriethen ihm, einen lebhaften Antheil an der damahligen Lage Europens zu nehmen. Unter seinem Ministerium erkannte der spanische Hof Bourgoing als bevollmächtigten Minister des Königs der Franzosen an. Deu 15ten Novembr. 1792 übergab er auf Befehl des Königs das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten (das er einstweilen geführt hatte) dem Herzoge von Alkudia, der den Charakter eines Ministers von diesem Departement erhielt. 1795 gegen Ende seiner Karriere ward der Graf von Aranda in Untersuchung gezogen, weil er das französische System zu sehr begünstigt habe, und auf seine Güter verwiesen. Er überlebte diesen Fall nicht lange und starb ungefähr ein Jahr darauf in Arragonien. Aranda war einer der reichsten Grossen von Spanien. In Frank-

reich hatte er sich durch seine Philosophie und Liebe zu den Wissenschaften und Gelehrten ausgezeichnet.

Aranjo (Anton Azevedo Ritter von), ist ein Mann von etlich 40 Jahren, aus einer der besten portugiesischen Familien, von vieler wissenschaftlichen Bildung und ein gefühlvoller Dichter. Seine eigentliche öffentliche Laufbahn fieng er als portugiesischer Geschäftsträger in Holland an, wo er 1796 der Eröffnung des batavischen Nationalkonvents beywohnte. Am Ende dieses Jahres gieng er nach Paris, um im Nahmen seines Hofes zu unterhandeln. Hier war er nicht glücklich: er ward, da die Königin den Vertrag nicht ratifizirte, arretirt und erst 1798 entlassen. Der Prinz Regent nahm ihn mit Achtung auf und machte ihn zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er hat keinen geringen Theil an den letzten Ereignissen in Portugal und verließ mit seinem Hofe das alte Vaterland.

Arena (Barthélemi) erklärte sich bey Zeiten für die französische Revolution. Er war einer der ergänzenden Deputirten (des députés suppléans) von der Insel Korsika bey der Generalständeversammlung, und ward bey der Umformung der Provinzen in Departements zum Generalprokurator ernannt. Im Jahre 1791 ward Arena zum Deputirten des Departements für die Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ernannt. Am 10ten August war er Sekretär derselben. Als er das folgende Jahr nicht wieder gewählt wurde, gieng er nach Korsika zurück und nahm an den öffentlichen

Vorgängen thätigen Antheil. Unterstützt von der Parthey der Patrioten, erklärte er sich gegen Paoli und widersetzte sich ihm. Im Monath Juny 1793 zeigte er gegen die Insurgenten von Calvi sehr viel Thätigkeit und Festigkeit. Als Korsika in die Hände der Engländer fiel, kam er nach Frankreich zurück und besuchte die Zirkel der Jakobiner, gieng aber sogleich wieder auf seine Insel, so wie sie von den Engländern geräumt war. Im Januar 1798 half er dem General Cassalta die Unruhen ersticken, die in Ampugnano ausgebrochen waren. Er war noch in diesem Jahre Mitglied vom Rathe der 500 geworden, und unterließ nicht, sich darinn als einen eifrigen Anhänger von den Revolutionsgrundsätzen zu zeigen. 1799 unterstützte er den Vorschlag, Konskribirte auszuheben, und die Preßfreyheit zu erklären. Während seiner ganzen Karriere im gesetzgebenden Korps blieb Arena auf Seiten der demagogischen Parthey: aller Welt ist bekannt, wie er sich gegen die Ereignisse des 18. Brüm. stemmte. Man beschuldigte ihn, daß er den General Bonaparte in der Mitte des Konvents habe ermorden wollen; er befand sich daher auf der Liste derjenigen, welche aus dem gesetzgebenden Körper ausgeschlossen wurden, und nachher unter denen, die deportirt werden sollten. Arena aber hatte sich den Verhaftnehmungen, die der Vollziehung vorhergiengen, entzogen.

Arena (Joseph), Bruder des Vorhergehenden, Generaladjutant in Diensten der französischen Repu-

blik. Es ward seiner Tapferkeit bey der Belagerung von Toulon 1793 rühmlichst erwähnt. Erwählter Deputirter des Golo-Departements im Rathe der 500 für die Maysitzung 1796, befand er sich daselbst mit seinem Bruder Barthelemi, der im folgenden Jahre eintrat; er hat sich aber in dieser Karriere nicht sehr bemerkbar gemacht. Man hat einen einzigen Bericht von ihm über die Unterdrückung der korsikanischen Rebellen vom 28sten Oktober 1797. Bey seinem Austritt aus dem gesetzgebenden Körper, ward er zum Brigadechef der Gensd'armerie ernannt, ein Posten, den er den 18. Brüm. wieder verließ. Nachher wurde er als Theilnehmer an einer Verschwörung arretirt; und weil er Bonaparte in der Oper bey der ersten Vorstellung der Horazier den 10ten Oktober 1800 habe morden wollen, nebst Cerachi, Topino-Lebrun, Demerville und Diana vor das Kriminalgericht von Paris gezogen. Sein Prozeß zog sich in die Länge, allein der ruchlose Versuch vom 24sten Dezember, der eine weitverbreitete Verschwörung gegen den ersten Konsul ahnden ließ, mahnte, die Sache zum Ende zu bringen. Am 9ten Jäner 1801 brachte das Urtheil den ersten Vieren den Tod, und nachdem es von dem Kassationsgericht bestätigt war, geschah die Vollziehung desselben den 30sten Jäner. Guichard hatte sie vor diesem Gerichte mit vieler Wärme vertheidigt. Arena gieng herzhaft zu seinem Tode.

Arkarow, unter Catharine II. Generalgouverneur der Stadt Petersburg. Er war vorher Gouverneur

von Twer, wo er sich durch die Brutalität eines Attila berühmt gemacht hatte; gegen Ende ihres Lebens ließ ihn Katharina in ihre Nähe berufen. Bey Pauls I. Thronbesteigung zweifelte man keinesweges, daß dieser Mensch bestraft werden würde; mehrere seiner Opfer warfen sich dem Kaiser zu Füssen und flehten um Gerechtigkeit, wurden aber nicht gehört; sondern er war, um seiner Talente willen, der einzige, der Katharinens Zutrauen besessen hatte und es von Paul auch erhielt. Er ward nicht nur in seinem vorigen Posten bestätigt, sondern noch zu neuen Stellen erhoben. Die Beschwerden gegen ihn häuften sich indeß dergestalt, daß Paul genöthigt war, ihm endlich seine Gunst zu entziehen.

Armfelt, (Gustav Moritz Baron von) Großgouverneur der Stadt Stockholm, Generallieutenant der schwedischen Armee 2c. Er befand sich unter den Verbündeten des Adels, welche der König im März 1789 in Finnland arretiren ließ, als er die Revolution zur Machtbeschränkung der ersten Stände veranstaltete. Dessen ungeachtet erhielt der Baron Armfelt in dem Feldzuge 1790 gegen die Russen das Oberkommando und trug verschiedene Vortheile davon. Hierauf ward er zum bevollmächtigten Minister ernannt und schloß in der Ebene von Wareela, in der Mitte der beyderseitigen Vorposten, den 3ten August 1790 mit Rußland den Frieden ab. Den 19ten Oktober 1791 unterzeichnete er einen Allianztraktat zwischen den beyden Höfen. Alsbald nach der Ermordung Gustavs III., den 29ten

März 1792, ward er Gouverneur der Stadt Stockholm. Im July nahm er seinen Abschied als General, weil der Herzog Administrator sich weigerte, dem Vertrage mit Rußland gemäß, Truppen gegen Frankreich marschieren zu lassen. Den 11ten des Monats ward er zum beglaubigten schwedischen Minister an den Italienischen Höfen ernannt. Man hatte ihn im Dezember 1793 im Verdacht einer Verschwörung gegen den Herzog Administrator und eines verrätherischen Briefwechsels mit der Gräfin Rüdensköff, und schickte deshalb im Februar 1794 einen Kourier nach Neapel, um ihn arretiren zu lassen. Der Gouverneur dieser Stadt gab ihm Mittel zur Flucht an die Hand und antwortete auf die deshalb schwedischer Seits angebrachten Beschwerden, daß bey ihm nicht alle nöthigen Formalitäten beobachtet worden wären. Diese Angelegenheit, die auf dem Punkt war, die beyden Mächte zu entzweyen, wurde jedoch durch die Vermittlung Spaniens beygelegt. Der Baron Armfelt flüchtete sich nach Pohlen und ließ seine Rechtfertigung in die öffentlichen Blätter einrücken. Den 1sten März wurde er als verdächtig eines Hochverraths und eines Majestätsverbrechens schuldig, vor das Hofgericht geladen. Nachdem seine verschiedenen aufgefangenen Korrespondenzen öffentlich in der Sitzung gelesen waren, erklärte man ihn für überwiesen. Den 10ten July wurde er zum Tode verurtheilt; man schloß ihn vom Schutze der Gesetze aus und erklärte ihn, so wie er den schwedischen Boden be-

treten würde, vogelfrey. Seine Güter wurden eingezogen und sein Urtheil in allen grossen Städten des Königreichs öffentlich angeschlagen. Als der junge König Gustav Adolph an das Ruder der Regierung trat, kam er wieder in Gunst, und seine Gemahlin wurde selbst Großgouvernante der königlichen Kinder. Zu Ende 1802 erhielt er von seinem Fürsten einen neuen Beweis des Zutrauens in der Ernennung zum schwedischen Minister am Wiener Hof, wo ihm der Kaiser im Dezember die erste Audienz gab. Doch war sein Aufenthalt daselbst nur von kurzer Dauer, da sich sein Souverain weigerte, das Oberhaupt der österreichischen Monarchie in der neuangenommenen Würde eines Kaisers von Oesterreich anzuerkennen. Zu Ende 1805 kommandirte er unter den Befehlen des Königs bey der Armee, die damahls ins Feld rückte, nachdem er kurz vorher zum Generalgouverneur von Finnland ernannt worden war. In dem Feldzuge Preussens gegen Frankreich, wogegen sich auch Schweden mit erklärte, vertraute ihm der König den wichtigen Posten eines Militärgouverneurs von Stralsund an. Die Franzosen hielten diese Festung im Februar und März streng blokirt: am 1sten April machte der Generallieutenant von Armfelt einen Ausfall, der die Feinde zur Aufhebung der Blokade nöthigte und sie zurücktrieb, daß Armfelt am 3ten schon wieder Greifswalde und am 4ten Anklam besetzte. Auf diesen Sieg erhob ihn der König zum General der Infanterie. Diesen Vortheil ließ in-

deß der französische Marschall Mortier nicht lange in den Händen der Schweden. Am 16ten griff er sie bey Belling an und schlug sie wieder zurück: der Baron Armfelt wurde bey diesem Vorfalle verwundet, mußte sich nach Stralsund und von da nach Schweden zurückbringen lassen und konnte weiter keinen Antheil an diesem Feldzuge nehmen. Später kommandirte er einige Zeit in dem Kriege gegen Rußland.

Arrighi de Casanova, Herzog von Padua, französischer General und Oberst der Dragoner der kaiserlichen Garde, zugleich Kommandant der Ehrenlegion. Er ist noch ein junger und vielleicht der schönste Mann in der französischen Armee. Im vorigen Jahre ernannte ihn Kaiser Napoleon zum Herzoge von Padua. — Ein Verwandter von ihm ist Bischof von Acqui und Baron.

Artois. Siehe Carl Philipp.

Aspre (Konstantin Baron von), österreichischer Feldmarschallieutenant, geborner Niederländer, vor der Brabanter Revolution 1789 und 90 Kapitain bey dem Regiment de Ligne Infanterie. Schon hatte er sich bey mehreren Gelegenheiten ausgezeichnet, als er sich nach Limburg begab, um daselbst zu Gunsten Oestreichs ein Aufgebot in Masse zu organisiren. Von der Natur mit allen Eigenschaften ausgestattet, an der Spitze einer Parthey zu stehen, thätig, unternehmend, gesprächig, seiner und der Sprache mächtig, um das Volk hinzureissen, erreichte er seinen Zweck vollkommen, bewaffnete die

Limburger gegen die Patrioten, schlug diese augenblicklich und trieb sie aus dieser Provinz. Bey ihrer Durchreise durch Limburg empfiengen die Gouvernantin Christine und ihr Gemahl, der Herzog Albert, den Baron Aspre auf die schmeichelhafteste Weise. Er erhielt um eben diese Zeit das Maria Theresien Kreuz und wurde im Dezember 1790 mit seinem Limburgischen und einem östreichischen Korps nach Lüttich beordert, um die daselbst ausgebrochnen Unruhen zu dämpfen. Er that sich in mehreren Affairen bey Eröffnung des Feldzugs 1792 gegen die Franzosen hervor und hatte im September 1793 an dem Waffenglück der Kaiserlichen bey Lille vielen Antheil. In dem Gefechte vom 10ten May 1793 führte er eine Richtung des Angriffs gegen den Hansoner Wald an, wo der General Clerfait, der die ganze Operation kommandirte, nach einem mörderischen Kampfe die Franzosen in die Flucht schlug. Clerfait rühmte insonderheit die Tapferkeit des Baron von Aspre. 1796 stand er bey der Armee des General Latour als Obristlieutenant und ward gegen Ende des Feldzugs verwundet. Er erhielt darauf seine Anstellung als Generalmajor bey der Armee in Italien, machte den Feldzug 1799 und leistete daselbst wichtige Dienste. Durch den Frieden war es ihm gestattet, sein ehemahliges Vaterland, das jetzt zur französischen Republik geschlagen war, zu besuchen. Er hielt sich einige Zeit zu Brüssel auf; wurde in dem Feldzuge 1805 von neuem angestellt, gerieth aber gleich bey

Eröfnung desselben in dem Gefechte bey Günzburg in Gefangenschaft und wurde erst nach dem Frieden von Preßburg wieder in Freyheit gesetzt. Im Jahre 1809 ward er zum Feldmarschallieutenant erhoben.

Aubert du Bayet (J. B. Annib.), Mitglied des gesetzgebenden Körpers, Divisionsgeneral, Kriegsminister, französischer Gesandter in Konstantinopel. 1780 war er Unterlieutenant in königlichen Diensten und machte als solcher den Amerikanischen Krieg mit. Im Anfange der Revolution schien er eine kurze Zeit gegen die neuern Grundsätze zu seyn und schrieb selbst 1789 eine heftige Broschüre gegen die Juden, ihre Habsucht und die Gefahr, sie an dem Gouvernement Antheil nehmen zu lassen. Die Patrioten wußten ihn aber bald auf die Seite der Revolutionsparthie zu leiten, indem sie seinem Ehrgeitze und seinen philosophischen Ideen schmeichelten. Im September 1791 ward er Deputirter bey dem gesetzgebenden Körper und im July des folgenden Jahrs davon Präsident. 1793 stand er bey der Maynzer Besatzung als Brigadegeneral. Nach der Uebergabe dieses Platzes sollte er arretirt werden, allein Merlin von Thionville und Thuriot bewirkten seine Freyheit. In der Vendee, wohin er mit der Maynzer Besatzung geschickt worden war, wurde er bey Clisson gegen Ende des Septembers 1793 gänzlich geschlagen, verlor 8000 Mann, seine ganze Bagage und Artillerie. Kurz darauf hatte er einiges Glück und im Oktober bey Mortagne einen ausgezeichneten Vortheil. Als er schon seine Anord-

nung zum Treffen gab, erhielt er die Nachricht seiner Absetzung, nichts desto weniger lieferte er die Schlacht, schlug die Rebellen und gieng als Sieger nach Paris ab, wo er in dem Konvent seine Kläger und Vertheidiger fand, so daß er zwar arretirt, bald aber wieder auf freyen Fuß gesetzt wurde. Kurz darauf erhielt er den Befehl abermahls in die Westdepartemente zu gehen, und half hier dem General Hoche, die Vendee und die Chouans zur Ruhe bringen. Gleiches Glück begleitete seine Waffen wie seine Unterhandlungen, und troz der Heftigkeit seines Charakters benahm er sich menschenfreundlich und mit Klugheit in diesem unglücklichen Lande. Im April 1795 kommandirte er als Divisionsgeneral an der Küste von Cherburg und verfolgte unabläßig die zerstreuten Banden der Chouans. Im November 1795 wurde er zum Kriegsminister ernannt, verließ aber diesen Posten den 8ten Februar 1796, um als Gesandter seiner Republik nach Konstantinopel zu gehen. Zu Anfange April schiffte er sich ein und kam zu Ende des Septembers daselbst an. Sein sehr zahlreiches Gefolge bestand meist aus Offizieren, die bestimmt waren im Dienste der Pforte zu bleiben, dabey befand sich auch eine Kompagnie Artillerie zu Pferde. Der Großherr gab ihm die erste Audienz den 17ten Januar 1797 und behandelte ihn mit besonderer Auszeichnung. Einige Tage darauf verlangte er vom Reiseffendi die unmittelbare Entfernung aller französischen Royalisten. Im Dezember 1797, eben wo

seine Gemahlin bey ihm eintraf, wurde er von einem bösartigen Fieber überfallen und starb den 17ten dieses Monaths.

Aubry, (Franz) Mitglied des Konvents, wo er auf Ludwigs Tod votirte mit Aufschub, bis die Konstitution von dem Volke angenommen seyn würde. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf das Militairfach. Im Verlaufe der Ereignisse des 5ten Oktober 1795 ward er mehreremahl angeklagt, die Armeen desorganisirt zu haben, wegen des mißlungenen Rheinübergangs geradezu in Verantwortung gezogen und der Arrest gegen ihn erkannt. Doch blieb dieser Vorfall ohne nachtheilige Folgen. Er trat in den Rath der 500, wo mehrere seiner Beschlüße durchgiengen, die hauptsächlich die militärische Gerichtsordnung betrafen. Sein Plan zu einem militärischen Strafgesetzbuch wurde vom Rathe angenommen und besteht zum größten Theile noch. In den Sturz seiner Parthey am 18. Fruktid. des Jahrs V. mit hineingezogen, wurde er zur Deportation verurtheilt und zu Rochefort eingeschifft. In Guiana gelang es ihm, sich mit Pichegrü und mehreren seiner Unglücksgenossen auf einer Pirogue (Kahn der Wilden) in Freyheit zu setzen. Er kam nach Demerary, wo er seinem Kummer und einer Krankheit unterlag und in seinem 49sten Jahre starb. Aubry war zu Paris geboren, vor der Revolution Kapitain bey der Artillerie. Nach dem 9ten Thermidor zum Wohlfahrtsausschuße ernannt, übernahm er daselbst den Platz Carnots und die Lei-

tung der militärischen Operationen. Er war eines der ausgezeichnetesten und thätigsten Mitglieder von der Gegenparthey des Direktoriums im Rathe der 500.

Auckland, (William, Eden, Lord, Baron von) dritter Sohn Sir Roberts Eden von West-Auckland. Der junge William widmete sich den Rechtsstudien und betrat 1768 die Gerichtsstelle. 1771 ward er zum Auditeur und einem der Direktoren des königlichen Spitals zu Greenwich ernannt. Um diese Zeit ließ er seine Prinzipien der Kriminalgesetze erscheinen. 1772 verließ er seine angetretene Karriere und trat in die Stelle eines Unterstaats-Sekretärs, welche er 6 Jahre lang bekleidete. 1774 ward er zum Repräsentanten von Woodstock ernannt und saß im Hause der Gemeinen bis 1793 mit vieler Auszeichnung. 1778 erhielt er den Auftrag nach Nordamerika zu gehen, um das Einverständniß zwischen den Kolonien und dem Mutterlande wieder herzustellen. Der Erfolg entsprach keineswegs den Erwartungen Englands. Nach seiner Rückkunft nach England im Jahr 1779 trug er sofort auf eine Verbesserung der Strafgesetze, die Deportationen, Einsetzungen u. s. w. betreffend, an. Das Jahr 1780 sah ihn zur Würde eines Staats-Sekretärs in Irrland, unter Graf Carlisle als Vicekönig, erheben. Bald darauf ward er Parlamentsglied von diesem Königreiche. Nach der Erneuerung des Ministeriums im März 1782 verließ Eden seinen Posten und erschien den 3ten April im

Hause der Gemeinen, um Rechenschaft von den Angelegenheiten und der Lage des Landes, das er zeither verwaltet, abzulegen. Im April 1783 wurde Eden ins geheime Kabinet des Königs berufen und zum Viceschatzmeister von Irrland ernannt, eine Stelle, die er im Dezember dieses Jahrs wieder verließ. 1785 war er einer der Lords Kommissäre im Handlungs- und Kolonien-Rathe, und ward um dieselbe Zeit zum außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Versailler Hofe ernannt, um einen Handelsvertrag abzuschließen, der den 26sten September 1786 unterzeichnet wurde. Im März 1788 gieng Eden in derselben Eigenschaft als außerordentlicher bevollmächtigter Minister an den spanischen Hof, kam im Oktober 1789 zurück, ward Pair von Irrland und unmittelbar darauf Bothschafter bey den vereinigten Provinzen. Den 10ten Dezember unterzeichnete er die Konvention zwischen dem Kaiser, Könige von Preussen, Könige von Großbrittanien und den Generalstaaten, in Betreff der Angelegenheiten in den Niederlanden und der Wiederherstellung der Ruhe in Belgien. Den 23sten Januar 1792 übergab er bey den Generalstaaten ein Schreiben, um sie von den Rüstungen Englands zu unterrichten, und theilte ihnen zugleich mit, daß Se. Majestät dem französischen Gesandten, binnen 8 Tagen Großbrittanien zu räumen, habe andeuten lassen. Nachdem er dem Kongreß von Antwerpen beygewohnt, verabschiedete er sich den 28sten May und gieng in sein Vaterland zurück, eben da er zum

Ba-

Baron unter den Titel Lord Aukland gewählt worden war. Den 11ten Juny ward er in dem Hause der Pairs eingeführt. Im Oktober 1795 ließ er eine Schrift: Ueber den damahligen Militärzustand in England, erscheinen; so wie er überhaupt jede Gelegenheit für seine Feder benutzte und dem Publikum seine tiefen Ansichten über die Gegenstände der Zeit vorlegte. Nach dem Tode des Grafen Mannsfield ward er im September 1796 zum Kanzler des Marschallkollegiums von Aberden ernannt. Im April 1799 sprach er mit vieler Lebhaftigkeit für den Plan der Vereinigung Irlands mit England. Ueberhaupt hat sich Lord Aukland in den Angelegenheiten und Aemtern des Staats durch unermüdete Anstrengungen, einen weisen Eifer und durch die Gründlichkeit seiner Ansichten als einen der geschicktesten Publizisten Englands bekannt gemacht.

Auersberg (Karl Fürst v.) österreichischer General und Ritter des goldenen Vliesses, gebohren 21sten Oktober 1750. Den 16ten July 1792 erhielt er den Auftrag, an dem Dresdner- und Berliner Hofe die Krönung des Kaisers zu melden. Der König von Preussen beschenkte ihn mit einer Tabatiere von 10,000 Thaler an Werth. Den 26sten April 1796 nahm er, im Nahmen seines Kaisers, die Huldigung der Einwohner von dem an den Kaiser gefallenen Theile Pohlens an. Zur Belohnung seiner Verdienste gab ihm der Kaiser den 21sten December 1796 die Stelle eines Kapitains bey seiner Trabantengarde. Während des Feldzugs 1805 be-

gleitete er den wichtigen Posten eines Kommandanten der Residenzstadt Wien. Bey der Abreise des Kaisers nach Mähren hatte er den Befehl erhalten, die Donaubrücken abbrennen zu lassen, sobald die Franzosen sich der Hauptstadt nähern sollten. Durch unübereinstimmende Nachrichten vielleicht über die Nähe des Feindes getäuscht, wurde mit der Vollziehung dieses Befehls so lange gezaudert, bis die Franzosen dieselbe unmittelbar verhinderten. Der grosse Nachtheil, den dieser Umstand den alliirten Armeen in Mähren brachte, zog den Fürsten schwere Verantwortung zu; doch die Gnade seines Monarchen hat dieselbe auf einstweilige Verweisung vom Hoflager beschränkt.

Auerstädt, Herzog von. Siehe Davoust.

Auffenberg, österreichischer General, diente als Obrist anfangs im Feldzuge 1793 in den Niederlanden; später machte ihm der General Hotze die größten Lobeserhebungen über seinen Muth, seine Thätigkeit und seine Geistesgegenwart, welche er in dem Gefechte bey Würzburg den 3ten September 1796 an den Tag gelegt habe. Von neuem zeichnete er sich den 16ten desselben Monaths aus, griff jenseits der Lahn bey Wetzlar den linken Flügel des Feindes an, vertrieb ihn Trotz eines beträchtlichen Artilleriefeuers von der Höhe, die er besetzt hatte, und behauptete sich darauf. Im Februar 1797 ward er Generalmajor. Bey Eröffnung des Feldzugs 1799 kommandirte er ein Armeekorps in Graubündten, ward aber von Massena bey Luziensteig geschlagen und gerieth in Ge-

fangenschaft. Nach dem Frieden von Lüneville trat er wieder in Thätigkeit, nahm an dem Feldzuge 1805 Theil, wurde den 8ten Oktober bey Wertingen von dem Prinzen Murat geschlagen und kapitulirte. Nach seiner Zurückkunft wurde er arretirt und hierauf von der Armee entlassen.

Augereau, Herzog von Castiglione, Marschall von Frankreich, Sohn eines Professionisten zu Paris, stand als gemeiner Soldat in neapolitanischen Diensten bis 1787; um diese Zeit ließ er sich in Neapel als Fechtmeister nieder und ward von da 1792 mit seinen übrigen Landsleuten verwiesen. Er trat hierauf als Freywilliger in Dienste bey der Armee in Italien, wo ihm seine Verwegenheit und Einsicht eine schnelle Karriere eröffneten; er ward 1794 bey der Pyrenäenarmee als Brigadegeneral angestellt und that sich den 19ten May bey der Affaire von Figuieres und mehreren andern Gelegenheiten hervor. Im May 1795 trug er nahmentlich zu dem Siege über die Spanier am Flavia bey. Als Divisionsgeneral diente er mit derselben Thätigkeit und demselben Glücke in Italien. Er nahm durch einen forzirten zweytägigen Marsch den 10ten April 1796 die Pässe von Millesimo weg, vereinigte sich dadurch mit dem Generalen Mesnard und Joubert, vertrieb den Feind aus allen seinen Stellungen in der Gegend und umzingelte durch die Schnelligkeit und Kühnheit seiner Manövres eine Division unter dem kaiserlichen General Provera. Den 15ten dieses Monaths bemächtigte er sich im Gefechte von De-

go der Redouten von Montelesimo und erleichterte dadurch die Vereinigung der Armee mit dem General Serrürier. Den folgenden Tag verließ er seine Stellung, griff das verschanzte Lager der Piemonteser von Ceva an und nahm es. Den 27sten May machte er sich zum Meister von Casale, stürzte sich über die Brücke von Lodi, und seine Truppen forzirten die Brücke und die Verschanzungen der Feinde mit neuem Muthe. Den 16ten Juny gieng er bey Borgoforte über den Po, kam den 19ten zu Bologna an und machte daselbst 400 Mann päbstliche Truppen nebst dem Kardinallegat und dem ganzen Generalstaabe zu Gefangenen. Im Laufe des July bey einem Aufstande der Einwohner von Lugo gegen die Franzosen, begab sich Augereau dahin, die Ruhe wieder herzustellen, zerstreute die Aufrührer und gab die Stadt einer dreystündigen Plünderung Preiß. In den ersten Tagen des Augusts nahm er seine Stellung im Mittelpunkte der Armee wieder und verschaffte Massena, der sich eine Weile in einer bedenklichen Lage befand, Luft. Er unterhielt einen ganzen Tag lang die hartnäckigsten Gefechte gegen eine überlegene Truppenzahl und nahm das Dorf Castiglione. Den 25sten August gieng er über die Etsch und schlug die Feinde bis Roveredo zurück. Den 10ten September wendete er sich von Padua aus gegen Porto Legnano, während Massena von Vicenza aus auf der Seite von Villa-Nova vorrückte, so daß sich General Wurmser mit 5000 Mann Infanterie und 1500 Kaval-

terie unter seinen Befehlen eingeschlossen befand, und sich nur mit Mühe längs der Etsch zurückzog und nach Mantua rettete. Den 11ten griff Augereau Porto-Legnago an, erhielt es noch denselben Tag durch Kapitulation in Besitz und fand 22 Kanonen darinnen. In Uebereinstimmung mit dem General Sahuguet, bemächtigte er sich den 15ten des Forts St. Georg bey Mantua und des Brückenkopfs Favorite. Den 7ten November hatte er erfahren, daß der Feind bey Bassano über die Brenta gegangen und Miene mache, sich auf die Brücke über die Lisera zuzuschlagen; er eilte dahin und trieb ihn bis an die Thore von Bassano mit grossem Verluste von feindlicher Seite zurück. An dem merkwürdigen Tage von Arcole sieht Augereau die Kolonnen zaghaft, und beynahe auf dem Punkt zu weichen, reißt eine Fahne an sich, läßt sie fliegen und stürzt sich mit ihr dem Feinde entgegen; so ermuntert durch seine Unerschrockenheit und sein Beyspiel folgen ihm seine Truppen zum neuen Angriff, der den Sieg entschied. In der Sitzung vom 27sten Jäner 1797 wurde ihm durch einen Beschluß diese Fahne geschenkt. Ueberhaupt hat Augereau bey allen Gelegenheiten die Talente eines vortrefflichen Divisionsgenerals gezeigt; allein die Meinung vieler von ihm ist, daß er aus Mangel an grossem Ueberblick wenig zum Obergeneral geeignet ist. Dessenungeachtet wurde er den folgenden 9ten August zum Kommandant der 17. Militärdivision (Divis. von Paris) an General Hatry's Stelle er-

nannt, ein Platz, der in Rücksicht der damahligen innern Gährungen seinen Mann so gut als ein Oberkommando erforderte. Uebrigens muß man sagen, daß das Direktorium, in dem damahls schon angefangenen Kampfe mit der Clichiparthey im gesetzgebenden Körper, nur die Vergrösserung seiner eigenen Autorität bezweckte und dazu mehr ein Werkzeug, als ein Oberhaupt brauchte; auch hatte man Hoche, dem anfangs das Geheimniß der weitgreifenden Maaßregeln anvertraut worden war, dessen kühner Kopf aber das Triumvirat schreckte und sich nicht in seine Plane fügen wollte, bald an den Rhein geschickt und an seine Stelle Augereau gewählt. Die Resultate des 18ten Fructidor sind bekannt; der dezimirte gesetzgebende Körper deportirte die Ueberwundenen und begrüßte Augereau als Retter des Vaterlandes. Nach Hoche's Tode, gegen Ende des Septembers 1797 ernannten die Triumvire Augereau zum Obergeneral der Rhein-Mosel-Sambre- und Maasarmee. Man gab ihm Schuld, in diesem Oberkommando mit einer Pracht und Stolz aufgezogen zu seyn, der zu den Formen, welche ihm seine erste, etwas vernachlässigte Erziehung gelassen hatte, nicht passen wollte. Im Verlaufe des Winters beschuldigte man ihn eines Plans, nach dem er Trotz dem Frieden, Schwaben zu revolutioniren im Sinne habe. Alles dieses kündigte die baldige letzte Belohnung an, welche das Direktorium dem Sieger vom Fructidor aufbehalten hatte. In der That wurde er bald vom Rhein weggerufen,

und zum Kommandanten der 10ten Division (Perpignan), unter dem Vorwande einer Expedition gegen Portugall, ernannt. 1799 zum Deputirten im Rath der 500 gewählt, gab er sein müssiges Kommando auf und übernahm diese neue Stelle; ward in der Sitzung vom 20sten Juny zum Sekretair ernannt und hatte eine Art Genugthuung, durch einen Revolutionsstoß von halber Kraft Merlin aus dem Direktorium stossen zu sehen. Er war bey dem Gastmahle, welches Bonaparten vom Rathe in der Kirche St. Sulpice gegeben wurde, vermißt worden; aber alle Vermuthungen, welche sich aus dieser Abwesenheit hatten ziehen lassen, verschwanden, als er sich den 18ten Brumaire früh zu Bonaparte, der in den Thuillerien kommandirte, begab, ihm seine Dienste anbot, ihn umarmte und zugleich äusserte, daß er sich verspreche, Bonaparte werde nichts für die Republik thun wollen, ohne ihn Theil nehmen zu lassen. Nachdem Bonaparte zum Konsul ernannt war, schickte er Augereau zum Kommando der Armee in Holland; er kam den 26. Jäner 1800 in Haag an, ward mit vielen Ehrenbezeugungen vom batavischen Direktorium empfangen, und erhielt von ihm den Oberbefehl über die batavischen Truppen für den nächsten Feldzug. An der Spitze der französisch-batavischen Armee begab er sich an den Niederrhein, um die Operationen Moreaus zu unterstützen, rückte bis über Frankfurt vor und traf mit den kaiserlichen Generalen zu verschiedenen Mahlen mit wechselndem Glücke zusammen, bis die

Schlacht von Hohenlinden dem Feldzuge ein Ziel setzte. Er gieng nach Holland zurück und ward im Oktober 1801 vom General Viktor abgelößt. Von da blieb er ohne Anstellung bis 1803, wo er bey dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten mit England zum Kommando der zu Bayonne versammelten Truppen ernannt wurde. Er kam den 24sten Dezember 1803 zu Bourdeaux an und übernahm das Kommando der gegen Portugal bestimmten Armee; da aber diese Expedition unterblieb, kam er nach Paris zurück, wurde den 19ten May 1804 zur Würde eines Reichsmarschalls erhoben, kurz darauf zum Chef der 5ten Kohorte von der Ehrenlegion ernannt und erhielt den 1ten Februar 1805 als Großoffizier das rothe Band. Im July desselben Jahres schickte ihm der König von Spanien den Orden Carls III. Hierauf gieng er zum Kommando der Brester-Expeditionsarmee, die gegen England bestimmt war, ab, und zu Ende 1805 kommandirte er ein Korps der grossen Armee in Deutschland, das die seit langer Zeit zu Brest unter seinen Befehlen vereinigten Truppen bildeten. Er gieng bey Hüningen über den Rhein, schlug am östlichen Ufer des Bodensees das österreichische Korps des Generals Wolfskehl, trieb es sodann aus allen seinen Positionen und besetzte Lindau und Bregenz. Er trug zu den verschiedenen Erfolgen bey, welche den Preßburger Frieden herbeyführten, empfieng bald darauf den Befehl, sich gegen Franken zurück zu ziehen, schlug sein Hauptquartier zu Darmstadt und

nachher zu Frankfurt auf, und besetzte auf Befehl der französischen Regierung im März 1806 das Gebiet von Wetzlar und den umliegenden Gegenden, bis eine neue, in ihrem Fortgange dauernde Fehde ihn im Herbste desselben Jahres nach Preussen rief. Nahe an den Gränzen dieser schnell überwältigten Monarchie war die Szene des mörderischen Kampfes bey Eylau im Februar 1807, welchen die Armee des Kaisers Napoleon und das russische Heer mit gleicher Tapferkeit und Ausdauer kämpften, und worin das Korps des Marschalls Augereau durch die Verwundung seines unerschrockenen Befehlshabers seiner Anführung beraubt wurde. Die Wunden nöthigten den Marschall die Armee zu verlassen und nach Frankreich zurückzukehren. Seitdem lebte er zurückgezogen; aber in den ersten Monathen des gegenwärtigen Jahres hat ihn Napoleon nach Spanien gesandt, um das Kommando eines Armeekorps zu übernehmen.

Autichamp (Karl, Ritter v.) Neffe des Marquis Autichamp, der in den Jahren 1792 bis 1794 unter Conde's Armee sich befand und 1797 in russische Dienste als Generallieutenant trat. — Der Ritter Autichamp war einer der Anführer in der Vendee. Den 14ten März 1793 schloß er sich an Catineau, der die Stadt Beaupreau gewonnen hatte, an. Die königlichen Armeen bedrohten Nantes. Ritter Autichamp stieß daher nebst Fleuriot de la Fleurière und de Scepeaux zu der Armee seines Schwagers Bonchamp. Trotz dieser Vereinigung

aber wurden sie im Monath August bey Doué geschlagen. Bey dem Rückzuge von Mans gerieth Autichamp in die Gefangenschaft und entgieng nur dem Tode dadurch, daß er sich unter einem falschen Nahmen bey einem Regiment Husaren der republikanischen Armee anwerben ließ. Als die Unruhigen einige Monathe nachher zum zweyten Mahle zu den Waffen griffen, gieng er in die Vendee zurück und erhielt die Stelle des zweyten Befehlhabers in Stofflets Armee; dazu von den Prinzen des Hauses das Ludwigs-Kreuz. Nach Stofflets Tode ward er zum obersten Befehlshaber von dem Truppenreste ernannt, der sich bald ganz auflößte. Da nichts mehr mit den Waffen zu thun war, ergriff er die Feder, und suchte die Provinz durch Proklamationen zu beunruhigen. Nach der Gefangennehmung und dem Tode Charette's fand es Autichamp für gut, mit dem General Hoche zu unterhandeln und sich den Gesetzen der Republik zu unterwerfen. Er lebte hierauf ruhig und still auf seinen Gütern an der Niederloire bis 1799. Da stellte er sich abermahls an die Spitze der Vendeer auf dem linken Ufer, brachte jedoch nur eine kleine Anzahl von ihnen zusammen und bildete aus ihnen eine Art Chouanerie. Unter dem Gouvernement der Konsuln war er einer der ersten, die den Frieden mit dem General Hedouville unter Vermittlung des Abbé Bernier unterhandelten. Nach dem Abschlusse kam er nach Paris, und blieb einige Zeit daselbst. Er scheint sich, ohne Rückhalt, der Regierung un-

zerworfen zu haben und die Sicherheit seiner Person und den Genuß der Gemächlichkeit und Ruhe, den Mühseligkeiten und Unruhen des Kriegs vorzuziehen.

Aymé (J. J.) bekannt unter den Nahmen Job Aymé, aus Montélimart. Im September 1795 ward er zum Deputirten bey dem Rathe der 500 ernannt. Génissieux und Goupilleau von Montaigû klagten ihn an, daß er im mittägigen Frankreich an der Spitze von 20000 Royalisten gestanden; der Streit erhitzte sich dermassen, daß er kein Wort zu seiner Vertheidigung aufbringen konnte und die Tribune verlassen mußte. Treilhard bewirkte, daß er aus dem gesetzgebenden Körper ausgeschlossen wurde, doch erhielten im folgenden Jahr 1797 Pémieres und Dumolard die Zurücknahme dieses Beschlußes, und Aymé ward den Monath darauf zum Sekretär vom Rathe der 500 ernannt. Die Proskription des 18. Fruktid. traf auch ihn. Er verbarg sich zwar anfangs einige Zeit, ward aber endlich doch an der Pariser Barriere arretirt und bey dem zweyten Transport mit eingeschifft. Vermöge des Beschlußes der Konsuln vom 26sten Dezember 1799 erhielt er die Erlaubniß, wieder in sein Vaterland zurückzukehren. Seit seiner Zurückkunft hat er Memoiren über seine Deportation herausgegeben.

Azzara, (Nikolas Joseph, Ritter von) spanischer Bothschafter bey dem französischen Gouvernement, gebohren 1731 zu Barbanales in Arragonien. Er zeigte schon früh einen lebhaften Hang zu den Kün-

sten und Wissenschaften, und dieser Hang verstärkte sich durch seine Verbindung mit dem berühmten Mahler Mengs, der in Dienste des Königs von Spanien getreten war. Azzara betrat bey guter Zeit die diplomatische Laufbahn, ward nach Rom unter dem Papste Klemens XIII. als Agent in Angelegenheiten der Kirche bey der Dataria geschickt und zeichnete sich in diesem Posten durch seinen angenehmen Umgang und seine tiefe Geschäftskenntniß sehr vortheilhaft aus; wurde darauf bey der spanischen Gesandtschaft angestellt und behauptete fortwährend einen grossen Einfluß auf die wichtigsten Verhandlungen seines Hofes bey dem päpstlichen Stuhle. 1796 wurde er dem Eroberer Italiens entgegengesandt, seine Gnade zu Gunsten Roms zu erflehen. Bonaparte wußte ihn sogleich zu würdigen und von dieser ersten Zusammenkunft schreibt sich der tiefe Eindruck her, den auf Azzara der Mann machte, der von diesem Zeitpunkte an der stete Gegenstand seiner Bewunderung gewesen ist. Damahls war es auch, als sich eine genaue und innige Verbindung zwischen ihm und Joseph Bonaparte bildete. Azzara urtheilte über seinen Freund, daß sein Scharfblick und schneller Fassungsgeist Frankreich bald in ihm einen der geschicktesten und glücklichsten Staatsmänner geben würde. Kurz darauf ward er in einem diplomatischen Charakter nach Paris geschickt, wo ihn die Annehmlichkeit der Gesellschaft und die Aufnahme, die man ihm schenkte, für den Verlust seiner alten Freunde, einer schönen Bibliothek und

einer reichen Gemählde- und Antiken-Sammlung entschädigen mußte. Seine Sendung in Frankreich bestand in einem wechselnden Steigen und Fallen seiner Gunst am spanischen Hofe. Er ward zurückberufen, nach Barzellona verwiesen, wieder in dem Charakter eines Bothschafters nach Paris geschickt und von neuem dieses wichtigen Postens beraubt. Seine Gesundheit, die schon sehr gelitten, konnte diese mehrmähligen politischen Stöße nicht ertragen. Sein Plan, nach Italien zu gehen in der Hoffnung, daselbst ganz den Wissenschaften und Künsten zu leben, ward vereitelt; eine schwere Krankheit ergriff ihn, er fühlte seine Kräfte schwinden und sagte den Abend vor seinem Tode zu seinem Bruder: „Nur ein Schritt, und mein Uebergang von hier nach dem Jenseits ist geschehen und dies wird jetzt seyn!" Den Tag darauf am 26sten Januar 1804 starb er. Er hinterließ ein ansehnliches Vermögen, nicht an liegenden Gütern, aber an Kapitalien, Meublen, Gemählden, Büsten, geschnittenen Steinen u. s. w. Seine Erben waren eine Schwester und zwey Brüder, deren einer, Felix von Azzara, in Paris 1802 ein sehr gelehrtes Werk über die Thiere in Paraguay herausgab, wo er sich über 20 Jahre aufgehalten hatte. Der Ritter Azzara beschäftigte sich viel mit den Wissenschaften und Künsten und schrieb seine Sprache gefällig und kraftvoll. Man verdankt ihm eine Uebersetzung von Middletons Leben Cicero's und von einigen Bruchstücken des Plinius und

Seneka. Der Verlust des Ritter Azzara ward von allen, die ihn gekannt hatten, aufrichtig betrauert, zumahl von dem Minister Portalis, dessen täglicher Umgang er gewesen.

B.

Baboeuf (Kamillus oder Gracchus) Sohn eines wenig bemittelten Salzbedienten in der Gegend von St. Quentin. Er verließ mit seinem 16ten Jahre sein väterliches Haus und gieng zu einem Guthsherrn bey Royer in Dienste. Die Anlagen, die er verrieth, bestimmten seinen Herrn, ihm eine gewisse Erziehung geben zu lassen: er benutzte die Sorgfalt, die man ihm widmete, und erwarb sich, neben seinen Kenntnissen auch das Zutrauen seines Wohlthäters, der ihn bey der Erneuerung seines Zinsbuchs anstellte und ferner zu seinem Geschäftsträger machte. Er heyrathete bald darauf die Kammerjungfer seiner Herrschaft, wurde aber in der Folge seiner schlechten Aufführung wegen aus dem Hause gejagt und ließ sich in der kleinen Stadt Royer, als Zinsbuchskommissär nieder. Sein voriger Herr und mehrere andere Partikuliers, mit seiner Geschäftsführung unzufrieden, hiengen ihm Prozesse an, die er verlor: diese Mißfälle, die er der Ungerechtigkeit der Menschen zuschrieb, bestimmten ihn, mit ganzem Feuereifer zu den Grundsätzen der Revolutionisten überzutreten. Er schrieb gegen die Zoll- und Salzsteuern, für die Abschaffung des

Feudalsystems und für die Theilung der Gemeingüter. Seine neue Lehre zog ihm Verfolgung zu; er ward dreymahl eingesetzt, und hatte seine Freyheit nur den Zeitumständen zu danken. Im Monath September 1792 ward er Wahlherr vom Departement der Somme und darauf Administrator des Distrikts von Mondidier. Zwey Monathe nachher gerieth er in Anklage eines Unterschleifs bey Zuschreibung der Nationalgüter und ward vom Kriminalgericht der Somme zu zwölfjähriger Kettenstrafe verdammt; er appellirte an das Gericht von Aisne, und ward freygesprochen. Nach erlangter Freyheit begab er sich nach Paris, und lebte daselbst in der Zurückgezogenheit bis zum 31sten May, wo er wieder anfieng, auf der Bühne zu erscheinen. Zuerst Sekretär der Unterhaltskommission, ward er abermahls bey der Auflösung dieser Kommission eingezogen, darauf aber wieder auf freyen Fuß gesetzt. Von der Zeit an blieb er gänzlich in der Unbemerktheit, nahm keinen Antheil an den Streitigkeiten der Dantonisten und Hebertisten, sah ruhig dem Sturze mehrerer Partheychefs und selbst Robespierres zu; nur erst nach dem Falle dieses letztern, verließ er seine Administrations-Karriere und ward Journalist unter dem Titel: Volkstribun, und mit Annahme des Vornahmens Gracchus. Die Chefs des neuen Gouvernements benutzten ihn als ihre Kreatur. Er schrieb mit größter Leidenschaft, anfangs gegen die Jakobiner, bald aber auch gegen den Konvent selbst, nahmentlich gegen Tallien, Fre-

ron, Bourdon de l'Oise, Dumont und Merlin de Thionville ohne alle Schonung, so daß seiner Partheygänger immer weniger wurden, Antonelle, Robert-Lindet, Felix Lepelletier und andere sich nach und nach von ihm trennten, und den tollen Schreyer seinem Verderben entgegen eilen liessen. Den 29sten Januar 1795 führte Tallien Klage gegen ihn, daß er sich in seinem Journale alle Beleidigungen gegen die Volksrepräsentanten erlaube und einige Tage darauf wurde Baboeuf deshalb arretirt. Man setzte ihn nach Arras; die Amnestie, womit der Konvent sich auflöste, brachte ihm aber seine Freyheit wieder. Nach seiner Rückkunft in die Hauptstadt ließ er seinen neuen Volkstribun erscheinen, der die übertriebenste Demokratie predigte und deutlich die Absicht verrieth, das Gebäude der neuen Konstitution zu stürzen. Im May 1796 ließ daher das Direktorium Baboeuf nebst dem berüchtigten Drouet und mehreren Exkonventionellen einziehen und sie anklagen, daß sie die neue Konstitution vom Jahr 1795 hätten stürzen und die alte vom Jahr 1793 an deren Stelle setzen wollen. Baboeuf gestand vor dem Polizeyminister seinen Aufruhrsplan ein und erhob sich gegen die Tyranney des Direktoriums. Der hohe Gerichtshof wurde zusammenberufen und Baboeuf mit seinen Mitschuldigen vorgeführt. Der Prozeß nahm den 7ten Oktober 1796 seinen Anfang. Baboeuf versuchte anfangs Ausflüchte, wollte das Tribunal nicht für rechtmässig anerkennen und leugnete darauf, daß er habe einen

Di-

Direktor einsetzen und Unruhen anstiften wollen. Nach langen Debatten wurde Baboeuf, den zwar die Jury von aller Verschwörung freygesprochen hatte, auf eine Nebenanklage den 25sten May 1797 zum Tode verurtheilt. Real, der die Vertheidigung der Beklagten geführt hatte, sprach mit vielem Nachdrucke gegen die Vollziehung des Gesetzes, doch fruchtlos. Er gieng darauf zu den Verurtheilten, Baboeuf und d'Arthé, ihnen ihr Schicksal anzukündigen: beyde erstachen sich im Augenblick mit Dolchen, die sie unter den Kleidern verborgen geführt hatten. Ihre Leichnahme wurden auf das Blutgerüst geschleppt und geköpft. Baboeuf hinterließ zwey Kinder in noch zartem Alter, deren eines Felix Lepelletier, das andere der General Türreau adoptirt haben.

Bacciochi (Felix Pascal), gebohren den 18ten May 1762 zu Ajaccio in Korsika, wo sein Vater Oberst war, ist Fürst von Lukka und Piombino, General, Senator und Offizier der Ehrenlegion, war früh schon im Militärdienst, und damahls Infanterieoffizier, als er die älteste Schwester Bonapartes, damahligen Oberbefehlshabers der italienischen Armee, Prinzessin Elise, heyrathete. Er ward hierauf Obrister des 26sten leichten Infanterieregiments, im Juny 1804 Präsident des Wahlkollegiums vom Ardennendepartement und erhielt die Anwartschaft zum Eintritt in den Erhaltungssenat. Den 29sten November 1804 ward er wirkliches Mitglied davon und Offizier der Ehrenlegion. Da der Kaiser, kurze Zeit

darauf, seiner Schwester das Fürstenthum Piombino geschenkt hatte, ward Bacciochi selbst Souverain und empfieng aus den Händen des Kaisers in der Senatssitzung vom 18ten März 1805 zu gleicher Zeit das rothe Band. Er reißte, wenige Tage darauf, mit seiner Gemahlin nach Piombino ab, um von seinem Fürstenthum Besitz zu nehmen und ward mit den Zeichen aller Bereitwilligkeit und Zuneigung empfangen. Den folgenden 23sten Juny ward er zum Fürsten von Lukka ernannt, wohin er sich den 10ten July mit seiner Gemahlin begab. Sie wurden hier ebenfalls mit Pomp und Pracht aufgenommen und liessen sich einige Tage darauf huldigen. Am 1sten May 1806 wurden die Länder von Massa und Carrara, als französische Reichslehen, und la Garffagnana mit dem Fürstenthume Lukka vereinigt. Im Jahre 1809 ernannte Kaiser Napoleon den Fürsten zum Kommandanten der Truppen in Toskana, das mit Frankreich vereinigt wurde; seine Gemahlin Elise, aber zur Generalgouvernante, mit dem Titel einer Großherzogin. Beyde residiren nun in Florenz.

Bacher (Franz Maria), Geschäftsträger des französischen Hofs bey dem Reichstage zu Regensburg, Mitglied der Ehrenlegion. Er betrat seine diplomatische Laufbahn als Gesandtschaftssekretär in der Schweiz unter Barthelemy. Gegen Ende des Jahrs 1795 wurde er beauftragt, die Auswechslung der Tochter Ludwigs XVI. gegen die Deputirten, welche Dümouriez den Kaiserlichen in die Hände ge-

liefert hatte, zu negoziren. Er hohlte sie den 24sten Dezember in Hüningen ab, stieg mit ihr in Wagen und übergab sie dem Prinzen von Savres. Man hatte die Bemerkung gemacht, daß er sie stets, gegen die damahls in Frankreich vorgeschriebene Gewohnheit, Madame nannte und ihr überhaupt mit vieler Achtung begegnete. Bey Barthelemys Ernennung zum Direktor, nahm er dessen Stelle bey den Schweizerkantons ein. Seine vermeinte Verbindung mit jenem verursachte ihm einige Verdrüßlichkeiten: nach der Revolution vom 18ten Fruktidor (4ten September 1797) wurden seine Papiere versiegelt; doch hatte dieses Ereigniß weiter keine Folgen für ihn, und er blieb auf seinem Posten. Im November desselben Jahrs übergab er dem Senate von Basel mehrere Noten, die Einziehung Richer-Sérizys und Verfolgung des Major Merian und anderer Schweizer Offiziere betreffend, die man beschuldigte, den Marsch der Kaiserlichen zum Angriffe der Hüninger Brücke begünstigt zu haben. Als Gesandter am Reichstage zu Regensburg während des Rastadter Kongresses bewies er viele Festigkeit. Bey der Auflösung desselben ließ ihn, um der Katastrophe willen, die das Ende herbeygeführt hatte, der Erzherzog Karl in Regensburg aufheben und bis an die französischen Vorposten bringen. Das Direktorium sandte ihn kurz darauf als Kommissär in die Neapolitanischen und Toskanischen Staaten. Nach der Veränderung vom 18ten Brüm. ward er abermahls nach Regensburg geschickt, wo er 1805

bey dem Bruche seines Hofes mit Oestreich mehrere Noten übergab. Nach dem Preßburger Frieden kam er nach Frankfurt als Chargé d'Affaires bey dem rheinischen Bunde. Bey dem Einrücken der Franzosen in Wien, im May 1809, kam er als Chef der Polizey dahin.

Baden. Siehe Carl Friedrich.

Bagrathion (Fürst), nicht Pangration, wie er in französischen Berichten genannt wird, russischer General, gilt für einen geschickten Befehlshaber bey der Russischen Armee. Er war in den beyden Feldzügen 1792 und 1794 gegen die Pohlen angestellt, zeichnete sich bey mehreren Gelegenheiten aus und erhielt von Katharinen Beweise ihrer Erkenntlichkeit. 1799 befehligte er unter Suworow in Italien und zeigte von neuem viele persönliche Tapferkeit und Einsicht, nahmentlich in den Schlachten an der Adda und der Trebia. 1805 ward er zum zweytenmahl gegen die Franzosen angestellt: er kommandirte eines der ersten russischen Korps die den Oesterreichern zu Hülfe kamen, wurde zwar bey Juntersdorf am 16ten November von dem Korps des Prinzen Mürat eingeschlossen, schlug sich aber heldenmüthig mit dem Bajonnet durch, vereinigte sich am 19ten November mit der Armee des General Kutusow bey Wischau, und brachte, obgleich nicht ohne eigenen Verlust, selbst noch einige Trophäen mit. Auch zeichnete er sich in der Schlacht von Austerlitz aus, wo seine Division beynahe die einzige war, die mit einigem Erfolg focht. In dem Feldzuge

1806 kommandirte er die Avantgarde der russischen Armee, und hatte mehrere Kämpfe gegen die immer erneuerten Angriffe des Feindes zu bestehen. Er machte den Antrag zum Waffenstillstande, auf den der Tilsiter Friede folgte. Gegenwärtig ist er Kommandierender der finnländischen Armee gegen Schweden.

Bailleul (Jakob Karl), Deputirter bey dem National-konvent, praktizirte als Advokat in Havre bey dem Ausbruche der Revolution. Er erklärte sich sogleich laut für dieselbe und kam daher 1792 zum Konvent. Bey Ludwigs Prozeß votirte er Gefangenhaltung. Er trat gegen Chenier auf, der die Nationalfeste an die Stelle der religiösen gesetzt wissen wollte; verschaffte dem berühmten Mahler David, der als Mitverschworner Robespierres arretirt worden war, seine Freyheit wieder; lies Cormartin und sieben andere Oberhäupter der Chouans vor ein Militärgericht führen. 1795 trat er in den Rath der 500, ward, als der eifrigste Vertheidiger des 18. Fruktidor, alsdann Präsident und nach dem 18. Brümaire Tribunats-Mitglied. Als er 1802 bey der Tribunatserneuerung ausgeschlossen wurde, widmete er sich seinen Advokatengeschäften wieder und ward darauf Direktor der vereinigten Rechte im Sommedepartement.

Bailly (Johann Sylvan), einer aus den 40 Mitgliedern der französischen Akademie u. s. w. Deputirter der Stadt Paris bey der Generalständeversammlung. Er war zu Paris den 15ten September 1736 ge-

bohren. Die Natur hatte ihn mit allen Anlagen zu einem Gelehrten und philosophischen Denker ausgestattet. Er war so glücklich gewesen, mit dem berühmten Lacaille in eine Verbindung zu treten und dieß hat seinen Geschmack für die Astronomie entschieden. Nach mehreren Versuchen, die das Publikum sehr gut aufgenommen hatte, lieferte er seine Geschichte der Astronomie, ein Werk, in dem man die Züge eines grossen Schriftstellers erkannte und welches ausgebreitete Kenntnisse, hervorleuchtendes Talent, und Gabe glänzender Darstellung in sich vereinigte. Nach mehreren Werken ward ihm 1785 die schmeichelhafteste Belohnung, die ein Gelehrter damahls erhalten konnte, zum Mitglied der drey ersten Klassen der französischen Akademie ernannt zu werden. Bey dem Ausbruche der Revolution 1789 ernannte ihn das Wahlkollegium von Paris zu seinem Sekretair, und in der Folge zum Deputirten des dritten Standes bey der Generalständeversammlung. Er präsidirte darin bey der ersten Sitzung. Den 6ten Juny bewillkommte er den König an der Spitze der Gemeinen, beschwerte sich, daß der Anfang der Arbeiten bey der Generalständeversammlung durch Schuld des Adels verzögert werde und sicherte dem Könige zu, daß der dritte Stand sich weihe, die Rechte des Throns zu unterstützen. Als sich aus den Gemeinen die Nationalversammlung bildete, blieb Bailly Präsident. Der König ließ dem dritten Stande untersagen, sich zu versammeln; Bailly führte daher die Assemblee

in das Ballhaus und hatte den Vorsitz bey jener berüchtigten Sitzung, die gleichsam der Anfang der Revolution war. Er forderte als Präsident das Recht, zuerst vor den Andern den Schwur abzulegen, daß er sich nicht trennen werde, bis die Konstitution auf festen Grundlagen errichtet seyn würde. Nach der Ermordung Flesselles ward er von dem immerwährenden Ausschuß zum Maire von Paris ernannt. Er empfieng den König den 17ten July auf dem Rathhause und bot ihm die Nationalkokarde an. Als nach der Flucht des Königs die Partheyen sich zu theilen begannen, und die heftigsten Revolutionisten verlangten, daß man diese Gelegenheit zur gänzlichen Entthronung Ludwigs XVI. benutzen sollte, widersetzte sich Bailly, auf Lafayettes Eingebung, den Bewegungen, die zu Gunsten der Entthronungsparthey in Paris erregt wurden, Trotz daß diese Parthey die entschiedensten Jakobiner und Anhänger des Hauses Orleans unter sich zählte. Sie hatten sich in einer ungeheueren Anzahl auf dem Marsfelde versammelt, und Bailly ließ sie durch Militär auseinander treiben. Die Assemblee hieß zwar sein Verfahren gut, doch ward Bailly gewahr, daß sein Kredit zu sinken anfieng und sandte daher, unter dem Vorwande seiner abnehmenden Gesundheit, an das Municipalitätskorps den 19ten September seine Amtsniederlegung. Er gieng auf einige Zeit nach England, kam aber sodann wieder nach Paris zurück. Jetzt dem Volke, dessen Abgott er gewesen war, verhaßt, hoffte

er in Vergessenheit zu kommen, wenn er sich in seine Studien und die Einsamkeit vergraben würde, verbarg sich in dieser Absicht in der Gegend von Melun und lebte daselbst ruhig bis zum 31sten May, der die Blutszenen des Marsfeldes wieder in Erinnerung brachte und Gelegenheit der Rache darbot. Robespierres Agenten hatten Baillys Aufenthalt angegeben, worauf er im Oktober 1793 arretirt, nach Paris geschickt, in die Conciergerie gesetzt und von Fouquier Tainville den 10ten November vor das Revolutionstribunal gezogen wurde. Das Gericht verdammte ihn zum Tode, weil er in einer heimlichen Verbindung mit Capet, dessen Frau und Andern gestanden, die Ruhe gestöhrt, den Bürgerkrieg angefacht und das Gemetzel auf dem Marsfelde veranlaßt habe. Tages darauf ward er dem Nachrichter übergeben, und auf die unglückliche Karre gesetzt, auf welcher hinten die rothe Fahne wehte, ihm gleichsam noch zum Vorwurf, daß er sie als Maire hatte aufpflanzen lassen. Nachdem er alle Arten von Beschimpfungen und Grausamkeiten erduldet hatte, lief er selbst auf das Blutgerüst, dessen Platz mehrere Mahl in seinem Beyseyn verändert und das endlich auf einen Haufen Dünger gestellt worden war. Er starb mit vielem Muthe.

Bairactar. Siehe Mustapha Bairactar.

Baldacci (Anton von), Kommandeur des ungarischen Stephansordens, kaiserlich = österreichischer Staats = und Konferenzrath und geheimer Referendär, aus einer korsikanischen Familie abstammend.

Er ist einer der thätigsten und kenntnißreichsten Staatsmänner Oesterreichs.

Banks (Sir Joseph), englischer Naturforscher, gebohren 1740, aus einer schwedischen adelichen Familie, die seit einem Jahrhundert sich in England niedergelassen hatte. Seine Liebe für die Naturgeschichte veranlaßte ihn mehrere lange Reisen zu unternehmen. Die erste führte ihn nach Labrador. Darauf ward er Begleiter des Kapitain Cooks und lief Gefahr mit diesem im Schnee des Feuerlandes das Leben zu verlieren. In Batavia ward er sehr krank. Nach seiner Rückkunft machte er die naturhistorischen Schätze Islands und der Hebriden bekannt. Sein Kenntnisse, seine Klugheit und Thätigkeit waren bey dieser langen Seereise oft von grossem Nutzen: ihm verdankt man die Einführung des Brodbaums in den amerikanischen Inseln. Nachdem er 1777 zum Präsident der königlichen Gesellschaft zu London ernannt war, bekam er viele Gegner, die er jedoch mit Glück bekämpfte. Der König ernannte ihn sodann zum Geheimrath und Ritter des Bathsordens und die Franzosen erwählten ihn 1801 zum Mitglied des Nationalinstituts, weil sie es seiner Verwendung verdankten, daß sie die Papiere de la Perouse's, welche auf seine Reise Bezug hatten und in die Hände der Engländer gefallen waren, zurück erhielten.

Baraguey-d'Hilliers (Ludwig), Divisionsgeneral, Colonelgeneral von den Dragonern, Großoffizier der Ehrenlegion, gebohren zu Paris 1764 aus einer adelichen

Familie, trat früh in den Militärdienst und war Offizier in einem Elsasserregimente bey dem Anfange der Revolution. Er erklärte sich für dieselbe und ward nach und nach bey dem Ausbruche des Kriegs, Adjutant der Generale Crillon und Labourdonnaye. Montesquieu gab ihm hierauf das Kommando einer Legion am Fuß der Alpen; Cüstines berief ihn indeß fast zur selben Zeit zu sich, machte ihn zu seinem ersten Adjutanten und verschaffte ihm ein schnelles Avancement; er ward Brigadegeneral, Chef des Generalstaabs der Rheinarmee und war im Vorschlag zum Kriegsminister, als er mit seinem General arretirt und im November 1793 nach Paris geführt ward. Er erschien den 10. July 1794 vor dem Revolutionstribunal, ward freygesprochen, blieb aber doch noch bis zum 9ten Thermidor (27. July 1794) im Gefängniß. Nach diesem erhielt er seine Ehrenstellen wieder, ward im Innern bey Menou's Armee angestellt, fiel aber auch den 5. Oktober 1795 mit diesem General wieder aus der Gunst. 1796 gieng er zur Armee in Italien. Im März 1797 erhielt er die Stelle eines Divisionsgenerals und nahm darauf an der Expedition in Aegypten Theil. Als er auf Befehl des Obergenerals von Maltha abgieng, fiel er den 28sten Juny 1798 in feindliche Hände und ward nach England abgeführt. Im August kam er nebst seinen beyden Adjutanten von da zurück, weil man ihn aber beschuldigte, sich zu wenig mit seinem Schiffe vertheidigt zu haben, ward er damahls nicht an-

gestellt. 1799 ward er jedoch als Chef des Generalstaabes zur Rheinarmee geschickt, nach dem 18. Brûmaire zum Generalinspektor der Infanterie von der 14ten, 15ten, 16ten Militärdivision, sodann 1803 zum Kandidat für den Erhaltungssenat und endlich zum Großoffizier der Ehrenlegion und Colonelgeneral der Dragoner ernannt. 1804 kommandirte er eine Kavalleriereserve der Küstenarmee, mit welchem Korps er 1805 zur grossen Armee in Deutschland stieß, und zu den glänzenden Operationen dieses Feldzuges beytrug. Im vorigen Jahre erhielt er den Grafentitel. Gegenwärtig dient er bey der italienischen Armee unter dem Vizekönig.

Barbaroux (Carl), Deputirter bey dem Konvent, gebohren zu Marseille, schlug sich mit ungemeinem Eifer auf die Seite der Revolution, kam im July 1792 mit einigen 100 Marseillern nach Paris, um daselbst eine Revolution gegen den Hof ins Werk zu stellen. Er hatte an dem Aufstande vom 10ten August vielen Antheil und trat im September als Departementsdeputirter in den Konvent ein, wo er zu mehrerenmahlen mit Heftigkeit gegen Marat, Robespierre, Tallien und andere sprach. Er war einer der Konventsmitglieder, die am hitzigsten Ludwigs Prozeß verlangten, und las am 11ten November, im Nahmen des Ausschusses der 21, im Konvent die Verbrechensacte dieses unglücklichen Prinzen. Den 16ten Jäner votirte er des Königs Tod und doch suchte er darauf einen Verschub der Vollziehung bis nach der Verweisung Orleans und

der übrigen Bourbons zu erlangen und forderte, daß man das Urtheil der Bestätigung des Volks übergebe. Den 4ten May sprach er mit der größten Heftigkeit gegen die Anmassungen und Gewalt der Jakobiner, die über 9000 Stellen schon vergeben hätten. Den 2ten Juny bey dem Sturze der Girondeparthey vertheidigte er sich lebhaft, wollte seine Entlassung nicht nehmen erklärte, daß er geschworen, auf seinem Posten zu sterben, und hörte mit Ruhe das Dekret seines Arrests an, das noch denselben Tag vollzogen wurde. Barbaroux fand Mittel, dem Gend'armen, der ihn unter seinen Augen bewachte, zu entkommen, flüchtete sich in das Departement Calvados und versuchte, in Uebereinstimmung mit mehrern andern, einen Aufstand gegen den Konvent zu veranstalten; mußte aber nochmahls fliehen, kam nach tausend überstandenen Gefahren in Quimber an, schiffte sich nach Bordeaux ein und ward daselbst den 25sten Juny 1794 guillotinirt.

Barbe-Marbois, Präsident des neuerrichteten Rechnungshofes, Ritter des heiligen Huberts-Ordens von Bayern, gebohren zu Metz, Sohn eines Direktors der Münze daselbst. Er ward Parlamentsrath und in der Folge Intendant von Domingo. Nach seiner Zurückberufung aus dieser Kolonie, kam er wieder nach Metz, wo er sich die ersten Jahre der Revolution über befand. Er ward zum Maire der Stadt ernannt, gieng hierauf im Dezember 1791 auf Befehl des Königs an den Reichstag

nach Regensburg und das folgende Jahr nach Wien zur Gesandtschaft des Marquis Noailles, um die Willensmeinung des Kaisers in Betreff der im Elsaß und Lothringen angesessenen Prinzen zu hören. Nachdem er während eines monathlichen Aufenthalts keine bestimmte Erklärung darüber hatte erhalten können, kam er nach Frankreich zurück und blieb bis zum September 1795 in der Unbemerktheit. In diesem Zeitpunkte ward er zum Deputirten des Moseldepartements bey dem Rathe der Alten ernannt und hatte gleich Anfangs sich gegen die Anschuldigung einer Theilnahme an dem Pilnitzer Vertrage zu rechtfertigen. In den Zwistigkeiten, die sich zwischen dem Direktorium und der Mehrheit des Raths erzeugten, erklärte er sich gegen jenes. Den 18ten Fruktidor (4. September 1797) wurde er zur Deportation nach Guyana abgeführt. Nicht so glücklich, sich mit Pichegrü zu retten, war er doch durch seinen Aufenthalt in Domingo schon so an das amerikanische Klima gewöhnt, daß er kein Opfer der Krankheiten wurde, die eine grosse Anzahl seiner Unglücksgefährten aufrieben. Nach den 18ten Brümaire ward er nach Frankreich zurückberufen, zum Staatsrath ernannt und 1801 an Dufresnes Stelle als Direktor des öffentlichen Schatzes mit dem Titel eines Ministers angestellt. Den 1sten Februar 1805 ward er Großoffizier der Ehrenlegion und kurze Zeit darauf Ritter des bayerischen heiligen Hubertusordens. Unter mehrern Schriften über verschiedenartige Gegenstände haben wir von ihm:

Bemerkungen über Domingo; Reise eines Franzosen in den Salzwerken von Bayern und Salzburg. 1798 gab seine Gemahlin seine Rechtfertigung über den 18ten Fruktidor heraus, welche er ihr aus seinem Exile zugeschickt hatte. Nach der Schlacht von Austerlitz verlor er, wie man sagt, wegen einer Unvorsichtigkeit als Administrator, die Schatzmeisterstelle, ward aber im Jahr 1807 zum Präsidenten des neuerrichteten Rechnungshofes ernannt.

Barberi, berühmter Rechtgelehrter zu Rom, seiner Vaterstadt. Der Kardinal Spinelli erhob ihn zur Stelle eines Gouvernementsfiskals. Unter Pius VI. hatte er in Verbindung des Hauses Albani grossen Einfluß auf das Kardinalskollegium, machte sich durch seine Verfolgungen und Schriften gegen den berüchtigten Charlatan Graf Cagliostro bekannt und griff die Illuminaten und Geheimnisse der Freymaurer an. So sehr er während seines Einflusses die französischen Revolutionisten verfolgt hatte, trug er doch kein Bedenken, bey dem Einmarsche der Franzosen muthig in Rom zu bleiben. Er ward sogleich arretirt, auf die Engelsburg gebracht und hierauf nach Bobetello verwiesen, von wo er nicht eher nach Rom zurückkehren dürfte, als nach der Wiedereinsetzung des päpstlichen Gouvernements. Er kam wieder in seinen Posten, doch ohne irgend einen politischen Einfluß zu erhalten.

Barbou, Divisionsgeneral, Kommandant der Ehrenlegion. Anfangs gemeiner Soldat, hierauf Offizier, erhob er sich und stieg von Stufe zu Stufe

bis auf die, wo er jetzt steht. Er diente 1797 bey der Sambre- und Maasarmee als Brigadegeneral und zeichnete sich insonderheit bey der Hettersdorfer Affaire aus, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe todt geschossen wurde. Gegen Ende des Jahrs 1799, als die Royalisten im Mittägigen die Fahne des Aufruhrs aussteckten, befand sich Barbou an der Obergaronne, marschirte gegen sie und schlug sie gänzlich. Den 18ten Oktober desselben Jahrs ward er Divisionsgeneral. Nach der Revolution vom 18ten Brüm. schickte ihn das Gouvernement zum Kommando in Holland; in der Folge gieng er als Obergeneral nach Piemont und von da in die Schweitz an Ney's Stelle. Im November 1804 übernahm er das Kommando einer Division im Lager von Boulogne, gieng kurz darauf zur hannöverischen Armee und erhielt im Oktober 1805 bey dem Abgange des Marschalls Bernadotte das Oberkommando derselben.

Barclay de Tolly, Kaiserlicher russischer General, zeichnete sich 1807 in dem Feldzuge gegen Napoleon einigemahl aus und wurde in den Berichten öffentlich belobt. Gegenwärtig kommandirt er einen Theil der Armee gegen Schweden.

Barère (Bertrand) von Vieuzac, gebohren zu Tarbes, aus einer angesehenen Familie, Parlamentsadvokat zu Toulouse, wo er durch seinen eleganten und leichten, doch zu sehr mit Gegensätzen überladenen, Vortrag Aufmerksamkeit auf sich zog. 1789 kam er als Deputirter zur Generalständeversamm-

lung, wo er seine republikanischen Grundsätze schon sehr laut werden ließ. Während der Legislatur trat er ins Kassationsgericht und nach dem 10ten August erhielt er einen Platz unter den patriotischen Rechtsgelehrten, welche Danton, damahliger Justizminister, mit seinem Departement vereinigte. Im September 1792 erwählte ihn das Departement der hohen Pyrenäen zum Deputirten bey dem Nationalkonvent, von dem er den 1sten Dezember zum Präsidenten ernannt ward. Den 11ten wurde Ludewig XVI. unter Bareres Vorsitz zum erstenmahl vor Gericht verhört. Barere ließ sich diesen Prozeß sehr angelegen seyn, bestritt die Appellation an das Volk und votirte Ludwigs Tod. Den 26sten März ward er zum Mitgliede des ersten Wohlfahrtsausschusses ernannt, wo er, besonders nach der Erneuerung desselben vom 10ten July, das Organ desselben und Urheber des größten Theils jener revolutionären Maaßregeln war, die diese Epoche auszeichneten, und ihr den Nahmen der Schreckensregierung gaben. Er stattete der Assemblee Bericht über die Korrespondenz der Generale ab und man sah sie nach und nach auf seine Veranstaltung die schrecklichsten Dekrete und Ungerechtigkeiten bestättigen. Den 22sten Januar 1794 erhob er sich gegen die Parthey, die für den Frieden stimmte, und bey Erwähnung der Bedingungen, unter denen die fremden Mächte die Republik anerkennen wollten, erklärte er: „daß die Republik, um zu bestehen, diese Anerkennung nicht nöthig habe, und daß ih-

ihre Bestimmung ihr auch nur erlaube, die anderen Regierungen provisorisch anzuerkennen." Ueberhaupt, um alle Meinungen und Arbeiten Bareres kennen zu lehren, müßte man alle Verhandlungen des Konvents vom 31sten May 1793 bis zum 27sten July 1794 (9. Thermidor) aufführen. Es sind wenig Sitzungen vergangen, in denen er nicht die Tribune einige Stunden lang behauptet hätte. Auch die Finanzen standen unter seiner Aufsicht: bey Gelegenheit eines Berichts über die Einziehung der den Verurtheilten gehörigen Güter ließ er die Worte hören, die ihm nachher oft zum Vorwurf gemacht worden sind: „Auf dem Revolutionsplatze schlagen wir Münze" (auf diesem Platze geschahen nemlich die Exekuzionen). Noch den Tag vor Robespierres Sturz, hielt ihm Barère eine Lobrede, als er aber sah, daß der Konvent sich gegen ihn erklärte, verließ er ihn plötzlich und schloß sich an seine Feinde an. Durch dieses Verfahren nahm Barère und Andere Theil an dem glücklichen Ausgange der Ereignisse den 9ten Thermidor, und erhielt sich dadurch noch einigen Einfluß. Bald aber ward er als Mitverschworner Robespierres in Verdacht gezogen, und ob er gleich die trüben Wolken mehrere Monathe lang zu zerstreuen wußte, so endete doch im März 1795 sein Prozeß mit der Zuerkennung der Deportation; allein er entkam der Vollziehung durch die Flucht aus dem Gefängnisse. Nach der Revolution vom 18ten Brüm. wandte er sich

an den ersten Konsul mit der Bitte, seine Verbannung aufzuheben, und war so glücklich, die Gewährung seines Gesuchs zu erhalten. Nachher ließ er ein Journal unter dem Titel: Mémorial anti-britannique erscheinen, welches kein Glück machte und bald darauf seinen Titel änderte. Seitdem zeigt er sich bey allen Gelegenheiten als einen eifrigen Vertheidiger der Regierung Napoleons.

Barnave (Anton Peter Joseph Marie), Advokat und Deputirter bey der Generalständeversammlung, Sohn eines sehr reichen Prokurators zu Grenoble. Er warf sich mit ganzem Feuer auf die Seite der Revolutionisten und ward von dem dritten Stande zum Deputirten seiner Vaterstadt bey der Generalständeversammlung ernannt und zeigte sich als einen der unversöhnlichsten Feinde des Hofes. Er trat lebhaft dem Schwure im Ballhaus bey und stellte die Behauptung auf, daß die Güter der Geistlichkeit dem Staate gehören. Den 22sten May 1790 war er einer von denen, die behaupteten, daß der König des Rechtes Krieg und Frieden zu schliessen zu berauben sey. Bey dieser Gelegenheit triumphirte er in der Gunst des Volkes. Er befand sich hierbey in entgegengesetzter Meinung mit Mirabeau und seine Rede gilt für eine der beredtesten, die er gesprochen. Zu Ende des Oktobers ward er Präsident und nahm die Parthey der Jakobiner. Den 21sten Juny 1791, bey der Flucht Ludwigs XVI. zeigte er, mitten in der Bestürzung des größten Theils der Assemblee, einen hohen Grad von Gei-

stesgegenwart, und vertheidigte Lafayette gegen den Vorwurf, daß er von diesen Ereignissen unterrichtet gewesen sey. Nach erhaltener Nachricht, daß der König arretirt sey, erwählte man ihn nebst Petion und Latour-Maubourg, die königlichen Familie abzuhohlen und nach Paris zurückzubringen. Er kehrte in den Wagen JJ. MM. zurück und benahm sich mit vieler Ehrerbietung und Achtung. Man hat selbst die Bemerkung gemacht, daß er von diesem Zeitpunkte an seine übrige Popularität verlohren und ganz auf die Seite des Königs getreten zu seyn schien. Barnave gab der Assemblee eine einfache Erzählung über seine Sendung, sprach selbst für die Unverletzlichkeit der Person des Königs, und warf mit Blicken der Verachtung den Spott der Tribunen zurück. Im May 1792 ward er Maire von Grenoble, wo er die einzige Tochter eines Steuerraths heirathete, die ihm eine Mitgift von 700,000 Livres zubrachte. Der 10te August überlieferte in die Hände der Sieger seine Verbindungen mit mehreren Mitgliedern von Einfluß aus der Assemblee. Er kam in Untersuchung und wurde, nachdem er lange in Grenoble verhaftet gesessen hatte, vor das Revolutionstribunal zu Paris gezogen, von dem er, ungeachtet aller Beredtsamkeit, die er bey seiner Vertheidigung anwandte, zum Tode verurtheilt ward. Den 29sten 1793 geschah die Vollziehung. Er war 32 Jahr alt, ein kleiner aber hübscher Mann, protestantischer Religion, ein Redner von ausserordentlichem Talent. Mirabeau selbst

war erstaunt, einen jungen Mann so schnell, so lange, und mit solcher Beredsamkeit sprechen zu hören, und sagte von ihm: „das ist ein junger Baum, der hoch steigen wird, wenn man ihn wachsen läßt."

Barras (Paul Franz Johann Nikolas Vicomte von), Deputirter bey dem Nationalkonvent, nachher Mitglied des vollziehenden Direktoriums, gebohren zu Fohempoux in der Provençe den 20sten Juny 1755, aus der Familie der Barras, deren Alter in der Gegend zum Sprichwort geworden war: „Ein Adel, sagte man, gleich dem der Barras, so alt wie die Felsen der Provençe." Er fieng seine militärische Laufbahn als Unterlieutenant im Regiment von Languedoc an, bey dem er bis 1775 blieb. Um diese Zeit machte er eine Reise nach Isle de France, wo einer seiner Verwandten Gouverneur war, trat in das Regiment von Pondichéry und wäre beynahe, als er sich nach der Küste Koromandel begeben wollte, umgekommen. Nachdem Pondichery sich ergeben, diente er auf Süffrens Eskadre und auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Nach seiner Rückkunft nach Frankreich mit dem Charakter eines Kapitains, überließ er sich seinem Hange zu dem Spiel und den Weibern und zerrüttete damit seine Vermögensumstände. Die Revolution trat ein und er zeigte sich sogleich von 1789 an als Gegner des Hofes und figurirte in den Versammlungen des dritten Standes, während dessen sein Bruder in denen des Adels saß. Den

14ten July nahm er Theil an dem Angriffe auf die Bastille, so wie den 10ten August gegen die Thuillerien. Im August 1792 ward er zum Geschwornen bey dem hohen Gerichtshof von Orleans ernannt und im September zum Deputirten bey dem Nationalkonvent, wo er den Tod Ludwigs XVI. votirte. Im Oktober ward er nebst Freron in die mittägigen Provinzen geschickt und zeigte sich zu Marseille ein wenig minder heftig als dieser. Als er nach Toulon gehen wollte, eben wo sich die Stadt den Engländern ergeben hatte, gerieth er in Lebensgefahr; mehrere Kerls fielen seinen Wagen an, er mußte sich mit gewaffneter Hand durchschlagen, entkam glücklich, schiffte sich zu St. Tropez ein, kam in der Nacht zu Niza an und ließ den General Brünet, in der Mitte seiner Armee, arretiren, weil er ihn nebst dem Contreadmiral Trogolff beschuldigte, heimlicher Urheber der Uebergabe Toulons an die Engländer gewesen zu seyn. Er verfolgte alle Belagerungsoperationen dieses Platzes und nahm darauf eine schreckliche Rache. So fest er sich den Ruf eines Patrioten in den mittägigen Provinzen Frankreichs begründet hatte, so mißfiel er Robespierre, der, bey seiner Rückkunft nach Paris, dreymahl Willens war, ihn arretiren zu lassen. Nur Barras Charakter und seine Drohung, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, hielten ihn zurück und er beschloß, ihn in die grosse Proskription, mit der er umgieng, zu verwickeln. Barras vereinigte sich mit den Ausschußmitgliedern, die eben-

falls ihren Fall nahe sahen und einen Machtstoß versuchen mußten, ihren Unterdrücker zu stürzen, und spielte auf diese Art eine Hauptrolle am 9ten Thermidor (27sten July 1794). Er erhielt das Kommando der bewaffneten Macht, trieb die Truppen Henriots zurück und bemächtigte sich Robespierres. Den folgenden Tag legte er das Kommando wieder nieder und ward einige Tage darauf zum Sekretär ernannt. Den 4ten Februar 1795 ward er Präsident. Am 10ten Oktober 1795, als die Wahl des gesetzgebenden Korps neue Unruhen in Paris herbey führte und die Sektionskolonnen gegen den Konvent anrückten, erhielt Barras abermahls den Oberbefehl über die Truppen des Konvents und das Bataillon der dem Konvent zu Hülfe herbeygeeilten Patrioten. Bey dieser Gelegenheit berief er den General Bonaparte an seine Seite und machte von seinen Diensten vortrefflichen Gebrauch. In seinem Berichte schrieb er sogar den ganzen Sieg diesem noch so jungen Generale zu, und erhielt wenige Tage darauf für ihn das Kommando der Armee im Innern. Seine wichtigen Dienste beförderten ihn ins Direktorium. Er schien anfangs sich mehr um seine Vergnügungen, als um seine Geschäfte zu kümmern, wußte jedoch seine Kollegen durch seine Festigkeit in einer gewissen Abhängigkeit von sich zu erhalten. Man hat gesagt, daß Bonaparte ihm das Kommando der italienischen Armee zu verdanken gehabt habe: eine Meinung, die Carnot in seinen Memoiren verdächtig zu machen sucht.

Wie dem auch sey, so fühlte doch Barras, daß Bonaparte dem, der ihn zu leiten hätte, ein entschiedenes Uebergewicht geben würde, und brachte von Carnot das Portefeuille des Kriegsministers an sich. Dieses entzweyte beyde und Carnot neigte sich deßhalb einige Zeit auf die Seite des Rathes, in dessen Mitte sich eine Parthey zur Einschränkung der Direktorialmacht und besonders der Gewalt des Barras gebildet hatte. Dieser ward der Gegenstand von Sarkasmen und Journalaufsätzen der Clichiparthey. Die Spaltung konnte sich nunmehr nur mit dem Sturze der einen oder der andern Parthey endigen, die des Rathes sank bey den Ereignissen des 18ten Fructidor (4ten September 1797), davon Barras einer der Haupturheber war. Von diesem Zeitpunkte an regierte er unumschränkt bis zum 18ten Juny 1799, wo Sieyes in das Direktorium trat, der von einem mächtigen Anhange unterstützt wurde. Barras gelang es dessenungeachtet, sich durch seinen festen Charakter neben jenem zu erhalten, während dessen Merlin von Douai, Treilhard und Réveillère-Lépeaux sich genöthigt sahen, ihren Abschied zu nehmen. Er ward aber ebenfalls ein Opfer des 18ten Brümaire (9ten November 1799). Zwar legte er in einem höchstungeordneten Briefe, den er nach St. Cloud sandte, seine Stelle nieder: allein Reue blickte in diesem Schreiben mitten unter den Anhänglichkeitsversicherungen an Ereignisse, denen er nicht zu widerstehen vermochte, deutlich hervor. Er erhielt auf sein Verlangen vom ersten Kon-

sul eine Eskorte, die ihn noch denselben Abend auf sein Gut Grosbois brachte. Nachher verkaufte er dieses und zog sich nach Brüssel zurück, wo er mehrere Jahre lang ein ansehnliches Haus machte. 1805 erhielt er die Erlaubniß, sich in das mittägige Frankreich zu begeben. Barras ist ein grosser, schöner Mann; ohne ein grosser Kopf zu seyn, ist er nicht talentlos. Sein Betragen ist zuvorkommend; er hat mehr Thätigkeit als Kenntnisse.

Barruel de Beauvert (Graf). Gebohren zu Beauvert in Languedok im Monath Januar 1756, aus einer adelichen Familie. Er konnte die durch die Revolution bewirkten Veränderungen nicht mit gleichgültigen Augen ansehen und erklärte sich offen als ihren Feind. So wenig er literärisches Talent besitzt, so gilt er für einen der Redakteurs von den Akten der Apostel (les Actes des Apôtres), ein Journal, das durch seine Sarkasmen gegen Männer vom größten Einfluß aus der konstituirenden Versammlung bekannt ist. In dem Laufe der Revolution ließ er mehrere schlecht genug geschriebene Pamphlets zu Gunsten der Monarchie gegen die Jakobiner aller Farben erscheinen. Während der Proskription in der Schreckenszeit hielt er sich verborgen und entkam ihr: einige Zeit vor dem 18ten Fructidor fieng er aber wieder die Akten der Apostel zu schreiben an, und zeigte sich fortwährend als einen Feind der Revolution, der Direktoren und Anderen. Schon den 6ten Februar 1797 äusserte er sich auf so eine sonderbare Art über den damah-

ligen Besieger Italiens, General Bonaparte, daß Lecointe-Puyraveaux vor der Tribune des Rathes der 500 seinen Ankläger machte. Als Journalist war er mit in der Deportation vom 18ten Fructidor begriffen, wußte aber sich derselben zu entziehen. Einige Monathe nach dem 18ten Brümaire glaubte er von neuem gegen die Konsularregierung schreiben zu können; man ließ ihn aber arretiren und fand bey ihm mehrere Pamphlets gegen den ersten Konsul. Er blieb zwey Jahr in Verhaft im Tempel und wurde 1802 in sein Departement geschickt und unter die Aufsicht der Obrigkeiten gegeben.

Barthélemy (Abt, Johann Jakob), gebohren zu Cassis den 20sten Januar 1716, studirte zu Marseille, wo er in seinen Studien schnelle und glänzende Fortschritte machte, gieng hierauf zu den Jesuiten und legte sich besonders auf die alten Sprachen. Als er nach Paris kam, nahm ihn der Aufseher des Münzkabinets Boze sehr wohl auf und machte ihn zuletzt zu seinem Gehülfen. Von diesem Augenblicke an widmete er seine ganze Zeit der Numismatik und dem Ordnen der Münzen. Nach dem Tode Boze's 1757 erhielt er dessen Stelle, Bald darauf begleitete er Herrn von Choiseuil nach Italien: auf dieser Reise fand er Gelegenheit, die numismatischen Schätze Frankreichs sehr zu bereichern. Nach dem Eintritt des Herrn von Choiseuil in das Ministerium, erhielt Barthelemy mehrere Pensionen von ihm, die er sich lange weigerte, anzunehmen: er machte davon den besten Gebrauch, indem

er davon seinen Neffen eine Erziehung gab, sich eine auserlesene Bibliothek anschaffte, und den Rest unter die Armen vertheilte. Um diese Zeit fieng er die Reisen des jungen Anacharsis zu schreiben an, eines der schönsten Denkmähler der Literatur des achtzehnten Jahrhunderts, das ihm dreyßig Jahre Arbeit gekostet hat. Sein weniger Ehrgeiz und wenige Ruhmsucht machten, daß er spät in die französische Akademie trat, erst im Jahre 1789 ward er in die Zahl der 40 aufgenommen. Das Jahr darauf wurde ihm die Stelle eines königlichen Bibliothekars angetragen, er schlug sie aber aus; sein Geschmack und seine Bescheidenheit beschränkten ihn ihn auf die Aufsicht über das Münzkabinet, dem er sich immer noch mit einem neuen Eifer widmete, so daß er auf 40,000 alte Medaillen sammelte und sie in eine bewunderungswürdige Ordnung brachte. Bald am Ziele seiner Laufbahn mußte noch die Revolution ihm einige Leiden herbeyführen. Er ward 1793 als ein Verdächtiger angezeigt und ohne Rücksicht auf seine 78 Jahre verhaftet. Bald erröthete man zwar vor dieser unnützen Barbarey und gab ihm nach 24 Stunden seine Freyheit wieder; doch war der Schlag geschehen, seine Kräfte verminderten sich von diesem Augenblicke an, ein kurzes Fieber ergriff ihn und er starb sanft, noch den Horaz in der Hand, den 1ten May 1794. Dieser rechtschaffene Mann war die Zierde seines Jahrhunderts, die Freude seiner Freunde und die Stütze seiner Familie.

Barthélemy (Franz), Neffe des Vorhergehenden, Senator, gebohren zu Aubagne. Sein Onkel hatte ihn erziehen lassen und er erhielt, noch sehr jung, schon eine Anstellung in der Kanzley des Ministers Choiseuil. In der Folge nahm ihn der Baron Breteuil mit sich in die Schweiz und von da nach Schweden. Als Adhémar zum Bothschafter am Stockholmer Hofe ernannt wurde, begleitete ihn Barthelemy als Gesandtschaftssekretair und bey dessen Zurückberufung nahm er seinen Platz als wirklicher Bothschafter ein und blieb eine ziemlich lange Zeit dort, selbst während der ausserordentlichen Sendung de la Luzerne's. In den ersten Zeiten der Revolution ward er als Bothschafter nach England geschickt und machte dem Londner Hofe bekannt, daß Ludwig XVI. die Konstitution angenommen habe. Im Dezember 1791 gieng er in demselben Charakter in die Schweiz. Er unterhandelte und unterzeichnete den Frieden mit Preussen im April 1795, im July schloß er einen ähnlichen Vertrag mit Spanien und kurz darauf mit dem Landgrafen von Hessen. Er erhielt auch den Auftrag einige Friedensunterhandlungen mit Windham, damahligen englischen Minister zu Basel, anzuknüpfen: doch blieb dieß ohne Erfolg. Nachdem Letourneur aus dem Direktorium getreten war, wurde Barthelemy an dessen Stelle gewählt; da ihn aber hauptsächlich die Parthey von Clichi zu diesem Posten erhoben hatte, so theilte Barthelemy auch bald ihren Sturz. Er wurde arretirt und in der Proskription vom 18ten

Fructidor mit begriffen. Ohngeachtet Barras ihm Tags vorher die Gefahren ahnden ließ, denen er sich aussetzte, wenn er nicht seinen Abschied nehme, so war es ihm zu verächtlich, sich den Ereignissen zu entziehen: er spielte noch denselben Abend, legte sich ruhig schlafen und ward die Nacht in seinem Bette aufgehoben. Der Minister Sottin führte ihn in den Tempel und: „O mein Vaterland!" war sein einziger Ausruf. Man brachte ihn mit Pichegrü und den andern nach Rochefort und von da nach Cayenne, wo ihn eine Krankheit beynahe weggerafft hätte. Nach einer Gefangenschaft von einigen Monathen entkam er mit 6 Unglücksgefährten und seinem treuen Le Tellier, der ihm muthig in das Exil gefolgt war. Nach dem 18ten Brümaire war Barthelemy einer der ersten, die zurückberufen wurden, und ward bald darauf Senator und Mitglied des Nationalinstituts, später Kommandant der Ehrenlegion und Graf. Barthelemy vereinigt mit seinen Talenten und unbescholtenem Lebenswandel eine seltene Gewissenhaftigkeit; ohngeachtet er lange Bothschafter war und in der Folge Mitglied von der höchsten Staatsgewalt wurde, so besitzt er doch nur ein mässiges Vermögen.

Basseville (N. J. Hugo v.) gieng 1792 in sehr verwickelten Angelegenheiten als ausserordentlicher französischer Bothschafter nach Rom. So oft er ausgieng, mußte er Beleidigungen erfahren; endlich Nachmittags den 13ten Jäner 1793 verfolgte ihn das über seine dreyfarbige Kokarde aufgebrachte Volk

mit Steinen bis in das Haus des Banquiers Monette, wo er einen Stich mit einem Barbiermesser in den Unterleib erhielt, der ihn 34 Stunden darauf das Leben kostete. Der Pöbel begnügte sich nicht mit diesem ersten Exzeß: er legte Feuer in der Akademie der französischen Eleven an und mißhandelte auch mehrere von diesen. Man hat unter mehreren Schriften von Basseville, Memoiren über die Revolution.

Batz (Baron von), Großrichter vom Herzogthum Albret, ward 1789 von dem Adel des Landgerichtes zu Nerac zum Deputirten bey der Generalständeversammlung ernannt. Er widmete besonders den Finanzen sein Augenmerk und stattete mehrere Berichte darüber ab. Im Juny 1794 stellte ihn Elias Lacoste, Mitglied des allgemeinen Sicherheitsausschusses, dem Konvent als den ersten Urheber der Verschwörung im Ausland vor, welche die Auflösung des Konvents zum Zweck hätte. Neun-und dreyßig Personen wurden im Verfolge dieses Berichts vor das Tribunal und auf das Blutgerüst gebracht, Batz aber war so glücklich zu entkommen. Den 8ten Oktober 1795 kam er endlich als Vendemiairist in Verhaft, entkam aber auch diesmahl aus dem Gefängnisse. In der Folge zeigte ihn Tallien als einen fortwährenden Anhänger des Königthums dem Rathe der 500 an: Batz flüchtete sich und gieng ins Ausland.

Bauer (von), russischer General. Schon bekannt durch einige Thaten, die Aufsehen erregt hatten, wählte

ihn die Kaiserin Katharina zum Befehlshaber einer Division der Truppen, die gegen Pohlen bestimmt waren. Er befand sich in Warschau, als der Aufstand gegen die Russen 1794 ausbrach, und ergab sich nebst seinem Detaschement, mit dem er sich des Zeughauses hatte bemächtigen sollen. Als sich die Pohlen unterwarfen, erhielt er seine Freyheit wieder, ward bey der Armee, die unter Suworow in Italien stand, angestellt und drang bis in die Schweiz. Sein Regiment stieß zu Condés Armee und bildete die Avantgarde. Nach Massena's Sieg zogen sich die Russen zurück und Bauer kam zur Armee, die in Verbindung mit den Engländern einen Angriff auf Holland machte. Die Bataille von Alkmaër nöthigte sie aber, das Land zu räumen und Bauer gieng nach Jersey und von da nach St. Petersburg zurück.

Bazire (Claude), Sohn eines Kaufmanns zu Dijon. In den ersten Zeiten der Revolution ward er zum Distriktsverwalter und im September 1791 zum Deputirten von der Goldküste (de la Côte d'Or) bey der gesetzgebenden Versammlung ernannt. Er bezeichnete seinen Eintritt mit den heftigsten Vorträgen gegen den König. Bazire bildete lange Zeit mit Chabot und Merlin von Thionville das berüchtigte Franziskanertrio (le trio cordelier), welches in den damahligen Journalen so oft zum Gegenstande des Gelächters ausgestellt wurde. Er war einer der Hauptanstifter der Ereignisse des 20sten Juny und 10ten August 1792, die den Thron un-

tergruben. Als er Mitglied des Konvents geworden war, verlangte er, gleich in den ersten Sitzungen, Beschluß der Todesstrafe über jeden, der die Wahl einer erblichen für sich bestehenden Macht in Vorschlag brächte, und votirte hierauf die gänzliche Aufhebung des Königthums. Den 26sten Dezember 1792, nach angehörter Vertheidigung Ludwigs XVI., wollte er ihn ohne Verschub gerichtet sehen und votirte seinen Tod. Im Spätjahr 1793 war er Sekretär des Konvents. Er hatte sich durch seine politische Meinung die Jakobiner zu Feinden gemacht; Robespierre ließ ihn Betrügereyen und gegenrevolutionärer Absichten beschuldigen und verwickelte ihn in den Sturz der Dantonisten. Den 17ten wurde er mit Chabot, Delaunay und Julien eingezogen und nebst diesen geheimer Verständnisse mit Geldmäklern, nahmentlich mit Espagnac und dem Baron Batz, angeklagt. Bazire blieb lange Zeit im Pallast Luxemburg im Verhaft, ward endlich den 1sten April 1794 vor das Revolutionstribunal geführt und den 5ten April in Gesellschaft seiner Mitbeklagten und der Dantonistenparthey hingerichtet.

Beauchamp (Alphonse von), Gelehrter. Gebohren zu Monaco 1767, Sohn eines Ludwigsritters, Majors von diesem Platze. Er trat 1784 in Dienste des Königs von Sardinien. Seine glücklichen Anlagen waren durch eine unvollendete Erziehung, die sich blos auf gefällige und gehaltlose Talente beschränkt hatte, in ihrer Ausbildung zurückgeblie-

ken. Beym Anfange der Revolution sehnte er sich nach Frankreich zurück, und da der Krieg dem Könige von Sardinien erklärt worden war, wollte er nicht gegen sein Vaterland dienen und verlangte seinen Abschied. Dieser Schritt machte seine Grundsätze verdächtig: er ward arretirt, zu Brünette und später auf das Schloß Ceva in Verhaft gebracht und blieb eine geraume Zeit in einer harten Gefangenschaft. Endlich kam er los und gieng nach Frankreich. Hier sich selbst überlassen, seines Standes und seiner Aussichten verlustig, bekleidete er verschiedene Stellen in den Kanzleyen der Minister, und fieng eine ganz neue Lebensart an. Sein feuriger Beobachtungsgeist, vom Fleisse unterstützt half ihm nach, wo ihn seine Erziehung zurückgelassen hatte. Unter seinen Schriften zeichnen sich durch historische Aechtheit und Genauigkeit besonders zwey Werke aus, erstlich seine: Geschichte des Feldzugs der Oesterreicher und Russen in Italien, und dann noch vorzüglicher: Geschichte des Kriegs in der Vendee und der Chouans in 3 Theilen. Er hat dazu die offiziellen Urkunden von beyden Theilen in Händen gehabt und selbst mehrere Reisen in diese Gegenden deshalb unternommen.

Beauharnais, (Franz Marquis von), 1789 zum ergänzenden Deputirten des Adels von Paris extra muros ernannt und in der Folge zur Nationalassemblee berufen, zeigte sich immerwährend der Monarchie zugethan und unterzeichnete die Protestationen vom 12ten und 15ten September 1791. Seine

fe-

feste und unveränderliche Handlungsweise erwarb ihm den Beynahmen: Beauharnais der Unnachgiebige. Er endete einen seiner Vorträge mit der Behauptung, daß mit der Ehre sich keine Nachgiebigkeit vertrage. Seine bekannte Anhänglichkeit an die Monarchie nöthigte ihn 1791 Frankreich zu verlassen. Im Februar 1805 ward er von Napoleon zum Bothschafter bey der Königin Regentin von Etrurien ernannt und erhielt zur selben Zeit den Titel eines Kommandanten der Ehrenlegion. Später ward er zum Gesandten in Spanien, zum Senator und im vorigen Jahre zum Grafen ernannt. Eine Tochter von ihm, Stephanie, hat Napoleon an Kindesstatt angenommen und 1806 mit dem Erbprinzen von Baden vermählt.— Nach andern Berichten ist der Senator und Graf Franz Beauharnais eine von dem Erwähnten verschiedene Person und zwar ein Vaters Bruderssohn des erstgenannten und dem Letzten gehört die Tochter Stephanie: dagegen die Tochter des erstern an den Staatsrath, Grafen und Generalpostdirektor Lavalette vermählt seyn soll.

Beauharnais (Alexander Vicomte von) jüngerer Bruder des Vorhergehenden, gebohren 1762 auf Martinique; als zweyter Major eines Infanterieregiments hatte er sich mehrere Jahre vor der Revolution mit Mademoiselle Tascher de la Pagerie, aus einer der geachtetesten Familien auf Martinique vermählt. 1789 ernannte ihn der Adel der Balley Blois zu seinem Deputirten bey der Generalstän-

deversammlung. Lange ehe die Zeitumstände ihn auf eine andere Bahn des Ruhms riefen, hatten ihm seine gefälligen Talente und sein gewählter Umgang schon einen Platz unter den liebenswürdigsten Hofleuten angewiesen. In seiner neuen Karriere sah man ihn bald unter denen, die mit größter Hitze dem Gouvernement die Stirne boten: die Ideen der Philosophie und Freyheit setzten sich bey ihm in Augenblick an die Stelle des Hofmanns. Er war einer der ersten Adelsmitglieder, die zu dem dritten Stande übertraten. Bey der Flucht des Königs den 21sten Juny 1791 war er eben Präsident und zeigte bey dieser Gelegenheit eine Festigkeit und Ruhe, der selbst seine Feinde ihre Bewunderung nicht versagen konnten. Kurz darauf gieng er als Generaladjutant zur Nordarmee und das folgende Jahr mit Cüstines zum Kommando im Lager von Soissons. Bey der Wiedereinnahme Frankfurts durch die Preussen im Dezember 1792 rühmten sein militärisches Verfahren der Minister Pache und General Cüstines. Den 29sten May 1793 ward er zum Oberbefehlshaber der Rheinarmee ernannt, und kurz darauf zum Kriegsministerium berufen, welches er aber ausschlug. Um diese Zeit entfernte man alle Adelichen aus den Armeen und er nahm daher seinen Abschied; erst wurde er ihm verweigert, sodann aber zugestanden mit der Weisung, sich auf 20 Lieues von der Gränze zurückzuziehen. Auf diesen Befehl gieng er nach Ferté-Imbault, im Loir und Cher Departement. Hier wurde er als ver-

dächtig arretirt, nach Paris geführt, gefangen gesetzt und alsdann vor das Revolutionstribunal gebracht. Man machte ihm eine Unthätigkeit von 15 Tagen an der Spitze der Armee zum Vorwurf, die zu dem Verluste von Mainz beygetragen hätte. Den 23sten July 1794 ward er in seinem 34sten Jahre hingerichtet. Ueber seinen Sohn lese man den Artikel: Eugen; und über seine Gemahlin die Rubrik: Josephine.

Beaulieu (Johann Peter Baron von), österreichischer kaiserlicher Feldzeugmeister, Großkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Inhaber eines Infanterieregiments ꝛc. Nachdem er in dem siebenjährigen Kriege mit Auszeichnung gedient hatte, zog er sich mit dem Charakter eines Obristlieutenants und Ritters des Marie-Theresien-Ordens vom Dienste zurück und privatisirte bis 1789, wo die Brabanter Unruhen ausbrachen. Ohngeachtet daß Brabant sein Vaterland war, nahm er keinen Theil an dem Aufstande und kommandirte als General-Major ein kleines Korps der österreichischen Armee. Er griff dessenungeachtet die Aufrührer an, trieb sie auseinander und endete somit den Krieg in kurzer Zeit. Die Brabanter Patrioten selbst haben in allen ihren Schriften den Talenten und der Menschlichkeit dieses Generals Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der Kaiser verlieh ihm das Regiment Droß, und er ist der erste Wallonenoffizier, der zum Obrist eines ungarischen Regiments ernannt worden. Den 25sten April 1792 überbrachte ihm zu Berghen von

Seiten der französischen Regierung ein Trompeter die Kriegserklärung gegen den König von Ungern und Böhmen, und den 29sten May, wo er sich an der Spitze von 3000 Mann Infanterie und 2000 Kavallerie befand und statt aller Artillerie 10 Feldstücken hatte, wurde er vom General Biron mit 12 bis 13000 Mann angegriffen, schlug aber die Franzosen und nöthigte sie mit einem Verluste von 250 Mann und 5 Kanonen sich nach Valenciennes zurückzuziehen. Im Monath August 1793 übernahm er das Kommando eines Korps zwischen Douai und Lille, trug den 27sten einen Vortheil bey Templeuve davon und nahm 4 Kanonen. Als der Herzog von York bey Hundschotte geschlagen worden war, vereinigte sich Beaulieu, an der Spitze seiner ganzen Macht, die er zusammenraffen konnte, mit der englischen Armee bey Furnes. Den 15ten machten die Franzosen einen Angriff auf den linken Flügel, den seine Dispositionen allein vereitelten, indem sie den Feind nöthigten, sich nach Menin zurückzuziehen. Beaulieu verfolgte ihn, ließ sogleich gegen die Stadt Sturm laufen, zog ohne Widerstand ein, zwang den Feind über die Lys zu gehen und verfolgte ihn bis Roncq. 1794 kommandirte er in der Provinz Luxemburg und gewann den 30sten April eine Schlacht bey Arlon über eine Division der Jourdanschen Armee; er nahm den 19ten May Bouillon und erhielt im Juny das Großkreuz des Marien-Theresien-Ordens. Den 20sten July ward er zum Generalquartiermeister bey der Ko-

burgischen Armee ernannt; da ihm aber dieser Platz nicht gefiel, behielt er, während des Restes dieser langen Kampagne, das Kommando eines Korps, an dessen Spitze er bey allen Gelegenheiten seine Tapferkeit und Thätigkeit an den Tag legte. Im März 1796 übernahm er den Oberbefehl der Armee in Italien und ward zum Grad eines Feldzeugmeisters befördert. Hier war er in mehrern Gefechten unglücklich. Er sah sich vom König von Sardinien durch dessen abgeschloßnen Waffenstillstand vom 5ten May verlassen; dem Beyspiele des Königs folgte der Herzog von Parma, und Beaulieu, von allen Seiten geschwächt, suchte vergebens die Adda zu vertheidigen: er war genöthigt, sich hinter den Mincio zurückzuziehen, Bonaparte setzte durch den Fluß und drängte seine Vorposten bis in die Tyroler Gebirge zurück. Alle Talente und Tapferkeit Beaulieus waren fruchtlos. Den 25sten Juny trat er das Kommando an Wurmser ab, den das Glück noch ungünstiger, als ihn, behandelte. Troß seiner Unfälle in Italien, muß Beaulieu immer für einen achtungswerthen General angesehen werden. Er ist Großkreuz des militärischen Theresien-Ordens, deren es in Oesterreich nur neun giebt.

Beaumarchais (P. August Caron von) gebohren zu Paris den 24sten Januar 1732, Sohn eines Uhrmachers. Seine Leidenschaft zur Musik und besonders zu der Harfe machten, daß er den Mechanism der Pedale zu vervollkommnen suchte. Sein Talent brachte ihn zu den Prinzessinnen, Töchtern Ludwigs

XV. als Lehrmeister in der Musik, was den Grund zu seinem Glück legte. Er verlor zwey Weiber und gewann drey beträchtliche Prozesse. Die Minister Maurepas und Vergennes gebrauchten ihn in einigen politischen Angelegenheiten. Auf seinen Vorschlag nahm man den Plan einer Dampfmaschine zur Pariser Wasserleitung an. Nach Voltaires Tode kaufte er dessen ganze Manuscripte an sich und errichtete, da ihm der Druck derselben in Frankreich verweigert wurde, eine ansehnliche Buchdruckerey zu Kehl, wo er es dahin brachte, jenem grossen Manne ein typographisches Denkmahl, würdig seines Ruhms, zu errichten. In derselben Anstalt ließ er auch einige andere, nahmentlich J. J. Rousseaus Werke drucken. Um eben diese Zeit warfen die Nordamerikanischen Provinzen das Joch der Engländer ab; Beaumarchais machte für sie vortheilhafte Spekulationen, in deren Interesse er reiche Kapitalisten zog: brachte Fonds und Schiffe zusammen und schickte ihnen Waffen, und andere Unterstützung; dadurch gelangte er zu einem ansehnlichen Vermögen. Damahls ließ er ein prächtiges Haus in der Vorstadt St. Antoine bauen und wollte auf seine Kosten eine Brücke über die Seine führen lassen, als die Revolution seine Plane vereitelte. Kurz darauf ward er Mitglied der ersten Gemeine von Paris. 1792 hatte er mit dem Kriegsminister einen Vertrag geschlossen, 60000 Stück Flinten, die er aus Holland kommen lassen wollte, zu liefern, hatte aber, ungeachtet eines Vorschußes

von 500000 Franken, nicht eine einzige geliefert: er wurde daher eingezogen und saß kurz von dem September-Gemetzel noch in der Abtey. Der Schutz Manuels verschaffte ihm seine Freyheit wieder. Lecointre erneuerte einige Monathen darauf die Anklage, aber Beaumarchais hatte sich schon nach England geflüchtet. Nach dem 9ten Thermidor (27sten July 1794) kehrte er wieder nach Paris zurück und suchte die Trümmer seines ehemahligen Vermögens wieder zu sammeln. Den 17ten May 1799 endete ein Blutsturz sein Leben, das ein Gemisch von Ereignissen aller Art gewesen war. Wahre Talente hat Beaumarchais nur in Intriguen jeder Gattung gezeigt. Seine dramatischen Werke erhielten bey ihrer Erscheinung einen Beyfall, der, wenn man sie heut zu Tage liest, unglaublich scheint.

Beaumont, französischer Divisionsgeneral, Senator, erster Stallmeister der Kaiserin Mutter, Großoffizier der Ehrenlegion und Graf, schwang sich durch seinen Eifer zu allen diesen Würden, zeichnete sich besonders in der Schlacht von Austerlitz aus und kommandirt jetzt die Truppen zur Unterdrückung des Aufstands im Vorarlberg und diesen Gegenden.

Bedford (Francis Russel, Herzog von) Pair von England, Mitglied der Oppositionsparthey im Oberhaus des englischen Parlaments, gebohren den 23sten July 1765, gestorben den 21sten May 1802. Das englische Gouvernement verwarf seine politischen Plane, die meist dem Geiste des Ministeriums ent-

gegen waren, wußte aber seine praktischen Kenntnisse in der Feldbaukunst zu benutzen. Seine Probevorwerke haben den englischen Ackerbau zum schnelleren Hinstreben nach Vollkommenheit belebt. Die ökonomischen Gesellschaften haben sich bestrebt, das Andenken seiner Bemühungen und Arbeiten durch Denkmähler zu verewigen. Eine Medaille und eine Statue sind seinen Verdiensten geweiht worden. Er selbst hat in seinem Testamente Fonds zur Fortdauer des Landbaufestes, das er auf seinem Landgute Woburn-Abbey angeordnet, hinterlassen. Im September 1796 unterschrieb der Herzog für die Anleihe von 10 Millionen allein eine Summe von 120,000 Pfund Sterling.

Beffroy (Ludwig Stephan), gebohren zu Laon 1754, war bey dem Ingenieurkorps erzogen, nachher Offizier der Kavallerie. In seinem 22sten Jahre trat er als Kapitainwachtmeister in die Kompagnie von 50 adlichen Kadets, welche Frankreich unter Befehl des Baron von Rullecourt an den Hof des Königs von Pohlen schickte. Bey seiner Zurückkunft nach Frankreich fuhr er fort zu dienen, und war zum Zeitpunkt der Revolution Offizier der königlichen Grenadiere von Champagne. Deputirter von Laon bey der ersten Assemblee, ward er nach und nach Prokurator der Gemeine, Mitglied des Direktoriums vom Aisne Departement, ergänzendes Mitglied bey der gesetzgebenden Versammlung, Substitut des Generalprokurators von dem Departement, Deputirter beym Nationalkonvent und Mit-

glied des ersten Rathes der 500, in der Folge Kapitain der Veteranen bis zum 18ten Fructidor und alsdann Administrator des Militärspitals von St. Denis. In den ersten Zeiten des Konvents war er eines der fleissigsten Mitglieder des Ackerbau- und Finanzausschusses. Er votirte Ludwigs Tod. Den 8ten Jäner 1795 ward er nebst Poultier zur italienischen Armee geschickt. Bey seiner Ankunft in Niza ließ er die Kirchen wieder öffnen und trieb den Klub auseinander. Im Rathe der 500 beschäftigte er sich ebenfalls mit der Staatsökonomie, erklärte sich gegen eine gezwungene Anleihe und schlug die Wiedereinführung mittelbarer Auflagen und der Lotterie vor. Den 19ten April 1796 ward er zum Sekretär ernannt. Er widersetzte sich der Einstellung des Verkaufs der Nationalgüter. Man gab ihm Schuld, daß er den General Bonaparte zu Niza habe arretiren lassen; allein er läugnete es und schob die Schuld auf die Kollegen seiner Sendung. 1806 war er Administrator des Militärspitals zu Brüssel.

Bellegarde (Graf Heinrich v.), kaiserlicher österreichischer General der Kavallerie, Kommandeur des Theresienordens, Großkreuz des Leopoldsordens, wirklicher k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Inhaber eines Chevauxlegersregiments ꝛc. zeichnete sich bey mehreren Gelegenheiten in dem Feldzuge von 1793, nahmentlich bey der Belagerung von Valenciennes und Maubeuge aus. Er kommandirte die Kolonne, an deren Spitze der Kaiser gegen Lan-

drecy marschirte; war Mitglied des Kriegsraths vom Erzherzog Carl, als dieser den Oberbefehl der Armeen in Deutschland übernahm, und ward den 12ten März 1796 zum Feldmarschallieutenant erhoben. Im April 1797 schloß er einen Waffenstillstand mit dem General Bonaparte. Im Feldzuge 1799 hatte er das ziemlich kitzliche Kommando eines Korps zwischen der Armee des Erzherzogs Carl und der von Suwarow und trug zum Gelingen der Unternehmungen beyder Armeen bey. Er gieng hierauf nach einander nach Wien, Prag und Berlin, um die Friedensunterhandlungen zu beschleunigen, und ward 1800 dem Erzherzoge Ferdinand bey dem Kommando der italienischen Armee an die Seite gegeben. 1805 blieb er an der Spitze des Kriegsdepartements nach dem Abgange des Erzherzogs Carl, und im Monath July desselben Jahres ward er zum Generalkommandanten der venetianischen Staaten ernannt. Bey dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich und Frankreich kommandirte er unter dem Erzherzog Carl bey der Armee in Italien gegen Massena, hatte den 30sten Oktober an dem Siege des Erzherzogs bey Caldiero Theil, wurde darauf zum General der Kavallerie ernannt und ist nun Kommandirender in Gallizien. Bey dem Wiederausbruche des Krieges mit Frankreich 1809 übernahm er unter dem Erzherzog Carl das Kommando eines Armeekorps.

Belliard, Divisionsgeneral und Großoffizier der Ehrenlegion, hat die Kriege in Italien unter Ge-

neral Bonaparte mitgemacht und sich bey mehreren Gelegenheiten, nahmentlich bey Vidalo den 22sten Februar 1797 und bey Monte di Savano den 12ten desselben Monaths ausgezeichnet. Ebenfalls war er bey dem Feldzuge in Aegypten. Im Jahr 1802 ward er zum Kommando der 24sten Division in Brüssel berufen, und im Oktober 1805 zum Chef vom Generalstaabe des Marschalls Mürat bey der grossen Armee in Deutschland ernannt, wo er zur Verfolgung des Korps vom Erzherzog Ferdinand und General Werneck beytrug. Er unterzeichnete die mit diesem letzten abgeschlossene Kapitulation.

Belluno, Herzog von. Siehe Victor.

Bender (Blasius Kolumban Baron von), Feldmarschall, gebohren im Breisgau, trat sehr jung in österreichische Dienste und machte den Krieg 1741 und den 7jährigen gegen die Preussen mit; zeichnete sich bey mehreren Vorfällen aus und erhielt einige Blessuren. Er war bis zum Kapitain gestiegen, als er sich mit einer Gräfin Isemburg vermählte. Dieser Allianz verdankte er ein schnelles Glück: in wenigen Jahren ward er nach einander Major, Obrist und Generalmajor, und erhielt das Kommando im Breisgau. Nachdem er zum Generallieutenant ernannt worden war, vertraute man ihm die wichtige Festung Luxemburg als Gouverneur davon an. Bey den Unruhen in den Niederlanden von 1789 kommandirte er als Chef, und leitete, Trotz seines hohen Alters, den größten Theil der Operationen. Er ward 1790 zur Würde eines Feldzeugmeisters

erhoben und erhielt das Großkreuz des Marien Theresien Ordens. 1792 erlaubte ihm seine Alterschwäche nicht, thätigen Antheil an dem Kriege gegen Frankreich zu nehmen, er blieb daher in Luxemburg, das die Franzosen 1794 belagerten. Der alte General vertheidigte sich muthig acht Monathe lang; allein der Platz war nicht verproviantirt. Er mußte sich den 1ten Juny 1794 ergeben und die Besatzung erhielt eine ehrenvolle Kapitulation; sie ward, mit der Bedingung, ein Jahr lang nicht die Waffen zu tragen, nach Deutschland zurückgeschickt. Baron Bender ward zum Generalgouverneur von Böhmen ernannt, zog sich in der Folge nach Mähren zurück und starb daselbst einige Zeit darauf.

Benevent, Fürst von. Siehe Talleyrand.

Benezech (Minister), war vor der Revolution Administrationschef der Correspondenz von Strasse Neuve - St. - Augustin zu Paris und Inhaber der kleinen Anschläge. Er ward unter dem Revolutionsgouvernement Chef von der Kommission der Waffen, und bey der Einsetzung des Direktoriums zum Minister des Innern ernannt. Im Kampfe gegen die Beschuldigungen der Journalisten von der Demokratenparthey, verlangte er seine Entlassung; das Direktorium verweigerte sie aber und Letourneur, der den Auftrag erhielt, sich mit ihm darüber zu besprechen, bestimmte ihn, seine Stelle zu behalten. 1797 begab er sich nach Belgien, um, wie vorgegeben wurde, die Zweige der Administra-

tion, die von seinem Ministerium abhiengen, in diesen Gegenden zu organisiren. In dem Verschwörungsplane von Lavilleheurnois, der von Regierungswegen bekannt gemacht wurde, war ihm die Beybehaltung seiner Stelle als Minister des Innern von Ludwig XVIII. zugesichert. Benezech durchreisete damahls die vereinigten Departements, schrieb nach seiner Zurückkunft an das Direktorium, daß er erstaunt sey, sich zu einer royalistischen Anstellung ernannt zu sehen, und berief sich auf seine Anhänglichkeit an die Republik. Wenige Tage vor dem 18. Fructid. (4. Sept. 1797) gab das Direktorium François de Neufchateau Benezechs Stelle. Nach dem 18ten Brûmaire ward Benezech zum Staatsrath ernannt und ihm die Aufsicht über den Pallast der Thuillerien aufgetragen. Er wurde mit dem General Leclerc in dem Charakter eines Colonialpräfekten nach Domingo gesandt, gieng mit seiner Familie dahin, und starb daselbst 1802. Er hinterließ zwey Töchter, deren jeder das Gouvernement 900 Franken Pension bewilligt hat.

Bennigsen (Levin Aug. Gottl. Baron v.) russischer General en Chef, gebohren 1745 im Hannövrischen, zeichnete sich bey mehreren Vorfällen in den Kriegen gegen Pohlen aus und erhielt im Oktober 1794 den St. Georgen und später den Alexanderorden. Er hatte Antheil an den Ereignissen, welche die Tage Pauls I. endeten, wurde später zum Generalgouverneur von Litthauen ernannt, kommandirte ein russisches Armeekorps in dem Feldzuge von 1805, traf

zu spät ein, um an der Schlacht von Austerlitz Theil zu nehmen, begab sich hierauf nach Berlin und kehrte von da nach Rußland zurück. In dem neuen Feldzuge der Russen gegen Napoleon zu Ende des Jahres 1806, erhielt er anfangs die Anführung eines Korps unter dem Oberkommando des General Kamenskoi, und da dieser in Kurzem zurückberufen wurde, vertraute der Kaiser Alexander dem Baron Beunigsen den Oberbefehl der ganzen russischen Armee an. In dieser Stelle kommandirte er gegen Napoleon in den Schlachten von Preussisch-Eylau und Friedland. Nach dem Tilsiter Frieden bat er, seiner geschwächten Gesundheit wegen um seine Entlassung und gieng auf seine Güter. Er ist zum vierten Mahl verheirathet und Schriftsteller über einen Zweig der Kavallerie. Sein Sohn dient auch in der russischen Armee.

Bentabole (Peter), Advokat, Sohn eines Proviantlieferanten im 7jährigen Kriege, machte sich vom Anfange der Revolution an durch die Hitze, mit der er ihre Grundsätze annahm, bekannt und ward bald zum Generalprokurator des Niederrheindepartements ernannt. Als erwählter Deputirter dieses Departements bey dem Nationalkonvent votirte er Ludwigs Tod und war einer der eifrigsten Gegner der Gironde. Den 8ten Thermidor erklärte er sich gegen Robespierre. Er trat den 5ten Oktober in den allgemeinen Sicherheitsausschuß, von welchem Zeitpunkte an er sich ganz von den Zeitumständen leiten ließ und ohne einen gewissen Pfad zu verfol-

gen, zwischen verschiedenen Extremen zu schwanken schien. Als Mitglied des Rathes der 500 veranlaßte er grosse Unruhen im Rathe durch beleidigende Ausdrücke im Bezug auf das neueingetretene Drittheil. Er starb zu Paris den 22sten April 1798. Bentabole war von heftigem Charakter und mit einer Stentorsstimme begabt.

Berenger, Staatsrath, früher Apotheker und darauf Arzt am Militärspital zu Grenoble. Im Jahre 1805 zum Deputirten des Iserdepartements bey dem Rathe der 500 ernannt, trug er mit vielem Eifer zu der Revolution vom 18ten Brümaire bey und ward Mitglied der gesetzgebenden Kommission, von wo er zum Tribunat übergieng. Im September 1801 ward er Staatsrath für die Sektion der Finanzen, im November 1802 Mitglied des Kriegsrathes und darauf Kommandant der Ehrenlegion.

Berlier, Advokat zu Dijon, ward 1792 zum Deputirten bey dem Nationalkonvent ernannt. Er fieng bey dem Prozesse Ludwigs XVI. an, sich bemerkt zu machen, unterstützte die Meinung, daß der König keineswegs unverletzlich sey und votirte seinen Tod. Als ernanntes Mitglied der organisirenden Gesetzkommission brachte er die Abschaffung des Revolutionstribunals in Vorschlag. Den 1ten September 1795 ward er zum Präsident des Konvents und zugleich zum Mitglied des Wohlfahrtsausschusses ernannt. Er kam darauf unmittelbar in den ersten Rath der 500. Nach dem 18ten Brümaire ward Berlier Staatsrath und in der Folge

Präsident des Raths über die Prisen. Er hat verschiedene Gesetzentwürfe übergeben, unter andern die neue Organisation des Cassationgerichts, welche er im gesetzgebenden Korps gegen die Tribunatsredner vertheidigte. Bey der Errichtung der Ehrenlegion ward er zum Kommandanten ernannt.

Bernadotte Fürst von Ponte corvo, gebohren zu Pau in Bearn, war bey dem Ausbruche der Revolution Feldwebel im Regiment Royal-Marine, wo Merle d'Ambert sich als Obrist befand. Seine Talente, seine Thätigkeit und sein Muth verschafften ihm ein schnelles Avancement. Er kommandirte eine Halbbrigade, als Kleber ihn auszeichnete, bey verschiedenen Expeditionen anstellte, zum Brigadegeneral ernennen ließ und bald für ihn das Kommando einer Division der Sambre- und Maasarmee erhielt, an deren Spitze sich Bernadotte bey der Schlacht von Fleurus 1794 befand. Den 2ten July 1795 half er den Rheinübergang bey Neuwied bewerkstelligen, und im Laufe des Monaths August bemeisterte er sich der Stadt Altorf. Den 22sten August wurde seine Division, die ihre Stellung über Neumark hinausgenommen hatte, so wie die ganze Armee unter Jourdan, zurückgeschlagen. Bernadotte zeichnete sich bey diesem Rückzuge in dem Kommando der Arrieregarde aus. 1796 gieng er zur Armee in Italien und theilte den Ruhm der Expedition vom Tagliamento. Kurz darauf nahm er Palma Nova, Lamina, Caporetto rc. Zur Epoche, die dem 18ten Fructidor vorangieng, unterzeich-

zeichnete Bernadotte, im Nahmen seiner Division, eine Addresse gegen die Parthey, welche am 18ten Fructidor unterlag. Kurz vorher hatte er Antraigues, der bey der russischen Gesandtschaft in Venedig angestellt war, arretiren und seine Korrespondenz ergreifen lassen. Der General Bonaparte schickte ihn hierauf nach Paris, dem Direktorium die zu Peschiera, nach der Schlacht von Rivoli gewonnenen Fahnen zu überbringen. Gegen Ende des September 1797 zum Kommandanten von Marseille ernannt, zog er vor, an die Spitze seiner Division zurückzukehren. Den 18ten Januar 1798 ward er zum Bothschafter in Wien ernannt. Den 13. April ließ er vor seinem Pallast die dreyfarbige Fahne pflanzen: es entstand darüber ein Volksauflauf und Bernadotte verließ Wien alsbald darnach. Zu Ende Augusts 1798 heirathete Bernadotte Mademois. Clary, Tochter eines Kaufmanns und Schwester der jetzigen Königin von Spanien, die anfangs dem General Düphot bestimmt gewesen, der zu Rom in einem Volksauflaufe umkam. 1799 hatte Bernadotte den Oberbefehl einer Beobachtungsarmee, ließ Philippsburg bombardiren und die Emigranten aus Frankfurt verjagen. Nach der Art von Revolution am 30sten Prair. (19ten May 1799), die Merlin, Treilhard und Larevellière aus dem Direktorium stieß, wurde Bernadotte zum Kriegsminister ernannt und gab, Troz der Unfälle bey den Armeen und der Verwirrung eines zerrütteten Gouvernements, diesem Departement einen neuen Belebungsstoß.

Seine Verbindung mit einigen Demokraten beunruhigte aber die Direktoren und er wurde durch Millet-Müreau abgelößt; und doch drang diese Parthey nachher vergebens in ihn, sich zu erklären und die Plane, welche man Sieyes zuschrieb, scheitern zu machen. Er zog sich in die Ruhe zurück und ward nach dem 18ten Brümaire zum Staatsrath und darauf zum Obergeneral der Westarmee ernannt. Er zerstreute die Reste der Chouans bey mehreren Gelegenheiten, wo er sie traf, und verhinderte den 6ten Juny 1800 eine Landung der Engländer zu Quiberon. Im folgenden Jahre übergab er das Kommando dem General Laborde, indem seine Gesundheit auf eine bedenkliche Weise abnahm und eine Art Schwindsucht ihn aufzureiben schien. Nach seiner Wiederherstellung erwarb er sich immer mehr und mehr die Achtung des ersten Konsuls und ward nach dessen Thronbesteigung zum Reichsmarschall erhoben. Im Juny 1804 wurde ihm das Kommando in Hannover angetragen, und er zum Chef der 8. Cohorte der Ehrenlegion ernannt. 1805 überschickte ihm der König von Preussen den schwarzen und rothen Adlerorden, so wie der Churfürst von Bayern den St. Hubertsorden. Gegen Ende des Septembers 1805 verließ der Marschall Bernadotte, mit dem größten Theile seiner Armee Hannover, gieng durch Hessen und vereinigte sich zu Würzburg mit den Bayern, die er nach der Schlacht von Ulm in ihre Hauptstadt zurückführte, von wo aus er sich gegen die Iller und von da gegen die Russen wendete.

In der Schlacht von Austerlitz kommandirte er das Centrum der französischen Armee. Ein kaiserliches Dekret vom 5ten Januar 1806 erhob ihn zum Fürsten und Herzog von Pontecorvo. Bey der Schlacht vom 14. Okt. 1806 kommandirte er nebst dem Marschall Davoust den rechten Flügel der französischen Armee bey Auerstädt, verfolgte hierauf den preussischen General Prinzen Eugen von Würtemberg bis Halle, eroberte diese Stadt, zog sich sodann längs der Elbe nach der Seeküste zu und lieferte, in Verbindung mit dem Großherzog von Berg und dem Marschall Soult, dem preussischen General Blücher die blutige Schlacht bey Lübeck. Am 16ten Januar 1807 lieferte er den Russen das Treffen von Mohrungen. Von der Theilnahme an der entscheidenden Schlacht bey Friedland wurde er durch eine Wunde abgehalten, die er den 5. Juny in dem Gefechte bey Spangen erhalten hatte. Nach dem Tilsiter Frieden erhielt er das Kommando in den Hanseestädten und war Chef der Truppen, die in diesen Gegenden in Verbindung mit den Dänen standen. Nach dem Wiederausbruch des Krieges mit Oesterreich 1809 gieng er nach Sachsen und übernahm dort das Kommando eines Korps, mit dem er bis an die Donau herabrückte.

Bernier (Stephan Alex. J. Marie), Bischof zu Orleans, Mitglied der Ehrenlegion, gebohren zu Daon im Departement Mayenne den 31sten Oktob. 1764. Er ward Pfarrer zu St. Laud d'Angers. Vom Anfange des Vendeekrieges hatte er stets einen unzähligen Haufen Zuhörer bey seinen Reden und ward

oft, wenn er die Kanzel verließ, im Triumph emporgehoben. Er war eines der bedeutendsten Mitglieder des obern Rathes der katholischen und königlichen Armeen in der Vendee. Bernier folgte der Vendeearmee über die Loire und rettete sich nach der Niederlage von Mans und Savenay, indem er sich den Winter 1793 bis 1794 über in der Gegend dieser letzten Stadt verborgen hielt. Er half hierauf das Land wieder nach dem Plane der Royalisten organisiren, und ward in der Folge Generalkommissär von Stofflets Armee, wo er einen grossen Einfluß behauptete. Nach Charettes Tode und als Hoche die Vendeer und Chouans zerstreut hatte, suchte Bernier von diesem General einen Paß nach der Schweiz zu erhalten. Als 1799 wieder zu den Waffen gegriffen wurde, spielte er nicht eine eben so ausgezeichnete Rolle, genoß aber einen Einfluß, der ihn mitwirken ließ, als Bonaparte, nach dem Antritte seines Konsulats, die Ruhe wieder herstellte. Er kam als Bevollmächtigter von einigen Royalistenchefs bey der neuen französischen Regierung nach Paris und brachte daselbst einige Monathe in den Angelegenheiren seiner Beauftrager zu. Der erste Konsul ließ ihn oft zu sich rufen und hielt lange Unterredungen mit ihm über die Beruhigung des Westens und über die Wiedereinführung der katholischen Religion in Frankreich. Im Verfolge des Konkordats erhielt er das Bisthum Orleans und ward im Anfange Aprils 1802 vom Kardinallegat Caprara zum Bischof geweiht.

Bernis (Stephan Joachim Peter, Graf und Kardinal von), gebohren zu St. Marcel de l'Ardeche, gestorben zu Rom den 1ten November 1794. Seine Aeltern besassen kein Vermögen und bestimmten ihn daher von Jugend auf zum geistlichen Stande. Anfangs Kanonikus von Brioude, trat er, nachdem er einige Jahre im Seminarium von St. Sulpice zugebracht hatte, in das Kapitel zu Lyon, kam aber nachher wieder nach Paris zurück. Als ein geschmackvoller Poet und liebenswürdiger Literator machte er mit seinen Jugendschriften ein desto grösseres Glück in der Welt, da er mit seinem Talent eine empfehlende Figur und unverbrüchliche Rechtschaffenheit verband. Dessenungeachtet mißfiel er dem Kardinal Fleury. Nach dem Tode desselben erhielt er Zutritt bey Frau von Pompadour; diese gewann ein lebhaftes Interesse an ihm. Er erhielt die Gesandtenstelle in Venedig, ward in seiner Abwesenheit zum Staatsrath ernannt und bekam nach seiner Rückkunft den Auftrag, zwischen den seit langer Zeit mit einander rivalisirenden Höfen von Frankreich und Oesterreich eine Allianz zu stiften. Nach Vollendung des Geschäftes ward er mit den ausgezeichnetesten Gunstbezeigungen belohnt, und bald darauf zum Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhoben. Seine Feinde brachten es aber bald so weit, ihn vom Ministerium entfernt und sogar auf seine Abtey St. Medard verwiesen zu sehen. Er blieb mehrere Jahre in Ungnade; nur erst 1764 ward er zum Erzbischof von

Albi ernannnt. Fünf Jahre darauf gieng er nach Rom mit dem Auftrage, im Nahmen des Pariser und Madriter Hofes die Aufhebung der Jesuiten zu betreiben. Nach dem Conclave von 1774, wo er seine Geschicklichkeit bewährte, nahm er zu dem Titel eines Bothschafters noch den eines Beschützers, der Kirchen von Frankreich an. Er lebte als solcher in dieser Hauptstadt länger als 20 Jahre in Gunst und Achtung, bis die Revolution seine letzten Tage trübte. Im Dezember 1790 verlangte man von ihm den Schwur, den die Nationalversammlung vorgeschrieben hatte, er gab aber zur Antwort, daß er schon zwey Schwüre geleistet habe, einen seinem Gott und den andern dem Könige, und daß er nun nicht noch einen dritten schwören wolle. Seine Stellen wurden daher einem andern übertragen. Er blieb in Rom und empfieng 1791 daselbst die Tanten Ludwigs XVI. — Seine zum Theil scherzhaften, zum Theil ernsten Poesien sind mit unter nachlässig und geziert, enthalten jedoch einige artige Verse. Sein Leichnam wurde in einen marmornen Sarg gelegt und zu Ripa-Grand im September 1802 eingeschifft, um nach Frankreich gebracht zu werden.

Bernstorff (Andreas Peter Graf von), Ritter des Elephanten-Ordens, Minister des Königs von Dänemark. Einer der würdigsten Männer des vorigen Jahrhunderts, der sehr viel zur Aufnahme seines Vaterlandes beytrug. Immer drang er darauf, daß Dänemark die strengste Neutralität beobachte,

wie es auch 1789 und 1791 geschah. Als im July 1793 der preussische und österreichische Minister in den Kopenhagener Hof drangen, der Koalition gegen Frankreich beyzutreten, machte der Graf Bernstorff bekannt, daß sein Hof entschlossen sey, die alten Grundsätze zu befolgen; gab aber die Versicherung, daß Grouvelle keineswegs als Minister der französischen Republik anerkannt worden sey. Dies geschah jedoch einige Zeit darauf und Bernstorff bemühte sich fortwährend, beyde Theile auf eine gewandte Art zu schonen. Er unterzeichnete, den 27sten März, einen Vertrag mit Schweden, während des ganzen Kriegs die Neutralität zu beobachten. Gegen Ende des Augusts 1795 ließ er dem Direktorium eine Note zukommen, zu Folge welcher das deutsche Reich den Wunsch nach Frieden äusserte und sein König eingewilligt hatte, seine Vermittlung zur Versammlung eines Kongresses vorzuschlagen. Seine Vorschläge wurden indeß nicht angenommen. Er starb 1796. Sein Sohn, Erbe seines Einflußes am dänischen Hofe, begab sich 1805 nach Berlin, um eine bewaffnete Neutralität zu unterhandeln, und steht noch jetzt an der Spitze der auswärtigen Geschäfte in Dänemark.

Berthier (Alexander), Fürst von Neufchatel und Valengin, Reichsmarschall, Reichsvicekonnetable rc. gebohren zu Paris den 30sten Dezember 1753. Er war Sohn und Adjunkt des Gouverneurs vom Kriegsgebäude; bey guter Zeit in dem Generalstaabe der Armee angestellt, diente er auf diese Weise in

Amerika, focht mit Lafayette für die Freyheit der vereinigten Staaten und erhielt den Charakter eines Obristen. In den ersten Jahren der Revolution ward er zum Generalmajor der Nationalgarde von Versailles ernannt und zeigte dabey eine sich stets gleich bleibende Mässigung. Den 28sten December 1791 begab er sich nach Metz mit dem Charakter eines Generaladjutanten, den Generalen Luckner und Rochambeau den Marschallsstab zu überbringen. Er blieb bey Luckners Armee als Chef des Generalstaabs in Diensten, gieng von da 1793 gegen die Vendee, unterstützte mit Nachdruck die Arbeiten Ronsins in Aufnahme des Plans von der aufrührischen Provinz, und hatte bey der Einnahme von Saumur drey Pferde unter dem Leibe getödtet. 1796 schickte man ihn, mit dem Grade eines Divisionsgenerals, zur italienischen Armee, wo er den wichtigen Posten eines Chef des Generalstaabs bekleidete, und dadurch viel zu dem Glücke dieses Feldzugs beytrug. Die Schlachten von Lodi, Rivoli, Arkole, die Einnahme von Ceva und Mondovi, und der Uebergang über den Po sind eben so viele Denkmähler seines Ruhms. Im Monath Oktober 1797 schickte ihn der General Bonaparte nach Paris, dem Direktorium den Friedensvertrag von Campo Formio zu überbringen. Im Januar 1798 erhielt er den Oberbefehl der Armee in Italien und von dem Direktorium den Auftrag, gegen den römischen Staat zu marschieren. In den ersten Tagen des Februar zog er in Rom ein, schaffte die päpstliche

Regierung ab und errichtete ein Konsulat. Doch blieb er nicht lange auf diesem Posten und seine Anhänglichkeit an den General Bonaparte führte ihn bald nach Aegypten, stets als Chef seines Generalstaabs. Nach seiner Rückkunft aus Aegypten ernannte ihn Bonaparte nach dem 18ten Brümaire zum Kriegsminister. Berthier ward darauf Obergeneral der Reserve-Armee, begleitete abermahls Bonaparte nach Italien und trug zum glücklichen Uebergange über den St. Bernard und zum Siege bey der Schlacht von Marengo bey. Er unterzeichnete den darauf folgenden Waffenstillstand zwischen dem Kaiser und der französischen Armee; organisirte während des Sommers 1800 das provisorische Gouvernement von Piemont; besuchte einige Plätze in Belgien und gieng von da in Geschäften einer ausserordentlichen Sendung nach Spanien. Bey seiner Rückkunft übernahm er das Portefeuille des Kriegs wieder, welches unterdessen Carnot anvertraut worden war. Nach der Thronbesteigung Napoleons, ward Berthier zum Reichsmarschall, Großjägermeister von Frankreich, und Chef der ersten Kohorte der Ehrenlegion ernannt. 1805 erhielt er die preussischen Adler- und den baierischen Huberts-Orden. Er begleitete im Juny den Kaiser zur Krönung nach Mayland und ward im Oktober 1805 zum Chef des Generalstaabes der grossen Armee in Deutschland ernannt, wo er von neuem durch seine Talente und seine Thätigkeit zu den glänzenden Vortheilen, mit denen sich der Feldzug eröffnete, beytrug. Den 19ten

Oktober unterzeichnete er mit Mack die Kapitulation von Ulm. Eben so unterzeichnete er am 6ten Dezember den Waffenstillstand zwischen Oesterreich und Frankreich. Nach dem Preßburger Frieden erhob ihn zu Anfange des Jahrs 1806 der Kaiser Napoleon zum Herzog und Fürsten von Neufchatel, welches Preussen an Frankreich abgetreten hatte. Er begleitete hierauf den Kaiser ebenfalls in den französisch- preussischen Feldzug und unterzeichnete im Juny 1807 den Waffenstillstand von Tilsit. Bey Gelegenheit des Berichts von der Schlacht bey Friedland wird ausdrücklich erwähnt, daß er in derselben besondere Beweise seines Eifers und seiner Talente gegeben, sich mehreremahl im stärkste n Gefecht befunden und sehr wichtige Verfügungen getroffen habe. Seitdem legte er die Kriegsministerstelle nieder, ward zum Vizekonnetable erhoben, heirathete eine Prinzessin von Birkenfeld, und ist der beständige Begleiter Napoleons bey allen seinen Reisen. Auch in dem jetzt ausgebrochenen Kriege mit Oesterreich ist er wieder Majorgeneral.

Berthier (Leopold), Bruder des Vorhergehenden, Kommandant der Ehrenlegion, Chef des Generalstaabs der hannöverischen Armee. Nachdem er in verschiedenen Korps gedient hatte, ward er 1798 zum Brigadegeneral ernannt und bey der Armee in Neapel als Chef des Staabes angestellt. Nach der Revolution vom 18ten Brümaire trat er in demselben Charakter in die 17te Militärdivision und wurde 1801 beauftragt, die morgenländische Armee bey

ihrer Rückkunft aus Aegypten zu empfangen und sie zu mustern. Einige Zeit darauf ward er nach Holland geschickt und hatte eine Bestimmung nach Louisiana, als diese Expedition, wegen Abtretung der Kolonie, Gegenbefehl erhielt. Er kam darauf als Chef des Generalstaabs zur Armee in Hannover, ward den 1sten Februar 1805 zum Divisionsgeneral erhoben und zum Kommandanten der Ehrenlegion ernannt. Im Juny 1805 wohnte er der Revue bey Magdeburg bey und ward vom König in Preussen sehr wohl aufgenommen. Er starb im April 1807 zu Paris.

Berthier (Cäsar), Bruder der Vorhergehenden, Brigadegeneral, Kommandant der Ehrenlegion. Er hatte beynahe fortwährend seine Anstellung an der Seite seines Bruders Alexander und leistete ihm in der Administration der Armee seine Dienste. Nach dem 18ten Brümaire ward er zum Musterinspektor ernannt und trat darauf als Chef des Generalstaabs unter den Befehl des Gouverneurs von Paris. Im November 1805 begab er sich nach Holland, um das Kommando einer Armee an der Küste zu übernehmen. Gegenwärtig befindet er sich zu Turin.

Bertrand de Molleville, Intendant in Bretagne, sodann Minister des Seewesens. Als königlicher Kommissär zu Rennes 1778, erhielt er den Auftrag, mit dem Grafen, von Thiard das Parlament aufzulösen und lief Gefahr, sein Leben in einem Auflaufe, wo die jungen Leute die Vertheidigung des Parlaments übernahmen, zu verlieren. Den 4ten

Oktober 1791 ward er an Thevenards Stelle zum Minister des Seewesens ernannt, hatte aber viele Streitigkeiten und mit Anklagen zu kämpfen. Am 10ten März 1792 gieng aber die Antwort des Königs sehr ehrenvoll für den Minister ein. Wenige Tage darauf sah er sich indeß durch die andern Minister genöthigt, seine Entlassung zu nehmen und seine Stelle dem Herrn de la Coste zu räumen. In diesem Zeitpunkte vertraute Ludwig dem Exminister die Leitung einer geheimen Polizey an, um die Jakobiner zu beobachten und auf die Gesinnungen der Nationalgarden und Sektionen zu wirken. Fünf Tage nach dem 10ten August ward auf einen Bericht Gohiers und auf Fouchets Verlangen, gegen Bertrand von Molleville eine Untersuchung angeordnet. Mitten durch die Gefahren entkam er aber nach London, wo er sich seitdem fortwährend aufhält. Er hat daselbst eine Geschichte der Revolution in 15 Bänden herausgegeben, die wegen der genauen Angabe der Thatsachen, von denen er selbst Augenzeuge war, sehr viel Glück gemacht hat.

Besborodko (Alexander, Fürst), Ritter des heiligen Andreas-, des heiligen Alexander Newsky-, des heiligen Annen-, des heiligen Wolodimirordens, russischer Staatsminister. Er ward 1791 geschickt, den Frieden zwischen der Pforte und Rußland zu unterhandeln, und unterzeichnete ihn den 15ten Dezember. Den 12ten Januar 1795 war er beauftragt, den König von Pohlen zu Grodno in dem für ihn eingerichteten Hôtel zu empfangen. Im De-

zember 1796 ward er Fürst und in die erste Civilklasse erhoben, die den Rang des Feldmarschalls hat. Im Februar 1797 traf ihn die Wahl, einen Vertrag zwischen England und Rußland gegen Frankreich abzuschliessen. Seine Karriere hatte er als Schreiber in der Kanzley des Marschalls Romanzow angefangen, und ward in der Folge Staatssekretair bey der Kaiserin Catharine II. Durch seine Ausarbeitungen zog er ihre Aufmerksamkeit auf sich, und sie ernannte ihn zum Staatsminister. Er zeichnete sich in seiner Administration durch grosse Thätigkeit und vorzügliche Leichtigkeit in Geschäften aus, ward sehr reich und mächtig und bey Pauls I. Thronbesteigung erster Minister. Er starb 1800.

Besenval (Baron v.), Generallieutenant der Armeen des Königs von Frankreich, Großkreuz des heiligen Ludwigsordens, Generalinspektor der Schweizer und Graubündner ꝛc. Er leistete der Stadt Paris wesentliche Dienste, indem er 1789 für die leichtere Herbeyschaffung der Lebensmittel sorgte, und ward bey der Armee angestellt, die sich auf Befehl des Königs in den umliegenden Gegenden von Paris zusammenziehen mußte. Der Haß des Volkes verfolgte ihn; er versah sich daher mit Pässen und verließ Paris, ward aber zu Villenaux arretirt, und dann nach Paris gebracht, wo das Châtelet, dem sein Prozeß übergetragen wurde, ihn freysprach. Er blieb in der Hauptstadt und starb daselbst den 27sten Juny 1794. Seine Freunde hatten Mirabeau für ihn gewonnen, daß dieser das Volk, wel-

ches gegen Besenval in Gährung war, zu besänftigen suchte. Der Baron Besenval hatte sich im Kriege hervorgethan, ohne je eine Wunde zu erhalten, genoß ein ungestöhrtes Zutrauen am Hofe und grossen Einfluß bey der Königin. Er starb singend im Zirkel seiner Freunde. Er lebte in grosser Vertraulichkeit mit dem Marschall Segur und hinterließ dessen zweytem Söhne einen grossen Theil seines Vermögens und Memoiren im Manuskript, die 1804 gedruckt erschienen.

Bessieres, Herzog von Istrien, Reichsmarschall von Frankreich, Chef der 3ten Kohorte und Großoffizier der Ehrenlegion, Generalobrist der kaiserl. Garde, Ritter des Christusordens von Portugal 2c. Er schwang sich vom gemeinen Soldaten bis zum Infanteriehauptmann und gieng 1796 zur italienischen Armee, wo er zum Kommandanten der Guiden des Generals Bonaparte ernannt wurde. Den 4. September dieses Jahres nahm er mit 6 Kavalleristen 2 Kanonen und trug dadurch zum Siege von Roveredo bey. Er wurde hierauf nach Paris gesandt, dem Direktorium die dem Feinde genommenen Fahnen zu überbringen und kehrte als Obrist zur Armee zurück. Er begleitete den General Bonaparte nach Aegypten und kam mit ihm wieder nach Frankreich. Nach der Revolution vom 18ten Brümaire ward er zum Brigadegeneral, und kurz darauf zum Divisionsgeneral erhoben. Er kommandirte hierauf die Guiden zu Pferde von der Konsulargarde, und ward nach Napoleons Thronbesteigung

Reichsmarschall. Im May 1805 erhielt er vom Prinzregenten von Portugal den Christusorden und begab sich gegen Ende des Jahres zur Armee in Deutschland, wo er an den glänzenden Operationen Theil hatte, womit sich der Feldzug eröffnete. In der Schlacht von Austerlitz zeichnete er sich vorzüglich durch seine kühne Aufführung der französischen Garden aus. In dem preussisch-französischen Feldzuge 1806 lieferte er am 23sten Dezember dem preussischen General l'Estocq einige Gefechte bey Biezun. In der Schlacht von Eylau unterstützte er vorzüglich die kühnen Kavalleriemanövres des Herzogs von Berg. Bey der Schlacht von Friedland kam die Garde gar nicht zum Gefecht. Er hatte die Ehre, den Kaiser Napoleon bey der Zusammenkunft mit dem Kaiser Alexander auf dem Flusse Niemen zu begleiten. Später kommandirte er einen Theil der Armee in Spanien. Bey dem Wiederausbruche des Krieges mit Oesterreich 1809 übernahm er das Kommando der Kavallerie bey der französischen Armee.

Bethune-Charost (Ludwig Franz Herzog von), ein unruhiger, stürmischer Kopf, den einige für wahnsinnig gehalten haben. Er machte lächerliche Ansprüche auf die Souverainität von Brabant, und suchte die Unruhen zu benützen, die Josephs II. Veränderungen in den Klöstern herbeygeführt hatten. In mehreren Gränzstädten Frankreichs, vornähmlich in Lille, zog er Haufen von Mißvergnügten zusammen, die zu seiner Fahne schworen. Er war

als öffentlicher Ruhestöhrer durch die Kriminaljustiz von Brabant zum Tode verurtheilt worden, flüchtete sich daher nach Frankreich, aber nur um hier unter der Guillotine zu sterben. Den 24. April 1794 in seinem 23sten Jahre ward er hingerichtet.

Beurnonville (Peter Ryel von), Divisionsgeneral, ehemahliger Kriegsminister, Mitglied des Erhaltungssenats, Bothschafter am spanischen Hofe, Graf, Großoffizier der Ehrenlegion ꝛc. Gebohren den 10. May 1752 zu Champigneul. Er diente anfangs bey der Eskadre Suffrens als gemeiner Soldat, sodann als Sergeant, stieg bis zum Major von dem Militär auf der Insel Bourbon, wurde aber von dem Kommandanten der Insel verabschiedet; das Gouvernement gab ihm zur Entschädigung das Ludwigskreuz. Er kaufte sich hierauf eine Offiziersstelle in der Schweizergarde von Monsieur, Bruder des Königs. Im August 1792 ward er als General unter Dümouriez angestellt, der ihn seinen Ajax nannte. Im November desselben Jahres erhielt er das Kommando einer Armee, die gegen Trier marschieren sollte, und mit der Beurnonville einige unglückliche Gefechte, nahmentlich das bey Pellingen, gegen die Kaiserlichen lieferte. Den 4ten Februar 1793 ward er zum Kriegsminister ernannt, verlangte aber einen Monath darauf seine Entlassung. Den 14ten März des folgenden Jahres ernannte man ihn von neuem zu diesem Departement, und er nahm es an. Er gieng nach St. Amand mit dem Auftrage, Dümouriez arretiren zu lassen,

ward

ward aber selbst verhaftet und mit den 4 Kommissarien des Nationalkonvents in das Hauptquartier des Prinzen von Koburg gebracht. Man führte sie nach Ollmütz, wo sie bis zu ihrer Auswechslung gegen die Tochter Ludwigs XVI., zu Basel den 22. November 1795 blieben. Nach dem 18ten Fructidor (4ten September 1797) wurde Beurnonville zum Befehlshaber der französischen Armee in Holland ernannt. Früher schon im Monath May war er im Vorschlage für das Direktorium gewesen. Im November legte er das Kommando in Holland nieder, und das Direktorium ernannte ihn 1798 zum Generalinspektor. Er war unter den Generalen, die sich den 18ten Brümaire an Bonaparte anschlossen, und erhielt hierauf im Dezember den Gesandtschaftsposten in Berlin. 1802 kam er nach Paris zurück, und brachte die heimlichen Papiere von der Royalistenverbindung mit, die in Bayreuth aufgehoben worden war. Er gieng hierauf als Gesandter nach Madrid und ward 1805 Senator, nachdem er einige Zeit vorher die Dekorationen eines Großoffiziers der Ehrenlegion erhalten hatte.

Beysser (Johann Michael) Divisionsgeneral in Diensten der französischen Republik, gebohren zu Ribauvilliers im Elsaß. Er warf sich auf die Seite der Revolution und ward Major bey den Dragonern von l'Orient. 1791 zerstreute er die ersten Zusammenrottungen von Aufrührern in diesem Departement. 1795 ward er Brigadegeneral und kommandirte unter dem General Labourdonnay gegen

die Royalisten in der Bretagne; er schlug sie bey mehreren Gelegenheiten. Er kommandirte hierauf gegen die Royalisten in der Vendee und erhielt, nahmentlich bey der Belagerung von Nantes, solche Vortheile, daß er im Juny 1793 zum Oberbefehlshaber der Armee von Rochelle ernannt wurde. Den 9ten September schlug er an der Spitze einer Kolonne von der Maynzer Besatzung die Vendeer abermahl, erlitt aber den 21sten dieses Monaths eine vollkommene Niederlage, bey der er schwer verwundet ward. Als er nach einigen kleinen Vortheilen nochmahls geschlagen worden war, ward ihm der Prozeß gemacht und er den 13ten April 1794 von dem Revolutionstribunal als Mitverschworner Heberts, Ronssins ꝛc. zum Tode verurtheilt. Nach Anhörung seines Urtheils machte er noch Verse und gieng voll Muth und ohne ein Wort zu sprechen, zu seinem Tode. Er war einer der schönsten Männer in Frankreich und bey seiner Hinrichtung erst 40 Jahre alt.

Bibikow, russischer Obristlieutenant, war 1794 bey der Armee gegen die Pohlen, wo er sich bey verschiedenen Gelegenheiten, nahmentlich bey der Bataille von Macziewitz auszeichnete. Er erhielt im November 1794 den Orden des heiligen Wolodimir vierter Klasse. Auch zeigte er seinen Muth bey der Schlacht von Kobilka und bey dem Sturm von Prag. Den 4ten November 1795 ward er zum Obristen erhoben. Im November 1796 ward er in dem Charakter eines Kammerherrn nach Stutt-

gard gesandt, den Tod der Kaiserinn Katharine II. und Pauls I. Thronbesteigung dem Würtembergischen Hofe zu melden.

Bigot-de-Préameneu (Felix Julius Johann), Mitglied des National-Instituts, Staatsrath, Grosoffizier der Ehrenlegion, Graf, 1790 zum Tribunalrichter des vierten Bezirks von Paris erwählt. Er war einer von den drey Kommissärs, die der König im Monat März 1791 nach Uzés sandte, um die Ruhe wieder herzustellen. Im September desselben Jahrs ward er zum Deputirten von Paris bey der Gesetzgebung ernannt. Er sprach den 7ten Jänner 1792 eine Rede, in der er, trotz des Geschreys der Tribunen, der Versammlung vorstellte, daß sie nicht allein das Volk repräsentire, und daß der König auch seine Rechte habe, die nicht minder geheiligt seyen, als die ihrigen. Den 19ten April präsidirte er und antwortete dem König in Betreff der Kriegserklärung gegen Oesterreich. Nach der Revolution vom 18ten Brümaire ward er Kommißär der Regierung bey dem Cassationstribunal; von da trat er zu Ende Aprills 1800 in den Staatsrath zur Sektion der Gesetzgebung, wo er seit dem September 1802 präsidirte. Im May 1804 ward er erwählter Kandidat zum Erhaltungssenat vom Wahlkollegium der Ille und Villaine. Endlich in Jahre 1808 ernannte ihn Napoleon an die Stelle des verstorbenen Portalis zum Kultminister.

Billaud-Varennes, Advokat, gebohren zu la Rochelle, das er einige Jahre vor der Revolution

verließ. Er war 1792 Substitut des Prokurators der Pariser Gemeine und ward einer der Direktoren von den September-Szenen. Als ernannter Deputirter von Paris bey dem National-Konvent brachte er, von der vierten Sitzung an, die Todesstrafe in Vorschlag gegen jeden, der den Feind auf französisches Gebiet führen würde. Im Dezember verlangte er mehrmals den Prozeß Ludwigs XVI, war dagegen, daß man dem Könige Rathgeber zugestände, und votirte seinen Tod. Den 29sten August verlangte er, daß alle Truppen des Innern im Augenblick nach den Grenzen aufbrechen sollten, und alle Franzosen vom 20sten bis zum 30sten Jahre aufgeboten würden. Noch denselben Tag ernannte ihn der Konvent zu seinem Präsidenten und zum Mitgliede des Wohlfahrts-Ausschusses, um die Minister zu beobachten. Den 18ten November stattete er Bericht über die Einsetzung eines provisorischen Revolutions-gouvernements ab, und dieser Bericht gab die Grundlage zur Organisation des nachmaligen Revolutionsgouvernements. Billaud verfolgte Robespierres Gang und unterstützte ihn bey der Revolution vom 31sten May 1793; als sich aber die Komitteen von den Verfolgungen des Tyrannen, der seine Mitverschwornen aus dem Wege räumen wollte, angegriffen sahen, zeigte sich Billaud als seinen ersten Ankläger. Er trat den 8ten Thermidor mit der größten Dreistigkeit gegen ihn auf, und gab ihm mit seinem gewöhnlichen Nachdruck die ersten Stöße, den Tag darauf erklärte er sich von neuem gegen

ihn und half ihn stürzen. Sechs Tage später nahm er selbst seine Entlassung aus dem Wohlfahrts-Ausschuße. Den 8ten August zeigte ihn Lecointre von Versailles als einen Mitschuldigen dessen an, den er hatte stürzen helfen, und da diese Anzeige ohne Wirkung blieb, wurde sie von Legendre wiederholt, Billaud aber wußte nochmals das Gewitter von sich abzuwenden. Den 4ten November erschien er wieder auf der Tribune und sprach eine heftige Rede gegen das Mäßigungssystem. Diese Rede bereitete seinen Fall; er wurde beschuldigt, daß er das Volk gegen den Konvent aufreitzen wolle, und den 1sten April 1795 zur Deportation nach Gujana verurtheilt. Sein Deportationsbeschluß wurde bey Gelegenheit des zweyten Aufstandes im Prairial zurückgenommen und der Konvent verordnete, daß er vor das Criminalgericht des Departements der untern Charente geführt und daselbst gerichtet werde; allein der Befehl langte zu spät an, er war schon auf der Reise nach Cayenne. Bey seiner Ankunft ward er in das Innere des Landes gebracht. Er lebte noch zu Sinamari, als die Deportirten vom 18ten Fruktidor (4ten September 1797) daselbst anlangten. Seine Hauptbeschäftigung in seinem Exil war, Papageyen aufzuziehen.

Billington, Mistriß, ward 1769 zu London gebohren. Ihr Vater, ein deutscher Tonkünstler, Namens Weichsel, bildete sie für die Kunst. Ihre musikalischen Talente entwickelten sich schnell und glänzend. Sie heyrathete heimlich ihren spätern Lehrer auf

dem Forteplano, Nahmens Billington und ging mit ihm nach Dublin. Im Jahre 1786 kam sie nach London zurück, wo sie der Abgott aller Stände wurde. Später gieng sie nach Paris und endlich 1794 nach Italien. Die Königin von Neapel überhäufte sie mit Geschenken. Hier starb ihr Gatte und sie vermählte sich 1799 wieder mit einem Herrn Felessent, und gieng später wieder nach London, wo sie am 3ten Oktober 1801 in der Oper Artaxerxes auftrat und ihr Gesang aller Kenner Erwartung übertraf.

Biron (Armand Ludwig von Gontaud, Herzog von), ehemahliger Herzog von Lauzun, Obrist des Hussarenregiments Lauzun, Feldmarschall in Diensten des Königs von Frankreich, Deputirter des Adels von Quercy bey der Generalständeversammlung. Er stand in genauer Verbindung mit dem Herzoge von Orleans und bestieg mehreremahl die Tribune, um ihn zu entschuldigen. Im Januar 1792 begleitete er Talleyrand bey seiner Sendung nach London, und ward daselbst Schulden halber arretirt. Nach seiner Rückkunft nahm er seinen Posten bey der Nordarmee im April 1792. Im July dieses Jahrs gieng er zur Armee am Rhein, und zu Ende des Jahrs erhielt er die Stelle des Generals Anselme bey der Armee von Niza. Im Monath May 1793 kommandirte er gegen die Vendee; Marat und Boyer-Fonfrède liessen ihn abrufen. Er ward zu Sainte-Pélagie verhaftet, vor das Revolutionstribunal geführt und zum Tode verurtheilt, weil er die

Vendeer begünstigt habe. Seine letzten Worte auf dem Blutgerüste waren: „Ich sterbe zur Strafe, daß ich an meinem Gott, meinem Könige und meinem Orden zum Verräther geworden bin." Sein Alter war 46 Jahre.

Bischofswerder, (von) preussischer General und bevollmächtigter Minister des Berliner-Hofs bey dem Kongresse von Systow. Er hatte vielen Antheil an den Entscheidungen, die daselbst genommen wurden, und erhielt vom Kaiser, der ihm seine besondere Aufmerksamkeit bezeigte, eine Dose mit dessen Portrait. Er und Lord Elgin waren es, welche die erste Idee zur Pillnitzer Zusammenkunft des Kaisers und des Königs von Preussen gaben. In dem Feldzuge 1792 war er Adjutant des Königs von Preussen und ward hierauf als Minister nach Frankfurt geschickt. 1794 verließ er diesen Platz und starb 1803 im Oktober zu Berlin. Bischofswerder war einer der eifrigsten Anhänger der Rosenkreuzersekte, die sich im nördlichen Deutschland ausgebreitet hatte und verleitete auch den vorigen König von Preussen, dessen Günstling er war, dadurch zu Schwärmereyen.

Blacke, General der spanischen Insurgenten, stammt aus einer irländischen Familie, kommandirte 1808 die Armee, die in der Gegend von Bilbao stand, aber bey dem Anrücken des französischen Marschalls Ney sich zurückzog. Später übernahm der Marquis Romana das Oberkommando dieses Korps, und Blacke ist nun Chef einer Division desselben.

Blücher, (von) königlicher preussischer Generallieutenant, Chef eines Husarenregiments, ward 1793 bey der Rheinarmee angestellt und trug den 16ten Januar 1794 einen ansehnlichen Vortheil bey Oppenheim über die Franzosen davon; zeichnete sich von neuem in der Schlacht vom 23sten May und vom 18ten September bey Leystadt aus; ward hierauf Generalmajor und bey der Observationsarmee am Niederrhein angestellt. 1802 nahm er, im Nahmen des Königs von Preussen, Besitz von Erfurt und Mühlhausen. Er befand sich bey dem Ausbruche des Krieges im Jahr 1806 auf dem rechten Flügel der preussischen Armee, welchen der König in Person befehligte. Er soll den übereilten Angriff des General Möllendorf in der Schlacht von Auerstädt getheilt und dadurch zur Niederlage beygetragen haben, welche der Herzog von Braunschweig abzuwenden suchte. Bey dem Rückzuge des Fürsten von Hohenlohe nach Pommern kommandirte Blücher den Haupttheil der Kavallerie und war durch die Entfernung, in der er sich immer von dem Fürsten hielt, mit an dessen Kapitulation bey Prenzlau schuld. Die Folgen des Isolirens blieben nicht aus. Blücher sah sich genöthigt, ins Mecklenburgische zu rücken, weil er von Stettin abgeschnitten war; und von da warf er sich in das Gebiet der freyen Reichsstadt Lübeck. Nach der Erstürmung von Lübeck am 6ten November durch die Franzosen, kapitulirte er bey Travemünde am 7ten November; die zufällige Gefangennehmung des Generals Bik-

tor veranlaßte die Auswechselung des Generallieutenant von Blücher. Er wurde nach seiner Ankunft in Königsberg, an der Spitze einer Abtheilung, zu Wasser nach Schwedisch-Pommern gesandt, um Stralsund vertheidigen zu helfen, und überhaupt die Operationen der Schweden zu unterstützen. Der Friede von Tilsit hob diese Bestimmung wieder auf. Nun war Blücher genöthigt, die englisch-schwedische Parthey zu verlassen und gieng mit seiner Abtheilung nach Preussisch-Pommern. Von da begab er sich nach Königsberg zum Könige, wo er sich noch aufhält, und im Kriegsdepartement arbeitet.

Boisgelin (Jean de Dieu Raimond de), gebohren zu Rennes 1732, Bischoff von Lavour 1765 und Erzbischof von Aix 1770. Im Jahre 1787 ward er Mitglied von der Versammlung der Notablen und darauf Deputirter der Geistlichkeit von der Senechaussee Aix bey der Generalständeversammlung. Er war einer der ersten, die sich an die Nationalversammlung anschlossen. In der Folge ward er zum Präsidenten der Nationalversammlung ernannt. Ob er gleich bey mehreren Gelegenheiten gezeigt hatte, daß er der Revolution zugethan war, verlor er doch 1790 sein Erzbisthum und sah es einem konstitutionellen Bischoff übertragen. Er zog sich daher nach England zurück. Nach der Wiedereinsetzung der Geistlichkeit und Unterzeichnung des Konkordats in Frankreich ward er 1802 Erzbischof von Tours, sodann Kardinal und Kandidat des Erhaltungsse-

nats. Er starb den 22sten August 1805 zu Angervilliers bey Paris in seinem 72sten Jahre.

Boissy - d'Anglas (Fr. Ant.), Senator und Graf, vorher Parlamentsadvokat, Haushofmeister des Herzog von Orleans, 1789 Deputirter des dritten Standes des Oberamts von Annonay bey der G. St. V. Im September 1792 ward er zum Deputirten bey dem Nationalkonvent gewählt und erhielt mit Vitet und Legendre eine Sendung nach Lyon, die Unruhen zu dämpfen, die daselbst wegen Lebensmittelmangel ausgebrochen waren. Bey dem Prozesse Ludwigs XVI. votirte er Verhaft, bis man Deportation schicklich finden würde. Während der Schreckensregierung verhielt er sich still und erschien erst nach dem 9ten Thermidor wieder auf der Tribune. Im Dezember 1794 trat er in den Wohlfahrtsausschuß, stattete häufige Berichte über die Lebensvorräthe ab und ließ eine eigne Kommission dafür niedersetzen. Den 1sten April, im Augenblick wo er einen Bericht über die Herbeyschaffung der Lebensmittel abzustatten anfieng, stürmte ein Gewühl von Menschen beyderley Geschlechts die Wache und schrie: „Brod, Brod, und die Konstitution von 1793!" Der Auflauf, der durch die Demagogen der Vorstadt St. Antoine angestiftet worden war, hatte kein anderes Resultat, als daß die Deportation Collot's d'Herbois, Billaud's und Baréres beschlossen wurde. Als die Menge auseinander getrieben war, vollendete Boissy, der seine Geistesgegenwart keineswegs verloren hatte, seinen

Bericht. In eine weit grössere Gefahr brachte ihn ein neuer Aufstand den 1sten Prairial. Er präsidirte eben an diesem Tage an André-Dûmont's Stelle und sah mehreremahl zwanzig Gewehre auf einmahl auf sich zielen. Lange blieb er von diesen Wüthenden umringt; einer stellte sich sogar vor ihn hin, mit Ferrands Haupt auf der Pique, und Boissy zeigte unablässig eine Kaltblütigkeit, die ans Wunder gränzte. Hierauf ward er Mitglied der Kommission, die zur Entwerfung eines neuen Konstitutionsplans niedergesetzt war, und stattete den 13ten Juny den ersten Bericht ab. Als er einige Monathe darauf in den Rath der 500 trat, ward er sogleich Sekretär und den 17ten July des folgenden Jahrs Präsident. Im Laufe des Jahrs 1797 sprach er mehremahl mit Nachdruck gegen das Direktorium, und wurde deshalb den 18ten Fruktidor (4ten September 1797) zur Deportation verurtheilt, entgieng ihr aber glücklich. Nach dem 18ten Brûmaire berief man ihn wieder nach Frankreich zurück. Er ward im May 1801 Mitglied und im Dezember 1802 Präsident des Tribunats, und hierauf den 15ten Februar 1805 Senator und Kommandant der Ehrenlegion, und 1808 Graf.

Bompard, gebohren zu Bagnols, anfangs in Diensten des Handlungsseewesens. Nur seiner Unerschrockenheit hat er sein Avancement zu verdanken. 1787 trat er in königliche Seedienste und ward 1788 Kommandant einer Fregatte von 36 Kanonen. Mit dieser Fregatte, der Hinterhalt genannt,

die den General-Consul bey den vereinigten Staaten an Bord gehabt hatte, lag er 1793 in der Rhede von Newyork vor Anker, gerieth mit einer englischen Fregatte von 44 Kanonen in einen siebenstündigen harten Kampf, worauf die englische Fregatte entmastet sich entfernte. Bompard erhielt zur Belohnung die Stelle eines Schiffskapitains. In diesem Charakter war er bey dem unglücklichen Treffen von Quessant, wurde dann arretirt und mit Verlust seines Kopfs bedroht. Der 9te Thermidor gab ihm seine Freyheit und sein Kommando wieder. Er erhielt den Grad eines Divisions-Chefs und das Direktorium übertrug ihm 1798 die Expedition nach Irrland, die bey der Auflösung, in der sich damahls die französische Marine befand, übel ausfallen mußte. Bompard sah voraus, daß seine Eskadre zerstreut werden würde, und gab daher die Bucht von Killala zum Sammlungsplatz: er traf aber allein ein, und sah sich bald von der ganzen englischen Eskadre angegriffen, und nach einem langen Kampfe genöthigt, sich zu ergeben. Die Engländer zeigten ihm durch ihre Willfährigkeit, daß sie seinen Muth ehrten. Er ward auf sein Ehrenwort nach Frankreich zurückgelassen, wo man ihn todt glaubte. Kurz darauf ward er zum Contreadmiral ernannt; sodann verließ er seine Anstellung und lebte als Privatmann in seinem Vaterlande. 1803 bey der Organisation der Marine war er Schiffskapitain der ersten Klasse.

Bonaparte. Siehe: Hieronymus, Joseph, Ludwig, Napoleon und Josephine.

Bonaparte, (Lucian) jüngerer Bruder des Kaisers Napoleon, gebohren 1772, Senator, war anfangs bey der Administration der Armeen angestellt, verheyrathete sich zu St. Maximin, ward Kriegskommißär und im März 1797 Deputirter des Departements von Liamone beym Rath der 500. Bey der Herannäherung des 18ten Brümaire ward er zum Präsidenten erhoben und wendete in der außerordentlichen Sitzung zu St. Cloud den 19ten Brümaire alle Kräfte an, die Opposition, welche sich gegen seinen Bruder erhob, aufzuhalten. Er verließ den Vorsitz in der Mitte der Bewegung, welche der Eintritt des Generals veranlaßte, legte die Zeichen seiner Würde ab, da man ihm nicht das Wort gestattete, und gieng aus dem Saal. Er stieg sogleich zu Pferde, haranguirte mit Heftigkeit die Truppen, sagte, man habe seinen Bruder ermorden wollen, und lud die Soldaten zu seiner Vertheidigung ein. Sein Muth gab den Ereignißen die Entscheidung, und der Rath der 500 ward auseinander getrieben. Nach der Annahme der neuen Konstitution erhielt er das Ministerium des Innern, welches er im Oktober 1800 mit dem Gesandtschaftsposten in Madrid vertauschte. Zu Ende September 1801 unterzeichnete er zu Badajos den Frieden Frankreichs mit Portugal, kam im folgenden Monat nach Paris zurück, ward den 9ten März 1802 Tribunatsmitglied, dann Minister des Innern, im July Großoffizier der Eh-

renlegion und Mitglied des Erhaltungssenats. Den 3ten Februar 1803 ward er ins Nationalinstitut, zur Klaße der politischen und moralischen Wissenschaften berufen: man übertrug ihm kurz darauf die Senatorie von Trier, er begab sich im July 1803 nach Belgien und in die Rheindepartemente, um Besitz von den der Ehrenlegion zugeschlagenen Gütern zu nehmen, heyrathete bey seiner Rückkunft Madame Jouberteau, Wittwe eines Banquiers, da er seine erste Gemahlinn im Jahre 1802 verloren hatte; verließ im Aprill 1804 Frankreich und schlug seinen Sitz in Italien auf, wo er, bald in Rom, bald in Florenz, und nun zu Viterbo im Kirchenstaat, außer Verbindung mit dem französischen Hofe, der Kunst, dem Vergnügen, seiner Gattin und seinen Kindern lebt.

Bonaparte, (Maria Lätitia) gebohrne Raniolini, Mutter des französischen Kaisers Napoleon, gebohren zu Ajaccio am 24sten August 1750. Sie vermählte sich 1767 mit Carl Bonaparte, Landeigenthümer und Rechtsgelehrten, der 1785 zu Montpellier starb. Aus dieser Ehe leben acht Kinder: Joseph, Napoleon, Lucian, Ludwig, Elise, Pauline, Caroline und Hieronymus. Lange Zeit hielt sich diese geistreiche Frau zu Rom auf; erst seit vier Jahren lebt sie zu Paris, und hat einen eigenen Hofstaat. Sie ist Beschützerin der Soeurs de la charité und der Soeurs hospitalieres.

Bonchamp, (Karl Melchior Artus von) gebohren 1759, diente im Regiment Gaskogne, wo er 1791

Grenadierhauptmann in Garnison zu Landau war. Den 15ten März 1793 riefen ihn die Insurgenten aus der Gegend von St. Florent zu ihrem Anführer aus. Er vereinigte sich mit Cathelineau, und bildete im Lager von Montfaucon die Royalistenarmee, der er seinen Namen gab. Er war es, der im Rathe vorschlug, über die Loire zu gehen und den Bretagnern die Hand zu reichen; sein Vorschlag wurde aber zu spät angenommen, und nach beträchtlichen Mißfällen erhielt Bonchamp, den 17ten Oktober in der blutigen Schlacht von Cholet eine tödtliche Wunde, und starb in den Armen seiner Gemahlinn zu de la Meillerage, einem Dorfe. Gleich ausgezeichnet durch seinen Muth als durch seine Menschlichkeit, erhielt er noch im Sterben die Freyheit von 5000 Republikanern, welche die Vendeer in der Wuth über die erlittene Niederlage und die Ausschweifungen, denen sich die Sieger überließen, niedermetzeln wollten. Bonchamp war der Abgott der Vendeer.

Bonnier-d'Arco (Ange), Präsident der Rechnungskammer von Montpellier, war nach und nach Deputirter bey der Gesetzgebung, beym Konvent und endlich bey dem Rathe der Alten 1799. In dem Konvent votirte er Ludwigs XVI. Tod. Von dem Direktorium in der diplomatischen Karriere angestellt, begab er sich nach dem 18ten Fruktidor zu den Zusammenkünften in Lille, wo sich die zu Paris eingeleiteten Unterhandlungen mit Lord Malmesbury ohne Erfolg endeten. Im folgenden Novem-

vember gieng er mit Treilhard zu dem Kongreß nach Rastadt, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers der französischen Republik, und befand sich nach Treilhards Eintritt ins Direktorium, an der Spitze der Deputation. Als der kaiserliche Minister Befehl erhielt, die Unterhandlungen abzubrechen, gieng Bonnier mit seinen Kollegen nach Straßburg ab. Unterwegs wurden sie angefallen und Roberjot und Bonnier umgebracht; Debry entkam mit einigen Wunden.

Borghése (Camille), gebohren den 8ten August 1775 zu Rom, italienischer Prinz, Prinz von Frankreich ꝛc. diente einige Zeit in den französischen Armeen, und nachdem er verschiedene Proben seiner Anhänglichkeit, für die Sache der Franzosen, namentlich für die Person des Generals Bonaparte gegeben, kam er nach Paris und vermählte sich 1803 mit der Wittwe des Generals Leclerc, Pauline, Schwester des Kaisers Napoleon. 1804 ward er französischer Prinz und Ritter der Ehrenlegion. Bey dem Ausbruche der Feindseligkeiten mit Oesterreich 1805 ward er zum Eskadronschef der kaiserlichen Garde erhoben. Nach dem Frieden von Preßburg ertheilte Napoleon seiner Schwester das Fürstenthum Guastalla, so daß nun der Prinz, ihr Gemahl, den Titel: Prinz von Guastalla führt. Gegenwärtig residirt er zu Turin, als Generalgouverneur der Departemente jenseits der Alpen.

Bossi, (Ch.) gebohren zu Turin 1761. Er erhielt in seinem 18ten Jahre die Doktorwürde und seine Oden

auf

auf Joseph II. und auf den Tod des Prinzen von Braunschweig, der in der Oder umkam, erwarben ihm schon als Jüngling den Rang unter den lyrischen Dichtern Italiens und die Aufmerksamkeit des Turiner Hofs, der ihn zum Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten und so fort zum Gesandtschaftssekretär in Petersburg ernannte. Er kam nach Italien zurück und befand sich in Venedig, eben als die Franzosen Besitz von dieser Stadt nahmen. Nachdem zwischen dem Turiner-Hofe und dem Direktorium abgeschloßnen Frieden vom 6ten May 1796 übertrug ihm der König von Sardinien einige Unterhandlungen bey dem General Bonaparte. Bossi, eifriger Anhänger der französischen Revolution, wurde hierauf zum Mitglied der provisorischen Regierung von Piemont ernannt. Hier gab sich Bossi alle Mühe, die Vereinigung seines Vaterlands mit Frankreich zu bewerkstelligen. Nach der Bataille von Marengo ward er zum Minister bey der ligurischen Republik ernannt. 1803 ward er Kommissär der Handlungsangelegenheiten zu Jassy und 1806 war er Präfect vom Ain-Departement.

Bouchotte, Komand. von Cambray. Er blieb ziemlich unbemerkt bis 1793, wo er an Beurnonvilles Stelle, der damahls in den Händen der Oesterreicher war, zum Kriegsminister ernannt wurde. Die Beschwerden über seine Untüchtigkeit wurden von allen Seiten wiederhohlt, und doch erhielt er sich bis zum April 1794, wo der Wohlfahrtsausschuß ihm den General Pille zum Nachfolger gab. Einige Mo-

nathe nach dem 9ten Thermidor ward er in Gemäßheit eines Konventsbeschlusses vor das Kriminalgericht gezogen. Sein Prozeß war schon angegangen, als er durch die Amnestie vom 4ten Brümaire aufgehoben wurde. Er zog sich nach Metz zurück und erhielt daselbst bey der Municipalität und dem Wahlkollegium von 1799 eine Anstellung.

Boufflers (Stan., Ritter von) einer der 40 von der französischen Akademie, Großbaillif von Nancy, Deputirter des Adels dieser Stadt bey der Generalständeversammlung, Mitglied des Nationalinstituts, Legionär ꝛc. Er war vom Anfange zum geistlichen Stande bestimmt gewesen, hatte aber den Militärstand vorgezogen, war Husaren-Rittmeister geworden, und hatte einigen Feldzügen des siebenjährigen Kriegs und der blutigen Schlacht von Ameneburg beygewohnt. Er bekleidete auch einen militärischen Posten auf der Insel St. Louis an der afrikanischen Küste. Doch hatte diese Karriere ihn nicht abgehalten, sich auch mit den Wissenschaften zu beschäftigen; und lange vor der Revolution machte er sich schon durch seine artigen Verse bekannt, ohne daß er ein Werk von Bedeutung erscheinen ließ. In der Nationalversammlung zeichnete er sich nicht aus. 1792 zog er sich nach Berlin zurück, ward daselbst vom Prinzen Heinrich aufgenommen und durch dessen Vermittlung zum Mitglied der Berliner-Akademie ernannt. Er heirathete Frau von Sabran, und kam im April 1800 nach Paris zurück, wo er seine Gedichte neu her-

ausgab. 1804 war er als Mitglied der alten Akademie bey dem Nationalinstitute aufgenommen worden.

Bougainville, (von) gebohren 1730, Vizeadmiral, Mitglied des Senats und Nationalinstituts, Großoffizier der Ehrenlegion, Mitglied der Londner königlichen Societät 2c. berühmt durch seine Reise um die Welt. Im Monath May 1790 erhielt er das Kommando einer Eskadre zu Brest, auf der sich schon ein Aufstand im Ausbruch zeigte, den aber Bougainville bald dämpfte. Vorher hatte er bey der Landarmee gedient, wo er sich, wie hernach im Seedienst, durch viele Züge von Tapferkeit und glänzende Unternehmungen hervorthat. Niemand hat mehr Anhänglichkeit an den unglücklichen König Ludwig gezeigt, als er. Der Rath der 500 stellte ihn 1797 zum Kandidaten für das Direktorium in Konkurrenz mit Barthelemy vor. Nach dem 18ten Brumaire trat er in den Erhaltungssenat und ward den 25sten März 1800 zum Sekretär ernannt.

Bouillé (Marq. v.) Edelmann aus Auvergne, Anverwandter Lafayettes. Als Feldmarschall wurde er vom König zum Generalkommandanten der Wind-Inseln ernannt. Er nahm im Jahr 1778 Dominique, Saint Eustache und bald darauf St. Christoph, Nevis, Montferrat. Nach seiner Rückkunft ward er Generallieutenant. 1789 dämpfte er die Unruhen in Metz, so wie er dasselbe in Nancy 1790 glücklich vollführte. Im Juny 1791 hatte ihn der König gewählt, seine Flucht zu decken; da aber die

Unternehmung mißlang, hatte Bouillé alle Noth, sich aus Frankreich zu retten. Von Wien, wohin er sich zuerst begeben hatte, gieng er nach Schweden, und ward von Gustav III. sehr gut aufgenommen und angestellt. Nach Gustavs Tode gieng er nach England, wo er Memoiren über die Revolution herausgab, die von vielem Werth sind. Er starb zu London 1803.

Boulay (de la Meurthe) war zur Epoche der Revolution Advokat in Nancy und trat ihr mit vieler Mässigung bey. Im May 1797 ward er Deputirter bey dem Rath der 500, und den 18ten Fruktidor (4ten September 1797) Mitglied des Wohlfahrtsausschußes, wo er noch denselben Tag die Deportation der Oberhäupter von der gestürzten Parthey beschloß. Kurze Zeit nach dem Siege des gesetzgebenden Körpers über das Direktorium (1799) ließ er eine merkwürdige Schrift erscheinen: „Versuch über die Ursachen der 1649 in England errichteten republik. Verfassung, so wie über die Grundfesten, die sie hätte erhalten sollen und die Ursachen, die ihren Umsturz veranlaßt haben." Man las das Werk mit vielem Interesse. Nach dem 18ten Brûmaire trat Boulay in den einstweiligen gesetzgebenden Ausschuß und ward den 22sten November Präsident davon. Im Januar 1800 ward er in den Staatsrath berufen, wo er den Vorsitz in der gesetzgebenden Section erhielt. Nach dem Mordanschlage gegen den ersten Konsul haranguirte er diesen im Nah-

men des Staatsraths, und bezeigte ihm die Entrüstung seiner Kollegen über das Ereigniß. 1804 und 1805 war er zweymahl nach einander zum Kandidaten des Erhaltungssenats erwählt; 1805 erhielt er den Titel eines Kommandanten der Ehrenlegion.

Bourbon (L. H. J. von Bourbon-Condé, Herzog von) gebohren 1756, Sohn des Prinzen von Condé und Vater des Herzogs von Enghien, verließ Frankreich 1789, und begab sich zuerst nach Turin 1791 schrieb er an Ludwig XVI. gegen die Revolutionsverbrechen. Nachdem er an den Rhein gegangen war, kam er nach Koblenz, Speyer, Worms und Manheim. Er trug dringend bey dem spanischen Hofe 1792 auf die Bewaffnung der Emigrirten gegen die mittägigen Grenzen an; machte den Feldzug von 1792, und drang durch die Provinz Luxemburg in Frankreich ein; seine Avantgarde unter de la Châtre nahm ihren Rückzug in vollkommner Ordnung. Er setzte seine Dienste in der Armee seines Vaters 1794, 1795 und 1796 fort und erhielt mehrere Wunden. 1797 gieng er mit derselben Armee nach Rußland und kam mit ihr 1799 an den Rhein zurück. Nach den Mißfällen, die die zweyte Koalition erfuhr, und nach der Auflösung der Conde'schen Armee, zog er sich nach England zurück, wo er sich seitdem aufgehalten hat.

Bourbon (L. M. Th. B. von Orleans, Herzogin von) geschiedene Gemahlin des Vorhergehenden. Lange vor der Revolution hatten Familienzwiste diese

Trennung veranlaßt. Sie soll, wie man sagte, den Grundsätzen der Revolution zugethan gewesen seyn. In Gemäßheit des Beschlußes, daß alle Bourbons nach Marseille in Verhaft gebracht werden sollten, saß sie daselbst 1793. Den 17ten Oktober desselben Jahrs schrieb sie dem Konvent, daß sie der Nation ein Geschenk mit allen ihren Gütern mache. Den 29sten Aprill 1795 ließ ihr der Konvent 18000 Livres auszahlen. Nach dem 18ten Fruktidor (4ten September 1797) befahl der gesetzgebende Körper, daß der Beschluß, die Bourbons über Frankreichs Grenzen zu bringen, in Betreff ihrer in Vollziehung gebracht werde, und sie gieng nach Spanien.

Bourbon, Ludwig von, Erzbischof von Toledo, Cardinalpriester, der einige Zeit an der Spitze der spanischen Insurgenten stand, ist ein Sohn des Infanten Don Louis, Vaters Bruders des vorigen Königs von Spanien Karl IV. Er ist den 22sten May 1777 gebohren, ist Graf von Chinchon und erst seit einigen Jahren Erzbischof des reichen Erzbisthums von Toledo. Im Jahre 1800 ward er zum Cardinal erhoben. Er ist ein Anverwandter des Prinzipe de la Paz, der seine Schwester zur Gemahlin hat, und der Familie Bourbon, von der er selbst ein Mitglied ist, sehr zugethan.

Bourbon-Conti (S. L. von) natürliche Tochter des Prinzen von Conti, erschien Anfangs in der Welt unter dem Nahmen einer Gräfin von Monterzin. Sie übergab den 17ten May 1795 dem Konvent eine Bittschrift, wo sie sich für eine Zögling in Rousseaus

ausgab und um einen Theil ihres väterlichen Vermögens zu ihrem Unterhalte bat. 1800 gab sie historische Denkwürdigkeiten heraus, von denen Royou Fleneyeu Redacteur seyn soll. (Siehe Condé und Conti.)

Bourbotte (P.) gebohren zu Vaux bey Avalon, trat mit einem seltnen Eifer der Revolution bey, und ward 1792 zum Deputirten bey dem Nationalkonvent ernannt. Er votirte, bey Ludwigs XVI. Prozeß, seinen Tod. Im Laufe dieses Jahrs 1793 gieng er in die Vendee, wo er viele Proben seines Muthes ablegte und stets an der Spitze der republikanischen Kolonnen marschirte. Der Wohlfahrtsausschuß schickte ihn nachher zur Rhein- und Moselarmee, wo er dieselbe Thätigkeit und denselben Muth an den Tag legte. Im August 1794 meldete er dem Konvent die Einnahme von Trier, und die des Forts Rheinfeld. Den 20sten May 1795 erklärte er sich für die Volksmasse der aufrührischen Vorstädte, und bereitete dadurch seinen Fall; er wurde arretirt und sein Prozeß beschlossen. Man brachte ihn anfangs nebst andern auf das Schloß Terreau, führte ihn aber bald darauf vor eine Militärkommission. Bourbotte behielt während seines ganzen Prozesses eine heitere lustige Miene, empfieng sein Verdammungsurtheil mit Muth und brachte sich, als er die Treppe vom Tribunal hinabgieng, mehrere Stiche mit einem Messer bey, die aber nicht tödtlich waren. Den folgenden Tag bestieg er das Blutgerüst in seinem 32sten Jahre.

Bourdon (F. L. von Oise), ward im Sept. 1792 Deputirter bey dem Konvent, wo er Ludwigs Tod votirte. Den 23. Nov. ließ er den Verhaft aller Generalpächter beschliessen. Er forderte, daß alle Priester und Adelichen aus dem allgemeinen Wohlfahrtsausschusse ausgeschlossen, und daß der Vollziehungsrath aufgehoben würde. Auf eine Anklage Heberts, der ihn unter dem Nahmen, der rothe Bourdon, wegen der Farbe seiner Haare bezeichnete, erschien er nicht mehr unter den Jakobinern. Den 9ten Thermidor kommandirte er an Barras Seite die Nationalgarde von Paris, wirkte viel zum Verhaft Robespierres und Henriots mit, und trug überhaupt sehr viel zu dem glücklichen Vorgange der Ereignisse dieses Tages bey. Kurz darauf trat er in den Wohlfahrtsausschuß und setzte die Erneuerung des Richter- und Geschwornenpersonales bey dem Revolutionsgericht durch, das bisher noch dasselbe von Robespierres Zeiten her war. Den 20sten Februar 1795 wurde er zum Präsident gewählt. 1797 gieng er öffentlich zur Clichiparthey, Gegenparthey des Direktoriums, über; kaum hatte er sich aber an sie angeschlossen, so wurde sie den 18ten Fructidor gestürzt. Man hat versichern wollen, daß Bourdon aus Rücksicht gegen seine vorigen Meinungen von dem Direktorium wäre begnadigt worden, wenn er sich nicht freywillig dem Schicksale seiner Kollegen zugesellt hätte. Wie dem nun seyn mag, er wurde nach Cayenne deportirt, zeigte dabey einen Muth, der an das Ueberspannte gränzte, und starb daselbst nach wenigen Monathen.

Bourdon (Leonard, L. J. Joseph), gebohren zu Orleans, ward 1792 Präsident und Wahlherr der Gemeine zu Paris und darauf Deputirter von Loiret bey dem Nationalkonvent. Von dem Anfange der Sitzungen hatte er sich als Kommissär der Gemeine nach Orleans begeben, um den Beytritt dieser Stadt zu den Ereignissen des 10ten Aug. zu sichern, und den Transport der Gefangenen des hohen Gerichtshofes, die in Versailles niedergemetzelt wurden, zu bewirken. 1792 nahm er vielen Antheil an Ludwigs XVI. Prozeß und votirte gegen ihn den Tod. Im März 1793 ward er abermahls nach Orleans geschickt, und erhielt hier des Nachts bey der Rückkehr von einem Gelage, in der Nähe einer Hauptwache, durch Irrthum der Schildwache eine Wunde. Bey der Verschwörung Heberts verlangte er eine Reinigung der konstituirenden Autoritäten. Robespierre widerlegte ihn, verglich seine verschiedenen Anträge und zog daraus den Schluß, daß er selbst mit dieser Verschwörung nicht ganz fremd schien. Von dieser Zeit an wurde Bourdon einer der größten Feinde Robespierres. Er kommandirte den 9ten Thermidor unter Barras die Nationalgarde, drang während der Nacht an der Spitze einer bewaffneten Macht in das Gemeinhaus, wo Robespierre und seine Anhänger eingeschlossen waren, bemächtigte sich des größten Theiles der Partheyoberhäupter und legte dem Konvent Rechnung von der Belagerung des Rathhauses ab. Den 1ten April 1795 wurde der Arrest gegen ihn als

einen Hauptagenten einer Aufruhrsverbindung in Paris beschlossen, er auch wirklich verhaftet und nach dem Schlosse Ham geschickt. Die Amnestie vom 4ten Brümaire verschaffte ihm aber seine Freyheit wieder. Nach dem 18ten Fructidor ernannte ihn das Direktorium zu seinem Agenten in Hamburg, wo er die Vertreibung der französischen Ausgewanderten durchsetzte. 1805 war er Administrator des Militärspitals zu Toulon.

Bourgoing (Ritter von), ehemahliger Gesandter am schwedischen Hofe. Nachdem er 9 Jahre als Sekretär bey Montmorins Gesandtschaft in Madrid gewesen, war er zum bevollmächtigten Minister in Hamburg ernannt worden. 1792 ward er als Bothschafter an den spanischen Hof gesandt, hatte aber mit vielen Hindernissen zu kämpfen, bevor er anerkannt wurde. Indeß als Aranda die Stelle des Grafen von Florida Blanca im Ministerium einnahm, wurde er als Gesandter des Königs der Franzosen angenommen. Nach seiner Zurückberufung beym Ausbruch des Krieges mit Spanien, ward er nicht weiter angestellt. Er hatte zu mehreren Mahlen einige Stimmen für das Direktoriat. Nach dem 18ten Brümaire sah er sich endlich in seine diplomatische Bahn wieder gerufen und ward zum Bothschafter an dem Koppenhagner Hofe ernannt, von wo er den 1. April 1801 an den Stockholmer in derselben Eigenschaft geschickt wurde. 1804 ward bey den Mißhelligkeiten zwischen der französischen Regierung und dem schwedischen Hofe zurückberu-

sen. Gegenwärtig ist er Gesandter am sächsischen Hofe. Er ist Mitglied des Nationalinstituts und gab 1789 eine Reise in Spanien heraus, die nicht ohne Beyfall aufgenommen wurde.

Bourienne (N.), gebohren zu Sens den 9ten July 1769, ward in der Militärschule zu Brienne zugleich mit Napoleon Bonaparte, mit dem er in eine genaue Verbindung trat, erzogen. Da er für die Diplomatik bestimmt war, begab er sich im Dezember 1788 auf die Universität nach Leipzig, wo er bis 1791 Sprachen und die Rechte studierte. Er reisete hierauf in Pohlen, kam 1792 nach Frankreich zurück und ward zum Sekretär bey der Gesandtschaft in Stuttgard ernannt, wo er den 14ten August eintraf. Bey der Kriegserklärung des deutschen Reiches gegen Frankreich, gieng er im Febr. 1793 in sein Vaterland zurück. 1794 ward er in Leipzig arretirt, weil man Verdacht hatte, daß er in politischen Verbindungen mit einem Agenten der französischen Republik stehe, den zur selben Zeit der Dresdner Hof hatte arretiren lassen. Nach einem Arrest von 70 Tagen erhielt er den Befehl, Sachsen zu verlassen und nicht wieder das Land zu betreten. Die Ernennung seines ehemahligen Mitschülers zum Oberbefehlshaber der Armee in Italien öffnete Bourienne die Bahn des Glückes. Bonaparte ließ ihn zu sich kommen. Bourienne traf bey ihm 1797 in Gratz ein, ward sogleich sein Geheimsekretär, und folgte ihm in alle Feldzüge in Italien, Aegypten und bey Marengo. Als Bona-

parte zum Konsulat gelangte, lehnte er die höhern Ehrenstellen von sich ab, welche ihm der erste Konsul antrug. Den 20. July 1801 ward er Staatsrath, scheint aber auf die Funktionen desselben stillschweigend Verzicht gethan zu haben. 1805 ward er Legionär und zum ausserordentlichen Gesandten Frankreichs bey dem niedersächsischen Kreise ernannt, wo er sich noch befindet.

Bouvet-de-Lozier (A. H.) Gutseigenthümer, zu Cergy wohnhaft, gebohren zu Paris 1769, aus einer adelichen Familie. Er stand als Offizier in Diensten, wanderte aber zum Anfange der Revolution aus. Nach einigen Feldzügen in der Condé'schen Armee gieng er nach London, widmete sich dem Dienste des Hauses Bourbon und ward als Generaladjutant zur Royalisten Armee nach Frankreich geschickt. 1804 kam er nach Paris, um bey dem Plane Pichegrü's und Georges mitzuwirken, hatte mehrere Zusammenkünfte mit ihnen, und ward bey der Entdeckung dieser Verschwörung arretirt, und ihm den 10ten Juny 1804 die Todesstrafe zuerkannt. Auf die Bitte seiner Schwester, die die Prinzessinn Mürat bey dem Kaiser eingeführt hatte, begnadigte ihn dieser und änderte seine Strafe in vierjährigen Verhaft auf dem Schlosse Bouillon und nachherige Deportation um.

Boyer-Fonfrède (J. B.), war anfangs Missionär gewesen, hatte aber in der Folge den geistlichen Stand mit der Handlung vertauscht, sich verheirathet und nach Holland zurückgezogen. Bey dem

Ausbruche der Revolution kam er nach Bourdeaux, machte sich durch die Kühnheit seiner Grundsätze bemerkbar, ward von dem Handelsstande dieser Stadt als Deputirter zur gesetzgebenden Versammlung geschickt und darauf zum Deputirten der Gironde beym Nationalkonvent ernannt. Er votirte Ludwigs XVI. Tod. Er zeigte sich alsbald als Feind Marats, behandelte ihn mit Verachtung und verlangte einen Verhaftsbeschluß gegen ihn. Den 23sten July 1793 forderte Billaud-Varennes gegen ihn den Verhaftsbeschluß, der aber erst den 3ten Oktober auf Amars Bericht ergieng. Boyer wollte sich vertheidigen; es wurde ihm aber keine Vertheidigung gestattet. Noch denselben Tag verlohr er nebst 20 andern Deputirten seiner Parthey das Leben in seinem 27. Jahre.

Branicki (F. X.), pohlnischer Hetmann, Großgeneral und Großmarschall der Krone. Obschon noch jung, hatte er doch 1792 schon die ersten Stellen des Staats bekleidet; ein Mann von grossem Talent und unermeßlichem Reichthum spielte er anfangs an der Spitze der patriotischen Konföderation eine Rolle; allein er schien sich von dieser Epoche an auf russische Seite zu neigen. Muthvoll, unternehmend, mit den Hülfsquellen seines Vaterlandes bekannt, ein Mann von festem Charakter und glücklicher Bildung ward sein Verlust lebhaft von der Patriotenparthey bedauert, als er entschieden auf die Seite der Russen trat. Bey dem Aufstande, der den 18. April 1794 in Warschau ausbrach, ward sein Pallast geplündert und in ein Lazareth verwan-

delt. Im Monath August lud ihn das Kriminalgericht von Warschau ein, längstens bis zum 9ten September zu erscheinen, um sich zu rechtfertigen, bey Strafe für infam erklärt und aller seiner Güter verlustig zu werden. Da er sich nicht gestellt hatte, ward er als Vaterlandsverräther zum Tode verurtheilt. Er stellte sich im Oktober 1794 an die Spitze einer Konföderation unter dem Schutze Rußlands und im Monaath Januar 1795 erhob ihn die Kaiserin zum Rang eines Generals en Chef.

Braunschweig (C. G. Ferdinand Herzog v.), königlich-preussischer Feldmarschall, gebohren den 9ten Oktober 1735. Er zeigte von seiner Jugend an eine entschiedene Neigung zum Kriegsdienst, und der 7jährige Krieg bot ihm, mit seinem Eintritte in diese Karriere, mehrere Gelegenheiten dar, sich hervorzuthun. Als Friedrich II. 1778 zur Vertheidigung Bayerns die Waffen ergriff, vertraute er seinem Vetter, dem Herzog, das Kommando eines Armeekorps in Oberschlesien an. 1787 wurde diesem Fürsten die Expedition gegen Holland übertragen, welche die baldige Wiederherstellung des vorigen Gouvernements der vereinigten Provinzen zur Folge hatte. Ihn traf 1792 die Wahl, das Kommando der vereinigten Truppen der alliirten Mächte gegen die französische Revolution, und der König von Preussen, Friedrich Wilhelm II. begab sich selbst zur Armee, um den Operationen des Feldzuges in Person vorzustehen. Damahls erließ er gegen Ende July jenes berüchtigte Manifest, dem ei-

ne Erklärung in Betreff der Sicherheit des Königs und der königlichen Familie folgte. Nach dem Rückzuge aus der Champagne, legte der Herzog das Kommando über die kaiserlichen Truppen nieder und behielt nur das über die preussische Armee, unter den Befehlen des Königs, während des Feldzuges von 1793 bey. Gegen Ende dieses Jahres bestimmten die politischen Verhältnisse der alliirten Höfe den Herzog, Troz einiger gelungenen Unternehmungen, seine Zurückberufung zu fordern. Sein Brief in Bezug auf diese Angelegenheit an den König von Preussen vom Januar 1794 findet sich in Bertrands von Molleville Geschichte der Revolution. Dieser Brief wirft ein grosses Licht über die Ursache der Unfälle, welche die erste Koalition in Frankreich erfuhr, und macht dem prophetischen Geiste des Herzogs Ehre. Er machte seitdem die Sorge für sein Land zum Hauptgegenstand seiner Bemühungen, und dessen blühender Zustand und gute Ordnung in allen Theilen der Verwaltung gereichten den Unterthanen zum Glück und dem Souverain zum Ruhm. Bey dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten zwischen Frankreich, Oesterreich und Rußland, im September 1805 berief ihn der preussische Hof nach Berlin, und bestimmte ihn zum Kommando einer Armee, welche die Neutralität der preussischen Staaten schützen sollte. In Gemäßheit dessen machte er mehrere Reisen an den preussischen Grenzen. Er befand sich zu gleicher Zeit mit dem Kaiser Alexander in Berlin, und wurde von dem-

selben mit vieler Auszeichnung aufgenommen. Hierauf begab er sich nach Hannover und wurde von da, in derselben Zeit, wo sich Haugwitz nach Paris begab, nach Petersburg gesandt, beyde mit diplomatischen Unterhandlungen beauftragt, die die neue Lage, in der sich Preussen befand, veranlaßte. Der Herzog von Braunschweig kam im März 1806 nach Berlin zurück, ohne etwas, wie es wenigstens schien, entschieden zu haben. Bey dem Ausbruche des französisch-preussischen Krieges im September 1806 erhielt er an der Seite des Königs Friedrich Wilhelm des III. das Oberkommando der Hauptarmee und rückte an dem unglücklichen 14ten Oktober bey Auerstädt mit dem rechten Flügel der Armee zum Angriff vor. Der Kampf hatte noch nicht lange gedauert, als ihn eine Flintenkugel seines Gesichtes beraubte und zum fernern Kommando untauglich machte. Er wurde zuerst in seine Residenz zurückgebracht, mußte aber bey dem Annähern des Feindes auch diese verlassen und sich unter den größten Schmerzen seiner Wunde nach Altona flüchten. Hier endete er am 10ten November seine ruhmvolle Laufbahn und entgieng durch einen schmerzenvollen Tod dem Dekrete Napoleons, welches seinen Untergang als Dynast verfügte. Wenige Tage nach der Schlacht war ihm der Tod des Erbprinzen gemeldet worden, den er gesund in Braunschweig zurück gelassen hatte. Mit stoischem Gleichmuthe vernahm und ertrug er diesen Todesfall.

Braun-

Braunschweig - Oels, Herzog Wilhelm Friedrich, gebohren 9ten Oktober 1771, königlich preußischer Generalmajor, jüngster Sohn des eben genannten Herzogs von Braunschweig; dem sein Vater, nach dem Tode des Erbprinzen, mit Einwilligung seiner zwey ältern Brüder, die Regierung hinterlassen wollte. Er war 1806 bey dem Korps des General Blücher, das sich nach Lübeck wendete. Im Jahre 1809, bey dem Wiederausbruch des Krieges mit Oesterreich, rückte er mit einem eigenen kleinen Korps nach Sachsen.

Bréard (Johann Jakob), Gutsbesitzer zu Marennes, ward 1790 Vizepräsident vom Departement der untern Charente, 1791 Deputirter bey der gesetzgebenden Versammlung und 1792 Deputirter bey dem Nationalkonvent, wo er Ludwigs Tod votirte. Den 24sten Januar ward er Sekretär, den 8ten Febr. Präsident, hierauf Mitglied des ersten allgemeinen Vertheidigungsausschusses vom 25sten März, und endlich Mitglied des ersten Wohlfahrtsausschusses vom 4ten April. Den 7ten August ließ er den Verhaft gegen alle verdächtigen Fremden dekretiren; unterstützte den 15ten April 1794 den Beschluß, welchen St. Just in Vorschlag brachte, alle gewesenen Adelichen binnen 8 Tagen aus Paris zu verweisen. 1795 trat er in den Rath der Alten und ward Sekretär. Nach dem 18ten Brümaire war er von dem neuen gesetzgebenden Körper, ist aber 1803 wieder herausgetreten.

Breteuil (L. A. Le Tonnelier, Baron von) Blaucordon, Maltheserritter, Feldmarschall. Er war dreyßig Jahre lang in der diplomatischen Karriere angestellt; anfangs als bevollmächtigter Minister bey dem Churfürsten von Köln; hierauf in dem nemlichen Charakter am rußischen Hofe; sodann nach und nach als ernannter Bothschafter in Schweden, in Holland, zu Neapel, zu Wien und auf dem Kongreß zu Teschen. Hauptsächlich von seiner Gesandtschaft in Wien an, kann man seine Anhänglichkeit an die Königin Marie Antoinette rechnen. Als Minister und Staatssekretair zeigte er sich als einen der eifrigsten Vertheidiger der Monarchie; von 1789 an wurde er als einer der erklärtesten Revolutionsfeinde betrachtet, was einige verwunderte, die sich erinnerten, daß Breteuil aus der Bastille und andern Staatsgefängnißen eine Menge Personen in Freyheit hatte setzen lassen, welche auf Befehl seiner Vorfahren verhaftet worden waren. Nach dem 14ten July entgieng er nur durch eine schleunige Flucht dem Schicksale Foulons. Ludwig XVI. übertrug ihm 1790 einige geheime Unterhandlungen an den vorzüglichsten nordischen Höfen. Der Konvent ließ einen Anklagsbeschluß den 22sten Oktober 1792 gegen ihn ergehen. Man findet in der Geschichte der Revolution von Bertrand de Moleville schätzbare Belehrungen über seine letzten diplomatischen Arbeiten. 1802 ist er mit Genehmigung der Regierung nach Frankreich zurückgekehrt, und hat 1804 eine ansehnliche Erbschaft erhoben.

Bridport (Lord, Vicomte, vorher Sam. Hood), englischer Viceadmiral, Ritter vom Bade ꝛc. Er trat noch jung in Dienste, wurde 1759 Capitän, hatte mit Auszeichnung in dem Nordamerikanischen Kriege gedient, wurde dann Admiral, Pair, Lord der Admiralität, Parlamentsglied, und erhielt 1793 das Kommando der Flotte im Mittelländischen Meere. Er unterhandelte mit den Einwohnern von Toulon und nahm von der Stadt im Namen Ludwigs XVII. Besitz, konnte sich aber nicht halten, sondern mußte den Platz schleunigst räumen, und ließ das Zeughaus und die Schiffe, welche sich im Hafen befanden, anstecken. Er begab sich sofort nach Corsika und setzte Truppen ans Land, die Besitz nahmen, um ebenfalls kurz darauf wieder vertrieben zu werden. Nachdem er sich in dem Ozean mit der Eskadre des Lords Howe vereinigt hatte, kommandirte er eine Division der englischen Flotte bey Quessant den 1sten Juny 1794, und half den Sieg dieses Tages erkämpfen. Kurz darauf ward er zum Baron und sodann zum Lord unter dem Namen Bridport ernannt. Gegen Ende des Jahrs 1794 legte er sein Kommando im mittelländischen Meere nieder und begab sich nach Pisa, um seine Gesundheit wieder herzustellen. 1795 von neuem angestellt, gieng er im Monat Juny von Portsmouth ab, um eine französische Flotte aufzusuchen, die von Brest ausgelaufen war. Er traf sie den 23sten vor der Insel Croix und Port Louis, schlug sie und nahm ihr drey Schiffe. Unter seinem Schutze geschah die

M 2

Landung von Quiberon, dann wurde er zum Vice-admiral und Admiralitäts-Lieutenant erhoben. Im Dezember 1796 war er zu einer Expedition nach Westindien bestimmt, die Winde hielten ihn aber in der Rhede von St. Helena bis zum 3ten Jänner 1797 auf. 1790 erhielt er die Bestimmung, eine ansehnliche französische Flotte, die zu Brest ausgerüstet wurde, und welche man gegen Irrland gerichtet glaubte, zu beobachten; allein die Art, wie er die Flotte hatte auslaufen lassen, schien seine Regierung unzufrieden mit ihm gemacht zu haben und er überließ zu Ende des Jahrs das Kommando dieses Postens dem Admiral St. Vincent. Nach andern Berichten ward er 1796 Vicomte und Gouverneur des Spitals zu Grenwich. Allein da auch sein Bruder Arthur Hood Viceadmiral ist, und sein Sohn ebenfalls dient, so mögen wohl einige der hier erzählten Begebenheiten dem andern zugehören.

Brienne (E. C. de Loménie de) Kardinal-Erzbischof von Sens, gebohren zu Paris 1727. Er war in seiner Jugend Anhänger der Encyclopedisten, gewann dessen ungeachtet aber das Zutrauen des Bischofs von Orleans, Ministers von dem geistlichen Departement, der ihn zum Bischof von Coudom und hierauf zum Erzbischof von Toulouse ernannte. Er zeichnete sich in dieser Stelle durch den Eifer aus, mit dem er sich der Angelegenheiten der Provinz annahm, und brachte es dahin, zum ersten Minister Ludwigs XVI. ernannt zu werden. Zu

diesem Zeitpunkte ward er Erzbischof von Sens und bey seinem Austritt aus dem Ministerium erhielt er den Kardinalshut. Der zu große Hang zu Umbildungen und Neuerungen, welchen er von den Oekonomisten angenommen hatte, machte ihn plötzlich im ganzen Lande verhaßt, und dieser allgemeine Haß nöthigte ihn, seine Entlassung zu nehmen. Mit dem Anfange der Revolution zeigte er sich als Anhänger derselben und rühmte sich selbst, sie vorbereitet zu haben. In Angelegenheiten der Geistlichen handelte er mit derselben Ungewißheit, wie in denen des Staats. Brienne starb zu Sens in den letzten Tagen des Februar 1794 an einer Hautkrankheit und gänzlichen Schwäche.

Briot (P. J.), gebohren 1771 zu Orchamps in der Franche Comté, ward 1789 als Advokat zugelassen und erhielt zu Ende 1790 den Lehrstuhl der Rhetorik am Kollegium zu Besançon. 1792 begab er sich mit dem größten Theile seiner Schüler unter ein Bataillon Freywilliger. Als er nach Besançon zurückkam, war er wieder Professor und machte sich unter den Volkszusammenkünften bemerkt. Er schrieb ein Journal gegen Robespierre und Marat, und man gab ihm Schuld, daß er es mit der Gironde-Parthey halte. Auf Anzeige des jungen Robespierre, mit dem er sich überworfen, und weil der Revolutions-Ausschuß ohnedem an ihm noch etwas zu ahnden hatte, ward er arretirt, erhielt aber durch den 9ten Thermidor seine Freyheit wieder. Briot zeigte sich nunmehr als einen der eif-

rigsten Parthеygänger der Demagogen, die durch die Reaction verfolgt wurden, und war genöthigt, sich nach Paris zu flüchten, wo man ihn als einen Terroristen verhaftete. Nachdem er durch die Amnestie vom 4ten Brümaire wieder auf freyen Fuß gesetzt worden war, bekam er in der Kanzley des Polizeyministers eine Anstellung, und ward hierauf zum Munizipalitäts-Offizier in Besançon gewählt. Zwey Monathe darauf wurde er als Lieferungsbedrücker verfolgt, gieng unter das 8te Husaren-Regiment und gerieth bey Moreaus Rückzuge in Oesterreichische Gefangenschaft. Aus dieser gelang es ihm zu entkommen, und er ward im Februar 1798 vom Direktorium zum öffentlichen Ankläger zu Doubs ernannt. Auf diesem Platze blieb er bis zur Wahl des Jahres 6, die ihn zum Deputirten beym Rath der 500 bestimmte. Nach dem 18ten Brümaire ward er durch Lucian Bonaparte's Gunst Sekretär bey der Präfectur zu Doubs und sodann Gouvernementskommissär auf der Insel Elbe, von wo er aber zu Ende 1803, Mißverständniße mit dem General Ruska halber, zurückberufen worden ist.

Brissot de Warville (J. P.), gebohren den 14ten Jänner 1754, in einem Dorfe bey Chartres, wo sein Vater Koch und Speisewirth war. Eine kleine Besitzung, die sein Vater in diesem Dorfe gekauft hatte, gab seiner Eitelkeit Gelegenheit, sich den Beynahmen d'Ouarville, den er nachher in England in de Warville umänderte, beyzulegen. In seinem 20sten Jahre hatte er schon mehrere Schrif-

ten herausgegeben, von denen eine im Jahre 1784 ihn in die Bastille brachte. Madame Genlis sagt in ihren Memoiren, daß sie es war, die ihm durch ihren Einfluß bey dem Herzoge von Chartres seine Freyheit wieder verschaffte. Er heyrathete eine Person aus dem Hause der Madame von Orleans und gieng hierauf nach England. Hier lebte er als Spion im Solde des Polizeylieutenants von Paris, beschäftigte sich zu gleicher Zeit mit Literatur und machte den Versuch, in London ein Lyceum zu errichten. Er war aber damit nicht glücklich und kehrte nach Frankreich zurück. 1788 gieng er nach Amerika, wie man sagte, damit er die Grundsätze der Demokratie studieren sollte. Nach seiner Zurückkunft gab er ein Werk über die vereinigten Staaten heraus. Entschlossen, eine Rolle in der Revolution, die eben damahls eingeleitet wurde, zu spielen, ließ er bey der Zusammenberufung der Generalständeversammlung einige Pamphlets und hierauf das Journal, den französischen Patrioten, in Paris erscheinen. Als sich im July 1789 die Gemeine von Paris bildete, ward er Mitglied davon. Er war einer der Hauptanstifter von dem Aufstande auf dem Marsfelde, wo man die Absetzung Ludwigs XVI. und eine republikanische Verfassung verlangte; und weil Lafayette es war, der die Zusammengelaufenen auseinander treiben ließ, so betrachtete er ihn, von der Zeit an, als seinen Feind. Den 22sten Aprill kam der König in die Versammlung und schlug die Kriegserklärung gegen Oestreich

vor, welches einstimmig angenommen wurde. Den 9ten July sprach er mit Heftigkeit gegen den König von Preussen, und denunzirte Ludwig XVI., die Minister und Generale, nahmentlich Lafayette. Den 10ten August ward das neue Ministerium beynahe lediglich aus seinen Partheygängern zusammen gesetzt. Als Mitglied des Konvents blieb er an der Spitze des diplomatischen Ausschußes, in dessen Nahmen er auf den Krieg gegen England und Holland antrug. Bey Ludwigs XVI. Prozeß versuchte er den Urtheilsspruch in die Gewalt des Volks zu bringen, votirte hierauf seinen Tod mit Aufschub der Vollziehung, bis die Konstitution von den Primitifversammlungen genehmigt seyn würde. Doch mitten im Strome der Revolution untergrub sich unmerklich seine Parthie. Nach mehrern Anklagen führte ihn den 28sten May 1793 Robespierre auf, als ob er damit umgienge, eine arstokriatische Verfassung mit zwey Parlamenten einzuleiten ꝛc. und verlangte, daß er vor das Revolutionsgericht gebracht werde. Der 31sten May gab endlich den letzten Stoß zu seinem Sturze. Es ward der Arrest gegen ihn beschlossen; er suchte unter dem Nahmen eines Negozianten von Neufchatel die Schweiz zu erreichen, ward aber in Moulins verhaftet und nach Paris zurückgeführt, wo er den 31sten October auf der Guillotine in seinem 39sten Jahre starb. Er zeichnete sich durch seine einfache Kleidertracht aus; als ein übertriebener Verehrer der Amerikaner, hatte er die Sitte der Quaker angenommen

und sah es selbst nicht ungern, wenn man ihn für einen hielt. Er vermochte unter den Girondins nichts als höchstens die Meinungen zu leiten; viele andere dieser Parthey waren ihm an Muth, Kühnheit und Talenten überlegen.

Broglie (V. F. Herzog von), Marschall von Frankreich, Ritter der königlichen Orden, deutscher Reichsfürst ꝛc. Er kommandirte mit Glück die französischen Truppen im 7jährigen Kriege und alle Geschichtschreiber dieses Kriegs vereinigen sich in dem Lobe dieses Generals. 1789 erhielt er in Lothringen, wo er kommandirte, den Befehl, sich an die Spitze der Armee zu stellen, welche der König im July zwischen Versailles und Paris zusammen ziehen wollte, um während der Generalständeversammlung die Ruhe aufrecht zu erhalten. Den 1sten July, wo der Aufruhr ausbrach, meldete er dem Könige, daß man nicht mehr auf die Treue der Truppen zählen könnte und reisete ab, weil er lieber an der Spitze einer Armee den Tod finden, als warten wolle, daß man ihn in seinem Hause ermorde. In der Mitte der Unruhen, welche die Auflösung dieses Korps nothwendig machten, ward Broglie zum Kriegsminister ernannt; er bekleidete aber diesen Platz nur etliche Tage und gieng nach Luxemburg, und von da nach Trier. Im Jahr 1792 kommandirte er die Armee der Brüder Ludwigs XVI. 1794 errichtete er ein Korps in Diensten Englands, das zu Ende 1796 verabschiedet ward. 1797 gieng er in russische Dienste mit demselben Charakter, den

er in Frankreich gehabt hatte, doch ausser Activität. Die Consularregierung lud ihn 1804 ein, nach Frankreich zurück zu kehren, wenige Zeit darauf aber, als er die Einladung empfangen, starb er in Schweden.

Broglie (C. Victor, Prinz von) Sohn des Marschalls, Deputirter des Adels von Colmar und Schlettstadt bey der Generalständeversammlung 1789. Er war Adjutant seines Vaters, als dieser zu dem Kommando der bey Paris zusammen gezognen Truppen berufen wurde, und legte eine Denkungsart dabey an den Tag, mit der sein nachmahliges Benehmen in grossem Widerspruche stand. Wie er den Gang sah, den die Revolution nahm, schlug er sich auf die Seite des Volks, ward Sekretär der Nationalversammlung, wo er die Sache seines Vaters gegen dessen Willen vertheidigte, und nachher Präsident. Den 6ten July 1792 gieng er als Feldmarschall zur Rheinarmee. Als ihm die Beschlüsse vom 10ten August über die einstweilige Absetzung des Königs überbracht wurden, weigerte er sich, sie anzuerkennen, und ward deshalb seines Postens beraubt. Er zog sich nach Bourbonne les Bains zurück. Er trat dann unter die Pariser - Nationalgarde und kam an der Spitze einer Deputation der Invalidensection, den Konvent zu haranguiren. Alle diese Maaßregeln konnten ihn aber nicht retten; er ward den 27sten Juny 1794 als Verschwörer in seinem 37sten Jahre guillotinirt.

Brueys, Contreadmiral im Dienste der Republik, vor der Revolution königlicher Seelieutenant. Er hatte das Kommando der Flotte, welche im Juny 1797 in Toulon auslief, und die Armee des General Bonaparte nach Aegypten brachte. Weil er sich länger, als er hätte sollen, an der Küste von Aegypten verweilt hatte, stieß der Admirial Nelson auf ihn, und griff ihn den 1sten August 1798 mit der größten Verwegenheit an. Brüeys zeigte in diesem Treffen eben so viel Unerfahrenheit als Tapferkeit; seine Eskadre wurde von den Engländern gänzlich zerstört und er kam in der Mitte der Aktion um, wo sein Schiff in die Luft sprang.

Bruix, Admiral von Frankreich, Colonelgeneralinspector der Küsten des Oceans, und Chef der 13ten Cohorte der Ehrenlegion, gebohren zu Domingo aus einer ausgezeichneten Familie. In dem Amerikanischen Kriege befand er sich bey dem Treffen, das der Graf von Grasse den 12ten Aprill 1781 lieferte: und zeichnete sich so aus, daß er alsbald darauf den Oberbefehl einer Fregatte erhielt. Er ward sodann in die Akademie des Seewesens aufgenommen. Die Revolution verschafte ihm ein noch schnelleres Avancement; er ward nach und nach Generalmajor, Admiral, hierauf Marine-Minister, Staatsrath und Generalkommandant der Flottille. Aus zu großer Uneigennützigkeit vernachläßigte er seine Vermögensumstände. Er starb zu Paris den 18ten März 1805 und hinterließ seinen

Vater, seine Gemahlin und Kinder beynahe in der Dürftigkeit.

Brune (G. M. A.), Reichsmarschall, Sohn eines Advokaten zu Brives la Gaillarde, kam noch jung nach Paris. Er war zur Epoche der Revolution Buchdrucker und zugleich Gelehrter, und hatte sich schon durch einige Werkchen bekannt gemacht. Er widmete sich nunmehr der Politik, war Mitglied von dem Klubb der Cordeliers, stand in Verbindung mit Danton, spielte in den verschiedenen Stürmen jener Zeit eine Rolle, und ward in Folge des Vorfalls auf dem Marsfelde (im July 1791) arretirt. Er arbeitete bis zum 10ten August 1792 an der Redaction eines Journals und gieng darauf in der Eigenschaft eines Civilkommißärs nach Belgien. 1793 kam er nach Paris zurück, trat in Militärdienste und befand sich bey der Revolutionsarmee in der Gironde. Er diente den 10ten Oktober 1795 unter Barras und half durch seinen Muth die Jakobiner zurücktreiben, welche das Lager von Granelle angegriffen hatten. Kurze Zeit darauf gieng er als Brigadegeneral zur italienischen Armee und befand sich im Jänner 1797 bey dem Angriffe von Verona, wo er 7 Flintenkugeln in seine Kleider bekam. Von neuem zeichnete er sich bey der Schlacht von Arkole aus und erhielt bey dieser Gelegenheit das öffentliche Lob General Bonaparte's. Als das Direktorium der Schweiz den Krieg erklärte, hatte Brune das Kommando der zum Angriff bestimmten Armee, drang ohne großen Wi-

derstand ein und ließ die Organisation dieses Landes den Gegenstand seiner Beschäftigung seyn. Darauf ward er Gesandter zu Mailand. Kurz darnach unterzeichnete er eine Uebereinkunft mit den sardinischen Ministern, um die Citadelle von Turin mit französischen Truppen zu besetzen. 1799 verließ er die Armee in Italien, um das Kommando in Holland zu übernehmen. Hier erwarb er sich durch seine glücklichen Unternehmungen einen Rang unter den ersten Generalen der Republik. Er schlug die Engländer bey mehreren Gelegenheiten und nöthigte den Herzog von York, eine für die französische Armee äußerst ruhmvolle Kapitulation anzunehmen. Bey der Nachricht von den Ereignißen des 15ten Brůmaire machte er alsbald seine Armee damit bekannt und meldete den Konsuln, daß dieselbe mit der größten Bereitwilligkeit den neuen Eid geleistet habe. Im Jänner warde er in den Staatsrath berufen; darauf erhielt er das Kommando der Westarmee. Er traf mit den Chouans verschiedenemahl zusammen nnd schlug sie, und die Beruhigung der durch Bürgerkrieg zerrütteten Provinz war größtentheils sein Werk. Den 13ten August ward er zum Obergeneral der italienischen Armee ernannt; gegen Ende des Dezembers ließ er seine Truppen über den Mincio gehen und schlug die Oesterreicher zurück. Den 18ten Jänner 1808 gieng er oberhalb Burlingo über die Etsch, zog in Vicenza und Roveredo ein, und erhielt daselbst die Nachricht von dem zwischen dem Erzherzog Karl und dem General Moreau ge-

schlossenen Waffenstillstande. Er setzte nichts desto weniger seinen Marsch fort. Als ihn gegen Ende des Novembers 1802 der Friede in den Staatsrath zurück berief, legte er dem gesetzgebenden Körper den Friedensschluß mit dem neapolitanischen Hofe zur Bestätigung vor. Im folgenden Jahre ward er zum Ambassadeur bey der Pforte ernannt und gieng nach Konstantinopel ab. Er siegte daselbst anfangs über die englische Parthey und empfieng von dem ottomannischen Ministerium die größten Ehrenbezeigungen; als sich aber neue Spaltungen zwischen den beyden Mächten erhoben, verließ er die Türkey, gieng nach Frankreich zurück über Wien, und langte im Februar 1805 zu Paris an. Er war in seiner Abwesenheit den 19ten May 1804 zum Reichsmarschall und den 1ten Februar 1805 zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden und empfieng in der Senatssitzung vom 18ten März 1805 den Marschallsstaab und das grosse Ordensband aus den Händen des Kaisers. Zu Ende des Jahres 1806 ernannte ihn der Kaiser von Warschau aus, durch ein Dekret, zum Generalgouverneur der Hanseestädte; und am 21sten Jan. 1807 kam der Marschall Brüne von den französischen Küsten in Hamburg an, um diese wichtige Stelle zu übernehmen. Später kehrte er nach Frankreich zurück und ist seitdem ganz ohne Anstellung geblieben.

Budberg (Baron von), russischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der aber nicht lange auf seinem Posten blieb. Er war es, der am 15ten

August 1806 bekannt machte, daß sein Kaiser den vom Staatsrath Oubril in Paris geschlossenen Vertrag nicht ratifizirt habe. Graf Romanzow folgte ihm im Ministerium.

Bülow (Heinrich von), war der Sohn eines wohlhabenden Edelmannes, den seine Lebhaftigkeit zu allerley thörigten Verschwendungen hinriß. Er genoß in dem Hause seines Vaters eine liberale Erziehung, machte sich dann in der Militärakademie zu Berlin mit den französischen Formen vertraut, und wurde in einem Alter von vierzehn oder fünfzehn Jahren bey dem Infanterieregiment angestellt, das zuletzt von Thiele hieß und damahls zu Berlin in Garnison stand; von da trat er zu einem Kavallerieregiment über. Als aber das Reiten den Reiz für ihn verlohren hatte, lebte er bald sehr einsam, denn er war eben so unfähig, an den Zeitvertreiben seiner Kameraden Antheil zu nehmen, als diese sich für das, was ihn beschäftigte, interessiren konnten. Dieß war nähmlich nichts Geringeres, als das Studium des Polybius, des Tacitus und des J. J. Rousseau. Diese Schriftsteller erfüllten seinen Kopf mit so vielen neuen Ideen, daß sie sein ganzes Wesen veränderten. Bülow verlangte und bekam seinen Abschied und gieng nach den Niederlanden, wo damahls eine Insurrektion gegen Joseph II. ausgebrochen war. Die hohe Meinung, welche man von der preussischen Taktik hatte, verschaffte ihm bald eine Stelle in einem Regimente; doch die Talentlosigkeit und Indolenz des Generals

Schönfeld gaben ihm gar keine Gelegenheit, sich auszuzeichnen. In seinen Hoffnungen getäuscht, kehrte Bülow in sein Vaterland zurück. Hier faßte er eine leidenschaftliche Liebe für das Theater, und brachte eine Gesellschaft von Schauspielern zusammen; bald aber verließ er auch diese und faßte den Entschluß, eine Reise nach Amerika zu machen. In Begleitung seines Bruders schiffte er sich dahin ein. Er fand indeß in Amerika die Freyheit nicht, die er suchte, und von der er selbst keine deutliche Idee hatte. Mit dem Ueberdrusse, den getäuschte Erwartungen immer erregen, verließ er die vereinigten Staaten, und kehrte nach Europa zurück. Indeß hatte der Handelsgeist der Amerikaner beyde Brüder angesteckt. Sie wendeten den letzten Rest ihres väterlichen Erbes zum Ankauf einer beträchtlichen Quantität von Glaswaaren an, und schifften sich damit in Hamburg zum zweyten Mahle nach Amerika ein. Da sie aber nicht Kaufleute von Profession waren, und um ihr Glas bald abzusetzen, vielen Kredit geben mußten; so sahen sie sich bald auf allen Seiten betrogen und waren genöthigt, nach Europa zurückzukehren. Als Heinrich von Bülow, arm an Vermögen, doch reich an Geist und Gemüth, aus Amerika zurückgekommen war, trat er nunmehr als Schriftsteller auf. Sein erstes Werk, das er ausarbeitete, war sein System der Kriegskunst. Dieses Werk bewies auf eine eminente Weise sein Genie. Er fühlte dieß selbst, und durch die Lobsprüche verständiger Männer in seinen Erwartungen

gen

gen aufs Höchste gespannt, kam er im Jahre 1799 nach Berlin zurück, um entweder im Generalstaabe oder im Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt zu werden. Zu seinem Unglücke fühlten die Männer, welche damahls an der Spitze dieser Verwaltungszweige standen, keinen Beruf, sich mit einem so genialischen Menschen einzulassen. Sie meinten, er sey ein Schwindelkopf, der sich nicht in Dienstverhältnisse zu finden wissen würde. Um leben zu können, sah er sich nunmehr genöthigt, von der Schriftstellerey Profession zu machen, so weit dieß nähmlich einem Manne von Genie möglich ist. Er schrieb ein Buch über das Geld, übersetzte sodann Mungo Parks Reisen aus dem Englischen und gab im Winter 1801 „die Geschichte des Feldzuges von 1800" heraus. Nach mancherley Händeln, die ihm seine Genialität zugezogen hatte, faßte er den Entschluß, nach England zu gehen und ein Journal über England zu schreiben. Er kam glücklich in London an. Die ersten Hefte seines Journals fanden aber keine Käufer. Aus dieser getäuschten Hoffnung entstanden für ihn Verlegenheiten, die damit endigten, daß er zu einem Aufenthalte in Kingsbench gezwungen wurde. Nach einem sechsmonatlichen Aufenthalte in England schiffte er sich nach Calais ein und gieng von dort nach Paris. Hier blieb er bis zum Sommer 1804, wo er, allen unerwartet, nach Berlin zurückkehrte. Da er, um leben zu können, wieder zur Schriftstellerey seine Zuflucht nehmen mußte,

so war er fleissiger, als je. Mehrere Werke von ihm folgten einander sehr schnell. Es waren: die Lehrsätze des neueren Krieges; die Geschichte des Prinzen Heinrich von Preussen; seine militärische Monathsschrift; und endlich, seine Taktik der Neueren, wie sie seyn sollte. Endlich bekam er Lust die Geschichte des Feldzuges von 1805 zu schreiben. Er schrieb sie in seiner Manier. Auf das Verlangen der Gesandten auswärtiger Höfe ließ ihn daher der König von Preussen kurz vor dem Ausbruche des letzten Krieges ins Gefängniß setzen; der Ausgang der Schlacht bey Jena gab seinem Schicksale unvermuthet eine neue Wendung. Als man der Ankunft der Franzosen in Berlin entgegen sah, beschloß man, ihn nach Colberg zu transportiren und von da wurde er, als die Franzosen Colberg zu belagern anfiengen, nach Königsberg gebracht. Von da kam er nach Riga, wo er bald nachher im Gefängnisse an einem Nervenfieber starb.

Buonarotti, florentinischer Gelehrter, der seine Abstammung von Michael Angelo ableitete. So sehr ihn der Großherzog Leopold auch mit Wohlthaten überhäuft, ihm selbst den St. Stephansorden geschenkt hatte, so ergriff er doch die Grundsätze der französischen Revolution mit einer solchen Heftigkeit, daß der Prinz, Trotz seiner Liebe für ihn, sich genöthigt sah, ihn zu verweisen. Er flüchtete sich nach Korsika, folgte sodann Salicetti nach Frank-

reich und ward in dem Jakobinerklub aufgenommen. Nach dem Falle Robespierres, ward er arretirt, in die Gefängnisse von Paris gebracht, in der Folge aber in der Amnestie mit begriffen. Nachdem er wieder auf freyem Fuß gesetzt war, schlug er sich zur Pantheons Gesellschaft, hatte darinnen einige Zeit den Vorsitz, ward aber bald in die Verschwörung Drouet's und Baboeufs verwickelt, vor den hohen Gerichtshof von Vendome geschickt, und von diesen zur Deportation verurtheilt. Er ward mit mehreren seiner Mitschuldigen in der Feste Cherburg gesetzt, wo er blieb, bis ein Beschluß der Konsuln vom 14ten März 1800 ihn auf die Insel Oleron bringen ließ; und kurz darauf schickte ihn ein neuer Befehl in eine Stadt der Seealpen unter obrigkeitlicher Aufsicht, wo er sich 1806 noch befand.

Burdett (Sir Francis), von dem Hause der Gemeinen in England, einer der heftigsten Fechter von der Opposition. Er griff ohne Unterlaß die Verhandlungen der Minister an und votirte 1797 eine Reform des Parlaments. Den 13ten Febr. 1800 widersetzte er sich der fernern Suspension der habeas corpus Akte, und theilte seine Besorgniß mit, daß dieses Palladium der brittischen Freyheit durch stete Suspension endlich seiner gänzlichen Vernichtung entgegen geführt werde. Ueberhaupt zeigt er sich bey jeder Gelegenheit als erklärter Feind der Minister.

Bureau de Puzy, Deputirter bey der Generalständeversammlung, hierauf Präfekt von der Rhone und Kommandant der Ehrenlegion, Offizier vom Geniekorps. Er diente unter Lafayette und ward von Guadet angezeigt, daß er dem Marschall Lukner den Vorschlag gethan hätte, auf Paris loszugehen und die Schmach zu rächen, die man dem Könige am 20sten Juny angethan. Die Versammlung beschloß, daß Büreau de Püzy vor Gericht erschiene und sich rechtfertige. Er erschien und übergab ein Schreiben Lukners, das die Unrichtigkeit der Anzeige bescheinigte, und Büreau de Püzy ward unschuldig erklärt. Er verließ Frankreich mit Lafayette und theilte seine Gefangenschaft. Als er auf Vermittlung des Generals Bonaparte nach dem Vertrage von Campo-Formio seine Freyheit wieder erhielt, gieng er Anfangs nach Hamburg, und kehrte nach dem 18ten Brümaire nach Frankreich zurück. Bald darauf ward er zum Präfekt von Allier ernannt, und von da kam er nach Lyon in demselben Charakter den 3ten September 1802. Im Januar 1804 ward er zum Kandidat des Erhaltungssenats vom Wahlkollegium des Rhonedepartements gewählt, und in der Folge mit dem Titel eines Kommandanten der Ehrenlegion beehrt. Er starb im Januar 1806 als Präfekt zu Genua.

Burke (Edmund), gebohren zu Dublin 1730 von protestantischen Eltern, endete seine Studien auf der Dubliner Universität und gieng hierauf nach London, um als Rechtsgelehrter aufgenommen zu

werden; arbeitete in der Folge an einer Zeitungs-redaktion und machte bey Gelegenheit einer Krankheit, die ihm seine übermässige Anstrengung zugezogen hatte, die Bekanntschaft des Arztes D. Nugent, dessen Tochter er nachher heirathete. Um diesen Zeitpunkt ließ er seine „Untersuchungen über das Erhabene und Schöne" erscheinen. Bald darauf nahm ihn Lord Rockingham zum Sekretair an, bewirkte ihm den Eintritt in das Haus der Gemeinen, wo Burke anfangs mit Fox und Sheridan in der Opposition figurirte. Als er in Verbindung mit diesen das Verfahren des Ministeriums in dem amerikanischen Kriege und in Hastings Administration angriff, legte er Proben von grosser Beredsamkeit ab. Die französische Revolution trennte ihn aber von dieser Parthey, und er mußte oft ihre Grundsätze gegen seine alten Freunde bestreiten. 1790 schickte er seinen Sohn nach Koblenz zu den französischen Prinzen. Zur selben Zeit gab er ein heftiges Werk gegen die Revolution heraus, und nach Ludwigs XVI. Tode eine zweyte Schrift, und sodann 1796 noch eine gegen die zu Lille eröffneten Friedensunterhandlungen. Burke ward, sobald er die Oppositionsparthey verlassen hatte, von dem Ministerium mit Wohlthaten überhäuft, genoß sie aber nicht lange; er vermochte den Verlust seines einzigen Sohnes nicht zu überleben und starb kurze Zeit darauf im July 1797.

Burr (Aaron), Stallmeister, Vizepräsident des Kongresses der vereinigten amerikanischen Staaten, ge-

bohren zu Fairfield 1749. Er ward in dem Kollegium zu Prince-Town in Neu-Jersey, von dem sein Vater Präsident war, erzogen. In einem Alter von 25 Jahren ward er Adjutant des General Patnam, und Washington ernannte ihn darauf zum Obristlieutenant von einem der 12 Regimenter des neuen Aufgeboths. Er zeichnete sich während des ganzen Kriegs durch seine Tapferkeit und seine Talente aus, brachte dabey sein ganzes Vermögen durch und war nach dem Frieden genöthigt, sich dem Rechtsstande zu widmen, in welcher neuen Karriere er nicht ohne Glück arbeitete. Hierauf trat er in die Gesetzgebung von Newyork, ward Mitglied des amerikanischen Senats und endlich dessen Vicepräsident. Während seiner Vicepräsidentschaft forderte er den General Hamilton, mit dem er, politischer Meinungen wegen, in Mißverständnissen stand, zum Zweykampf heraus und tödtete ihn. Dieser Vorfall hatte anfangs für ihn die verdrüßlichsten Folgen; endlich gelang es ihm, die Verwandten seines Gegners zu besänftigen und er kam mit Entschädigungen los. Ueber zwey Jahre, nachdem er den General Hamilton erschossen hatte, behielt er seinen Posten, nähmlich so lange, als ihn seine ursprüngliche Wahl darzu berechtigte. Dann kehrte er auf seine Güter im Staate Tenessee zurück, wo er seine Musse zu neuen Verbrechen benutzte. Zwey bestimmte Gegenstände waren es, die der Obrist Burr im Auge hatte, der erste gieng dahin, die Staaten jenseits der alliganischen oder apalachischen

Gebürge von der Union zu trennen; seine zweyte Absicht war, sich Mexikos zu bemächtigen. Indessen ward sein Vorhaben vereitelt, da der Präsident Jefferson davon Nachricht erhielt, und noch zu rechter Zeit Gegenmaaßregeln ergriff. Er wurde den 2ten März 1807 in der Grafschaft Tombigben verhaftet und sogleich nach Richmond in Virginien abgeführt, um als Verräther gerichtet zu werden. Gegen Caution ließ man ihn später los und er benützte diese Gelegenheit, um nach England zu entkommen, wo er sich bis in die Mitte dieses Jahres aufhielt. Jetzt ist er in Schweden angekommen.

Buxhöwden, Graf von, russischer General-Feldmarschall, zeichnete sich bey vielen Gelegenheiten in dem Feldzuge gegen die Pohlen von 1794 aus. Die Kaiserin ernannte ihn zum Gouverneur von Warschau und machte ihm mehrere Geschenke, unter andern von einem Gute in Liefland und einem goldnen Degen mit Diamanten, auf dem sich die Devise: Der Tapferkeit befand. Im Dezember 1796 erhob ihn Paul I. zum Generallieutenant, und 1805 kommandirte er unter Alexander I. eine russische Division, und ward bey der Schlacht von Austerlitz verwundet. Zu Anfange des Feldzuges gegen Frankreich, am Ende des Jahrs 1806, kommandirte er abermahls ein starkes Armeekorps unter dem Obergeneral Kamenskoi, hatte Theil an dem blutigen Treffen bey Pultusk, wurde aber nach diesem, Mißverständnisse halber, die zwischen ihm und dem General Kamenskoi eingetreten waren, zu gleicher Zeit

mit diesem von der Armee zurück berufen und zum Gouverneur von Liefland ernannt. Nach dem Frieden von Tilsit übernahm er das Oberkommando der russischen Armee gegen Schweden, welche Finnland besetzte und noch immer in diesem Lande kämpft. Jetzt ist er nach Rußland abgegangen.

Buzot, (F. N. L.) gebohren zu Evreux den 1sten März 1760, war daselbst zu Anfange der Revolution Advokat und ward zum Deputirten des dritten Standes dieser Balley bey der Generalständeversammlung ernannt. Trotz verschiedener Vorträge, die er machte, ward er wenig bey der konstituirenden Versammlung bemerkt. Sein dumpfes Organ, seine schleppende Sprache und seine fortwährenden Andeutungen von Komplots und Anschlägen gaben ihm den Nahmen des Unglücksprophetea. Er ward Mitglied des Untersuchungsausschusses. Als ernannter Deputirter beym Nationalkonvent im September 1792, sah man ihn Robespierre als einen Diktator bezeichnen. Bey des Königs Prozeß votirte er seinen Tod mit Verschub. Mit unter der Anzeige der Pariser-Gemeine gegen die übrigen Girondins begriffen, wurde er den 31sten May in seiner Wohnung arretirt. Er entkam, flüchtete sich nach Evreux, half Calvados gegen den Konvent in Aufstand bringen und schiffte sich zu Quimper nach Bordeaux ein. Nachdem er einige Zeit herumgeirrt, ward er nebst Pethion auf dem Felde todt gefunden.



